



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 82

Breslau. Donnerstag, den 3. Februar

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Rautenstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Sandelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleisitzg. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 88.

Morgenblatt.

Im Auge nach Konstantinopel und zurück.

Von Leonhard Bier.

II.*

Man sollte es möglichst vermeiden, in Städten, die man noch nicht kennt, des Abends einzutreffen. Der erste Eindruck entscheidet zwar nicht, aber er ist schwer zu überwinden. Galt du dich, umhüllt von den hastenden Kamelen in ihrer buntpfarbigen, altorientalischen Tracht, deines Gepäcks wieder bemächtigt und dich in einer Voiture verstaubt, so geht es durch einige dunkle, wenig verlockende Straßen Stambuls. Erst auf der stets belebten neuen Brücke über das Goldene Horn wird es leichter, und der Wagen führt dich auf steilen Straßen nach Pera empor, einem völlig modernen Stadtteil mit hochragenden Bauten, schimmernden Läden und leuchtendem Pflaster. Nur einige Hypressengruppen und der rote Fleg der Passanten erinnern an den Orient. Das Hotel Tokatlian, wo wir absteigen, ist durchaus europäisch und darf mit den besten der internationalen Hotels ruhig in Wettbewerb treten. Nur der völlige Mangel an weiblicher Bedienung gemahnt daran, daß wir im Lande des Propheten sind.

Der nächste Morgen sieht uns in der deutschen Botschaft Graf Wolff-Metternich ist noch dieselbe hohe, vornehme Erscheinung, in der er manchen der heute wieder erschienenen Pressevertreter vor etwa einem Jahrzehnt auf Carltons Terrace in London empfangen hat. Heute lächeln wir über die damaligen Versuche, durch Austausch von Journalistenbesuchen die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu ändern. Wir haben die Sentimentalität gründlich verlernt. Wir sind hier auf dem Boden nüchternen Wirtschaftspolitik, wie ihn an dieser Erinnerungswende Städte Freiherr v. Marschall und von Wangenheim, der zu früh Verstorbene, geschaffen haben. Das stattliche Palais der Deutschen Botschaft blüht von stolzer Höhe auf den Bosphorus herab, von seiner Terrasse erschließt sich über Gärten mit immergrünen Büschen ein Blick auf das Meer und das weit sich hindelnde kleinasiatische Ufer und löst zu träumerischem Schauen. Aber dazu ist hier nicht Raum und Zeit. Die deutschen Vertreter, die hier ihres Amtes walten, brauchen kühles Blut, sicheren Blick und wohlwolligen Willen, und wenn sie alles dies fernerhin bewahren, dürfen wir vertrauen, daß unsere Interessen wie die türkischen Interessen unserer neu erstarkenden Verbündeten, den so manche gern ihren eigennütigen Zwecken schmeicheln machen wollen, in den besten Händen sind.

Die Vertreter der deutschen Presse werden vorgestellt, es zeigt sich, daß der stellvertretende Generalstab alle Ecken des Reiches berücksichtigt hat. Ein anderer Offizier stellt drei amerikanische Pressevertreter und einen schwedischen vor, denn auch das neutrale Ausland ist zur Eröffnungsjahrt des Ballanzuges geladen. Einige Herren der Botschaft unterstützen den Vorschlag, der sich der deutschen und neutralen Gäste lebenswürdig annahm und sie wieder auch zu einem Frühstück im engen Kreise im Club d'Orient nochmals um sich vereinigte. Den Militärattachés der Botschaft hatten wir das Vergnügen, schon während der Fahrt nach Konstantinopel, im Zuge kennen zu lernen, wo er uns über die Kämpfe an der Dschatalaschalinie, denen er beigewohnt hat, sachverständig belehrte. Der Marineattaché ließ uns einige Tage später seine sachkundige Führung bei einer Rundfahrt durch den Bosphorus.

Wier Tage waren uns in Konstantinopel vergönnt. Da heißt es sich spüren, um wenigstens irgend etwas näher kennen zu lernen. Zum Stribium von Land und Leuten reichen Monate, ja Jahre, nicht aus. Europäisches und Asiatisches mischen sich im Wilde des Konstantinopeler Lebens zu so bunter Masse, deren Grenzlinien verschwimmen, daß es geraume Zeit erfordert, um zu sehen, welche Fäden sich in dem verästelten Gewebe vereinigen. Der moderne Türke trägt sich durchaus europäisch, der elegante Mann bevorzugt das Glas im Auge, er liebt den feinsten Schnitt des Gehrocks, nur der rote Fleg kennzeichnet ihn als Türken. Der türkische Offizier steht in Sorgfalt der Uniform, Geschlossenheit und Strammheit der Haltung dem deutschen in nichts nach. Auch der einfache Mann hält auf Sauberkeit und Vorsehrtsmäßigkeit im Anzug und Haltung. Auf dem Kleinen, ähnen und schmittigen Pferde sitzt er wie angepöfien, und wenn Wolke von den Türken erzählt, es gelte nicht als vornehm, schnell zu reiten, so gilt dies nicht von den heutigen Kavalleristen, die sich mit großer Geschicklichkeit ihren Weg durch den dichtesten Straßenverkehr im schnellsten Trab zu bahnen wissen. So oft wir Truppen in größeren Kolonnen auf dem Marsch oder bei Übungen sahen, fiel die Strammheit der Haltung, der zweckmäßige Drill und der kräftige Wuchs der meist nur mittelgroßen Leute auf. Zähigkeit und Ausdauer verpricht ihr Auftreten, und bei Gallipoli, an der Front haben sie ja längst erwiesen, was sie unter geeigneter Führung zu leisten wissen. Daß alles dies unter dem Eindruck des deutschen Vorbildes erreicht worden ist, tut dem tatsächlichen Wert dieser Verjüngung und Entfaltung der türkischen Armee keinen Abbruch und sollte deshalb nicht vergessen werden.

Welche Bedeutung das deutsche Militär für die Türkei hat, zeigt sich ja schon bei oberflächlichem Umschauen. Der deutsche Offizier in türkischer Uniform in allen Rangstufen, vom General bis zum Leutnant, gehört zu den entscheidenden Eindrücken im Wilde des Straßenlebens von Pera, aber auch in Stambul, und

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. B. Wien, 2. Februar. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Usziczko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen der vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordost-Front Patrouillenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Saganatale, westlich von Roncegno, wurden mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Hang des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Jonzo-Front Geschützkämpfe.

Südösterreichischer Kriegsschauplatz.

In Albanien haben unsere Vortruppen kampflos das Südufer des Mati-Flusses gewonnen. In Montenegro volle Ruhe; keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallentant.

deutsche Marine in ihrem schmucken Man gibt einen kräftigen Ton in die bunten, oft großen Farben des Tages. Wenn aber die Mittagstunde naht oder der frühe Abend zur Wanderung ins Freie lockt, dann füllen sich die Straßen von Pera mit einer Menge, die schaut und sich schauen läßt, unter der die Damen in türkischer Tracht, mit oder ohne Schleier, nicht minder hervortreten, als die nach neuester europäischer Mode gekleidete internationale Damenwelt. Namentlich Pera mit seinem großen Verkehrsleben vereinigt dann Züge europäischen und asiatischen Lebens. Der Straßenhändler, der sein Gemüse, seine Früchte mit lautem, eintönigem Ruf an den Mann zu bringen sucht, der Teppichhändler, der Maulkriterierher geben eigenartige Noten in das sonst fast abendländische Bild. In den Kaffeehäusern entfaltet sich gegen abend lebhaftes Treiben, und die berühmten Ereignisse der türkischen Feindkämpfe finden nicht nur Beobachterinnen, sondern auch Liebhaber.

Anders malt sich das Bild in Stambul, namentlich in der Nähe der Moscheen und Basare, wo das Altürkische entschieden vorherrscht, und wo man in den kleinen Kaffeehäusern die Türken oft die Wasserpfeife in feierlicher Würde und Beschaulichkeit rauchen sieht, als sei in dem blauen Rauch der Wolken mehr Wirklichkeit und Lebenswürdiges, als in dem Hasten und Drängen der Welt, die sich durch die engen Gassen stößt und schiebt. Wie sich in diesen Köpfen die neue Türkei darstellt, was sie über Standnisse und Zukunft denken, das zu beurteilen muß dem Eingeweihtesten überlassen werden, und nur diesem sollte es anheimgestellt werden, die Ideen zu erschließen, durch die dem türkischen Volke das Beste und Beste der europäischen und vor allem der deutschen Kultur zugeführt werden kann. Einer der Wege hierzu ist die Erlernung der türkischen Sprache, die keiner unterlassen sollte, der dem Orient zu wirken gedenkt. Auf der anderen Seite aber sollten die Türken sich mit der deutschen Sprache enger vertraut machen. Heute herrscht im Verkehr neben der türkischen fast ausschließlich die französische Sprache, die Sprache des Volkes, das im Bunde mit England und Rußland stets der zähste Gegner einer selbstständigen und aufblühenden Türkei gewesen ist und bleiben wird.

Der beste Freund der Türkei kann und wird nur der sein, der ihr die Möglichkeit bietet, sich innerlich umzugestalten, ohne mit den alten und wahrhaft großen Überlieferungen einer Jahrhunderte alten Geschichte jäh zu brechen. Wie groß und sehr diese Erinnerungen sind, dafür sind namentlich die ehrwürdigen und eindrucksmächtigen religiösen Bauten ein Denkmal in Stein und Erz. Die Aja Sophia sehen und schauen eröffnete Mide in stolze Jahrhunderte, kauernde Ehrfurcht vor der Kunst und der schöpferischen Erfindungsgabe, die sie geschaffen, vor dem treuen und dankbaren Sinn, der sie gepflegt und ausgebaut hat. Mag auch hier und dort Mißverständnis und Neuerungsbefürchtung durch das Alter Geheiligt überliefert und überbaut haben, der Geist, der zu solchen Unternehmungen führte, war der Trieb eines echten Lebens, das Bedürfnis, die Gegenwart mit der Vergangenheit eng und würdig zu verknüpfen. Wer im vollen Glanz der Nachmittags-sonne über die Kuppeldächer der Aja Sophia zu dem höchsten erreichbaren Punkte emporgestiegen ist, wer dort die schlanken Pfeiler der Minarets in einsamer Höhe aus der Tiefe zu sich emporschieben sah, wer den Blick über das gewaltige Maffiu der Moschee nach dem Goldenen Horn, dem Bosphorus und dem Marmarameer schweifen ließ und über die Täler und Hügel, auf denen sich das weite, schier unübersehbare Konstantinopel, bald sich bescheiden anschiebend, bald sich kühn emporredend, aufbaut, der fühlt neben dem Hauber der Landschaft den Hauch einer großen Geschichte, die trotz auf- und absteigender Linien dem Volke, das sie erlebt, Kräfte verliehen haben muß, die nur einsichtiger Führung von innen heraus und selbstloser Förderung von außen bedürfen, um es einer neuen, großen Zukunft entgegenzuleiten. Es trifft zwar nicht mehr zu, was Jacob W. Kallmerayer in seinen „Fragmenten aus dem Orient“ schreibt: „Die Lese für Europas Zukunft werden zu Konstantinopel geschrieben und eingelegt“, aber die Lese der Türkei werden in Konstantinopel geschrieben und eingelegt, und es ist Sache der Türkei, selbst dafür zu sorgen, daß sich der Ver-

gangenheit und Gegenwart eine Zukunft anschließe, würdig der stolze Erinnerung des Osmanentums. Der Weg dazu ist mit den Worten umschrieben: Selbsterkenntnis und Einsicht in die wirklichen Bedürfnisse und die Kräfte, die tatsächlich vorhanden sind. Im Schatten großer Überlieferungen darf man nicht ruhen! Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Die Beschlagnahme von Webstoffen.

* Die Bekanntmachung über die Beschlagnahme der Webstoffe hat im Publikum vielfach Verwirrung angerichtet. Dazu liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Beschlagnahme ist ja nur ein Teil der Herrenstoffe. Alle gemusterten Stoffe, ferner die Offizierstuche und dergl. sind freigegeben. Die ganze Maßregel, die von weiser Vorsicht eingegeben und nur ein neuer Beweis ist, daß wir unsere Organisation auch diesem Zweige der Deckung unseres Bedarfs an allen möglichen Waren rechtzeitig zumenden, bedeutet ja kein Zeichen von Mangel oder Schwäche. In dem zulässigen, immer noch ausreichend weit gespannten Rahmen, den die neuen Vorschriften bieten, ist also sowohl für die Herrenwelt noch Gelegenheit genug gegeben, sich mit „besserer Kleidung“ zu versorgen, als auch haben die Herrenkleidungsgeschäfte noch die Möglichkeit, ihre Bestände zu verwerten und ihre für diese Art Arbeit besonders ausgebildete Gehilfen- und Arbeiterschaft im erwünschten Maße zu beschäftigen. Daß von dieser Möglichkeit von den Kunden dieser Geschäfte reichlich Gebrauch gemacht wird, ist durchaus in dem Sinne der sozialen Pflichten, die uns die Kriegszeit gegenüber der arbeitenden Bevölkerung auferlegt, wie auch im Sinne der neuen Bestimmungen, die selbstverständlich diese Verhältnisse berücksichtigt haben.

Die Aufbringung der „Appam“.

W. B. London, 2. Februar. Von Newport News wird gemeldet, daß sich 451 Personen an Bord der „Appam“ befanden, darunter 138 Überlebende der sieben Schiffe, die von den Deutschen versenkt wurden, ferner 20 deutsche Bürger und Kriegsgefangene aus Kamerun und die Priisenbesatzung von 22 Mann. Offenbar wurde die „Appam“ vier Tage nach der Ausreise widerstandslos erbeutet, nachdem ein Schuß über die Brücke des Dampfers abgefeuert war. Nachdem die Priisenbesatzung an Bord gebracht war, begann das deutsche Schiff ein britisches mit Fleisch aus Australien beladenes Schiff zu verfolgen. Dieses bot Widerstand und wurde in den Grund gebohrt.

W. B. New-York, 2. Februar. Die „Associated Press“ teilt berichtigend mit: Die „Appam“ war am 15. Januar bei den Kanarischen Inseln aufgebracht worden und hatte 451 Personen an Bord. Im ganzen sind von dem deutschen Kriegsfahrzeug sieben Dampfer versenkt worden, und zwar die Dampfer „Corbridge“, „Trader“, „Ariadne“, „Dromonby“, „Farrington“, „Elan MacLachlan“ und „Arthur“.

SS Berlin, 2. Februar. Der englische Dampfer „Appam“ ist, wie im gestrigen Abendblatte gemeldet wurde, nach einer Meldung des Meuterischen Bureaus unter deutscher Kriegsflagge in Norfolk in den Vereinigten Staaten eingelaufen. Vom Standpunkte des Völkerrechts ist zu dem Vorgange zu bemerken: Es ist wahrscheinlich, daß „Appam“ tatsächlich unter deutscher Kriegsflagge als Kriegsschiff in Norfolk eingelaufen ist. Ist das der Fall, so können die Vereinigten Staaten das Schiff internieren, vorausgesetzt, daß es nach Ablauf einer ihm gesetzten Frist den Hafen nicht wieder verlassen hat. Dies geschah mit dem deutschen Hilfskriegsschiff „Farm“, das am 25. Januar 1915 in dem amerikanischen Hafen San Juan di Portorico interniert worden ist. Sollte „Appam“ dagegen nicht Hilfskriegsschiff, sondern Priise sein, so würde das Schiff ebenfalls die deutsche Kriegsflagge führen müssen. Als Priise darf das Schiff nach einem alten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Verträge im Hafen bleiben oder ihn nach eigenem Ermessen wieder verlassen.

Bewaffnung der französischen Post- und Handelsdampfer.

In der „Information“ vom 30. Januar machte der Marinemitarbeiter des Blattes, Admiral X..., die wichtige Enthüllung, daß auch Frankreich seine sämtlichen Post- und Handelsdampfer bewaffnet hat. Anknüpfend an die bisher noch nicht bestätigte Nachricht, daß der französische Postdampfer „Blata“ mit seinen Geschützen ein deutsches Unterseeboot beschossen und wirksam abgewehrt habe, schreibt der Admiral:

„Endlich darf man also jetzt sagen, daß wir unseren Postdampfern Geschütze mitgeben. Es ist freilich noch nicht lange, und vergangener Monat noch strich die Zensur die Stellen der Artikel, worin von dieser so natürlichen, so einfachen und so wirksamen Maßregel die Rede war.“

Der Admiral stellt weiter mit Genugtuung fest, daß für diese Geschützbewaffnung der Postdampfer jetzt auch alle technischen Schwierigkeiten überwunden seien, indem er hinzutügt: „Ich kann aber in dieser Hinsicht nicht in Einzelheiten eintreten, deren Darlegung Unzutraglichkeiten haben würde.“

* Peral. Nr. 73 d. Bta.

Die russische Kirchenverfassung.

W. Petersburg, 2. Februar. Der Heilige Synod arbeitet den Vorschlag einer neuen Kirchenverfassung aus, der der Reichsduma gleich nach ihrem Zusammentritt vorgelegt werden soll. Die vorgeschlagene Regelung bricht völlig mit dem bisherigen Zustande und geht von dem Grundsatz aus, dass die Kirche sich selbst verwalten soll. Alle kirchlichen Gebäude, und die mit Kirchen verbundenen philanthropischen Anstalten usw. werden Eigentum der betreffenden Gemeinde.

Das Bestreben der russischen Geistlichkeit, eine Änderung der Kirchenverfassung herbeizuführen, besteht schon länger als zehn Jahre. Nach der bisherigen Verfassung steht die von Peter dem Großen errichtete oberste Kirchenbehörde, der Heilige Synod, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusammen. Patriarch der russischen Kirche ist der Zar, dem auch alles kirchlich gehört. Sein Vertreter im Heiligen Synod ist der Oberprokurator, der die Stellung eines Staatsministers bekleidet. Welchen Einfluss dieser Oberprokurator auf die innerkirchlichen Angelegenheiten ausüben kann, hat Bobjedonoff gezeigt, der dieses Amt von 1880 bis 1905 bekleidete. Es ist darum erklärlich, daß die Geistlichkeit sich und das gesamte kirchliche Leben von solchem weltlichen Druck freimachen will. Schon im Jahre 1906 verlangte die allrussische Kirchensynode die Einrichtung eines Synods, dem nur Bischöfe angehören sollten, und unter dem Vorsitz eines Patriarchen, der zugleich Metropolit von Petersburg sein müßte. Das bedeutete die Aufschaltung des Zaren vom Patriarchat. Ob die russische Geistlichkeit mit ihrem jetzigen Vorschlag mehr Glück haben wird als damals, ist angesichts der innerpolitischen Lage in Rußland fraglich.

Der neue russische Ministerpräsident.

§§ über den neuen russischen Ministerpräsidenten Stürmer schreibt im „Tag“ ein Deutsches: Durch die Ernennung des Mitgliedes des Reichsrates Hofmeister Boris Wladimirovitch Stürmer zum Ministerpräsidenten an Stelle Goremykins wird sich zwar in der leitenden russischen Regierung ein Personenwechsel, aber sicherlich ein Systemwechsel vollziehen. Stürmer gehört zu der Klasse der in Rußland immer seltener werdenden Bureaucraten älteren Schlages. Durch seine intimen Beziehungen zum heiligen russischen Synod ist er vielleicht um einige Schattierungen reaktionärer als sein Vorgänger. Im politischen Leben ist Stürmer eigentlich nur im Reichsrat hervorgetreten, wo er zu der sogenannten Reichsrats-Gruppe gehörte. Er gehört zu einer bereits in früheren Generationen russifizierten deutschen Familie und unterhält mit dem ebenso russifizierten früheren Chef des russischen Synods Sabler freundschaftliche Beziehungen. Aus der Ernennung Stürmers geht wohl ohne weiteres hervor, daß nicht beabsichtigt ist, den Kurs der russischen Politik, sei es nach außen, sei es nach innen, zu ändern. Es ist daher wohl möglich, daß lediglich die angeregte Gesundheit des altersschwachen Goremykin die eigentliche Veranlassung zu diesem Personenwechsel gegeben hat.

Abweichend von der hier gegebenen Charakteristik des bisher nicht besonders bekannten Herrn Stürmer sagt das „Berl. Tagebl.“: Dem Reichsrat Stürmer geht der Ruf voraus, liberalen Regierungen zugänglich zu sein als sein Vorgänger und die meisten Mitglieder seines Kabinetts, Sazonow vielleicht ausgenommen, der westeuropäischen Ideen keineswegs ganz fremd ist.

Aus Rußland.

hbl. Der Oberbaurat des Stockholmer Mattes „Dagens Nyheter“, Dr. A. Karlgren, der nach seiner Rückkehr von einer russischen Reise eine Artikelreihe über seine dortigen Beobachtungen veröffentlicht, schreibt über die Stellung der liberalen Parteien zur Regierung während des Krieges: „Die Vertreter der russischen Freiheitsbewegung biegen sich jetzt vor den Schlägen der Reaktion, ohne aber das Vertrauen auf die Zukunft zu verlieren. Sie können heute kapitulieren, weil sie sich des Sieges vom morgen um so bewußter sind. Damit ist nicht gesagt, daß sie nach der Beendigung des Krieges einen mühelosen Sieg ihrer Sache erwarten. Es ist natürlich von Bedeutung, daß das alte System während des Krieges Gelegenheit gehabt hat, seine Stellung zu befestigen. Die Energie, die es dabei entwickelt, beweist, daß es nicht gutwillig den Platz räumen wird. Während der kurzen liberalen Periode des vergangenen Sommers glaubte man noch allgemein an eine friedliche innere Entwicklung, die dem Reiche die schweren Prüfungen eines gewaltigen Umsturzes ersparen würden. Jetzt aber gilt es allgemein als ausgemacht, — und dies auch beim gemäßigten Flügel der Gesellschaft — daß die Revolution kommen muß. Der Frieden kann bald kommen oder verzögert werden, der Krieg kann mit einer Niederlage enden, wofür nach dem geübten Urteil des ganzen Volkes die Männer der alten Regierung die Verantwortung zu tragen haben werden, oder er kann mit einem Sieg enden, der wie alle bequemen, nicht von diesen Männern, sondern trotz ihrer gewonnenen werden würde, in allen Fällen ist — dieser Auffassung begegnet man mit überraschender und überzeugender Einstimmigkeit — die Revolution unausweichlich. Rußland lebt schon jetzt in ihrem Schatten.“

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Der Zeppelinangriff auf Saloniki.

W. Saloniki, 2. Februar. „Agence Havas.“ Gestern morgen um 3 Uhr bombardierte ein Zeppelinluftschiff heftig Saloniki. Es warf 20 Bomben ab; es wurden zwei griechische Soldaten, fünf Flüchtlinge, sieben Arbeiter und fünfzig andere Zivilpersonen verwundet. An militärischen Werken wurde kein Schaden verursacht.

§§ Der „Corriere della Sera“ meldet, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ aus Lugano, 2. Februar, berichtet wird, aus Saloniki vom 1. Februar: Heute früh um 3 Uhr flog ein aus Sofia gesommener Zeppelin über Stadt und Hafen und warf etwa 20 Bomben ab, die furchtbare Explosionen verursachten. Im Hafen wurde ein englischer Transportdampfer beschädigt. In der Stadt wurden die Magazine der Bank von Saloniki getroffen und in Brand geschossen, wodurch 1 Million Franken Schaden entstand. Getroffen wurde ferner die Präfectur, eine Moschee und Privathäuser. Etwa 10 Soldaten und ungefähr 20 Bürger wurden getötet und etwa 50 Personen verwundet. Nach etwa 20 Minuten entfernte sich der Zeppelin, heftig von der Flotte beschossen. Nach dem „Secolo“ kam der Zeppelin aus Monastir. Dieses italienische Blatt spricht von etwa 15 Bomben, die der Zeppelin geworfen habe. Darnach wurden getroffen das Postamt, das französische Hauptquartier und die Oberstadt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Die Docks und die Bank von Saloniki sind zerstört. Der Schaden ist gewaltig.

Verhandlungen zwischen der französischen Regierung und König Nikita.

§§ In Lyon haben, wie der „Nationalzeitung“ aus Zürich, 2. Februar, berichtet wird, während der letzten Tage eingehende Beratungen von Vertretern der französischen Regierung mit König

Nikita stattgefunden, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Der montenegrinische Ministerpräsident und der montenegrinische Geschäftsträger für Frankreich sind nunmehr nach Paris gereist, um diese Beratungen fortzusetzen. Man verlangt von König Nikita, daß er in bündiger Form eine Erklärung abgebe, die besagen soll, er billige nicht das Vorgehen der montenegrinischen Regierung und sei mit der Waffenstreckung nicht einverstanden. Dadurch würde natürlich an den Tatsachen wenig geändert. Allein man könnte wenigstens den Schein wahrhaben, daß der König noch immer dem Viererbande ergeben ist. Bisher hat der König allen diesen Zumutungen beharrlichen Widerstand entgegengesetzt mit dem Hinweis darauf, daß die österreichisch-ungarische Regierung denn doch schon zu viel greifbares Material in den Händen habe, aus dem seine Haltung nach dem Falle des Lieben mit größter Deutlichkeit hervorgehe, so daß es ihm unmöglich sei, alles das, was er zum Teil schriftlich niedergelegt hätte, jetzt zu widerrufen. Allein es handelt sich nicht bloß um die Person des Königs, sondern man besorgt in Frankreich eine sehr ungünstige Beeinflussung der Volksstimmung in Italien, auf die offenbar der Fall Montenegros tiefen Eindruck hervorgerufen hat. Vor allem weiß man in Frankreich, daß König Viktor Emanuel, der zum Kriege von seinem Ministerium gezwungen wurde, durch die Erfolglosigkeit der Kriegsführung seit Monaten in einen Zustand tiefer Depression geraten ist und nur sehr schwer davon zu überzeugen sein wird, daß die Fortführung des Krieges für Italien eine Notwendigkeit bedeuten soll.

Die Verteidigung Londons gegen Luftangriffe.

W. Die „Times“ erörtert anlässlich des Luftangriffes auf Paris die Verteidigung Londons. Das Blatt glaubt, daß wenigstens die artilleristische Verteidigung Fortschritte gemacht habe, wünscht aber, daß eine genügende Anzahl von Flugzeugen von geeignetem Typ zur Verfügung ständen, die mit guter Aussicht auf Erfolg Luftschiffe in der Luft angreifen könnten.

Englands Besorgnisse.

W. London, 2. Februar. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn wir nicht jetzt und für die nächsten sechs Monate die Blockade Deutschlands strenger anziehen, so werden sich alle unsere Schwierigkeiten wesentlich vermehren, denn dann wird Deutschland durch die Ernte in Polen und durch die Verbindung mit dem Orient alle Vorräte besitzen, die ihm jetzt fehlen.

Die englische Seethrannei.

W. Haag, 2. Februar. In einem Artikel über die wiederholte Einhaltung und Durchsuchung der Briefpost durch die Engländer schlägt die Zeitung „Waderland“ vor, daß die Neutralen gemeinsam dagegen auftreten und sich gleichzeitig erheben sollten, die Briefpost selbst der Kontrolle zu unterwerfen, welche jetzt England über sie ausübt. Man könnte sich darauf beschränken, die Briefpost auf ihre Einlagen, wie Warenproben und Gummi zu durchsuchen, und das Briefgeheimnis soviel als möglich zu wahren. Auch für Deutschland und Österreich-Ungarn wäre diese Art der Kontrolle weniger unangenehm als die Zensur, welche England jetzt ausübt.

Noch zwei englische Dampfer versenkt.

§§ Aus Amsterdam, 2. Februar, erfährt die „Deutsche Kriegszeitung“: Der Wight Star Frachtdampfer „Bovic“, der in New-York eintraf, berichtet, daß er eine drahllose Wotschaft aufgefangen habe, nach der zwei englische Dampfer versenkt seien, darunter das britische Tankerschiff „Appaloochee“. Die Besatzung des zweiten versenkten Dampfers, dessen Name nicht bekannt ist, wurde von dem Dampfer gerettet.

Stimmungsmache gegen die englische Wehrpflicht.

es. Die „Morning-Post“, die uns sonst immer gern einreden möchte, daß das ganze englische Volk einig ist, gönnt uns einen interessanten Blick in die Treibereien gewisser Volkskreise, die sich noch immer nicht mit der englischen Wehrpflicht befreunden wollen. Sie schreibt:

„Das größte Unheil wird durch eine Anzahl von Agenturen angerichtet, die das Land mit Schriften überschwemmen, die sorgfältig darauf angelegt sind, die Wehrpflichtvorlage in Mißkredit zu bringen. Es sind das fast sämtlich Agenturen, die es sich zur Aufgabe machen, gegen den Krieg zu kämpfen, und die deshalb bestrebt sind, die Fortsetzung des Krieges so schwierig wie nur möglich zu gestalten. Der von ihnen öffentlich bekannte Eifer, das Geburtsrecht der Engländer — um einen Ausdruck Sir John Simons anzuwenden — zu schützen, entspringt nur dem Wunsch, eine Situation zu schaffen, die zum sofortigen Friedensschluß führen müßte. Sehr bezeichnend für die wütende Energie, mit der einem wirksamen Inkrasiteten der allgemeinen Wehrpflicht entgegengearbeitet wird, sind die nachfolgenden Auszüge aus dem „Labour Leader“, dem Hauptorgan der Unabhängigen Arbeiterpartei:

Die Opposition darf jetzt, da die Bill Gesetzeskraft erlangt, nicht nachlassen, sie muß im Gegenteil verstärkt werden. Jeder Gegner der Wehrpflicht muß jede Stunde, die er sich abringen kann, der Agitation widmen. Jeder einzelne der Partei sollte sich sofort ans Werk machen. Wo es unmöglich ist, die Demonstrationen durch die bereits gebildeten Ausschüsse ins Leben zu rufen, sollte der Einzelne keine Mühe scheuen. In jedes Mitglied ergeht der Ruf, jeden freien Augenblick der Verbreitung der Flugchriften zu widmen. Sie müssen in jedem Laden, jeder Fabrik und jedem Bergwerk zu finden sein. Das ganze Land muß mit ihnen überdeckt werden.

Was in dieser Hinsicht bereits geleistet wurde, geht aus einem weiteren Artikel auf der nächsten Seite: „Staunen erregende Propaganda im ganzen Land!“ hervor, in dem es heißt:

Die ganze Woche über wurde eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. 2 Millionen Flugchriften sind allein von der No-Conscription Fellowship unter die Leute gebracht worden, und weitere 2 Millionen wurden in der Provinz gedruckt und verteilt. In jedem Teil des Landes unterhalten Mitglieder eine kräftige Bewegung durch Hunderte von Zeitkräften; auf Meetings und in Vereinen wird die öffentliche Meinung erregt, werden Beschlüsse gefaßt. Jede Anstrengung wird gemacht, damit die Opposition der Parlamentsaufstellungen zu Ohren kommt. Sie alle erhalten Nummern von Aufschreibern, Telegramme und Rundgebungen, und kein irgendwie bedeutender Bürger irgend einer Stadt bleibt ohne das von unserer Vereinigung herausgegebene Manifest. Hunderte von Kirchen und Kapellen werden des Sonntags mit diesen Schriften versorgt und alle religiösen Gemeinden damit bedacht. Im Freien wie in geschlossenen Räumen werden Versammlungen abgehalten. Der engste Zusammenschluß der verschiedenen gegen die Wehrpflicht agitierenden Komitees ist gesichert, um die Frage zu lösen, was geschehen soll, wenn die Vorlage Gesetzeskraft erlangt.“

Das Regierungsblatt meint wütend, so etwas dulden, hiesse geradezu, die Empörung herbeirufen. Man müsse herausfinden, wer denn die Mittel dafür aufbringe, daß die Flugchriften gleich zu Millionen unter das Volk kommen und „jeder nur irgendwie bedeutende Mann in jeder einzigen Stadt mit Manifesten bombardiert werde.“

Der Seekrieg.

W. London, 2. Februar. „Lloyds“ berichtet, daß der belgische Fischdampfer „Marquerite“, die Barkasse „Silda“ aus Lovestoft und die Barkasse „Nadium“ gesunken sind. Von allen ist die Besatzung gerettet.

W. London, 2. Februar. 70 Personen der Passagiere und der Besatzung des Postdampfers „Prinzes Juliana“ und die ganze Post wurden in Harwich gelandet. Nichts wird vermisst.

Angriff der italienischen Presse gegen Sonnino.

§§ Aus Lugano, 2. Februar, wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Ein römischer Bericht des „Avanti“ stellt eine zunehmende Erbitterung gegen das Kabinett, insbesondere gegen Sonnino, fest, dem noch mehr als Salandra die Schuld an allen Mißerfolgen aufgebürdet werde. Während die gesamte Presse das Ministerium in rücksichtslosester Weise zu bekämpfen beginne, werde auch nicht einmal mehr der „Urheber der glorreichen äußeren Politik“, Sonnino, mit gütigen Angriffen verschont; ja, er werde offen als unfähiger Hohlkopf bezeichnet. In parlamentarischen Kreisen herrscht heute ebenfalls offene, heftigste Feindschaft gegen Sonnino, da man ihn als Merkwürdigsten der Besorgnisse gedämpft, daß nach einem etwaigen Sturz des Kabinetts Salandra die Radikalen und Reformisten aus Ruher kämen, die um kein Haar besser als Salandra und Sonnino seien. So sei eben das von England verachtete Italien gezwungen, willenlos im alten Gleise fortzufahren.

Kämpfe in den Kolonien.

W. London, 1. Februar. Der Oberbefehlshaber in Ostafrika berichtet: Die Zweiglinie der Ugandabahn, die in der Richtung auf die deutsche Grenze geführt wird, erreichte Serengeti. Seit der Besetzung von Serengeti und Longide durch die Briten ließ die Tätigkeit des Feindes merklich nach.

Der Oberbefehlshaber in Kamerun meldet weitere Fortschritte der britischen und französischen Abteilungen, die in der Verfolgung der Deutschen nach verschiedenen Richtungen auf wenig Widerstand stoßen. Aus Wata an der Küste des spanischen Munizipales wird berichtet, daß sich über 700 Deutsche auf spanischem Gebiet befinden. Viele der feindlichen Überläufer ergeben sich den britischen und französischen Truppen in voller Ausrüstung.

(Bei den Meldungen über die Gefechte an der deutsch-ostafrikanischen Nordostgrenze kann es sich nach Lage der Verhältnisse nur um unbedeutende Vorpostengefechte handeln, wie sie übrigens auch in anderen englischen Meldungen selbst als solche gekennzeichnet worden sind. Einen größeren Ort Serengeti gibt es überhaupt nicht. Das hier gemeinte Serengeti heißt wasserarme Steppe und liegt zwischen dem Kilimandscharo und der Ugandabahn. Es ist nicht zu verwechseln mit dem auf deutschem Gebiet östlich des Natron-Sees in Richtung auf den Speke-Golf sich erstreckenden Serengeti. Daß die englische Zweigbahn von Voi das erstgenannte Serengeti bei Maktau erreichte, ist schon seit Monaten bekannt. Es macht den Eindruck, als ob der neue englische Oberbefehlshaber Smith-Dorrien, der übrigens nach anderen englischen Meldungen krankheitsbedingt Kapland noch nicht verlassen konnte, zunächst nur etwas von sich reden machen will. Aus der Meldung über die Kämpfe in Kamerun ist nur zu entnehmen, daß es den Engländern und Franzosen bisher noch immer nicht gelungen ist, die sich tapfer hochenden Reste der Schutztruppe vom spanischen Gebiet abzubringen.)

Wilson's Wahlfeldzug.

W. London, 2. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York vom 31. Januar: In gut unterrichteten Kreisen Washingtons sagt man, daß der Appell des Präsidenten an den amerikanischen Patriotismus halb nationale und halb Wahl-Politik sei.

Nach der „New-York-Tribüne“, die gewöhnlich gut unterrichtet ist, besteht jetzt viel weniger Gefahr einer Schwierigkeit mit Deutschland, als zu irgend einem Zeitpunkt seit der Versenkung der Lusitania. Indem Wilson die Verbündeten aufforderte, ihre Handelschiffe zu entwerfen, widrigenfalls er ihre Zerstörung legalisieren würde, gab er Deutschland die langersehnte Gelegenheit, einen befriedigenden Abschluß der Lusitania-Frage zu erreichen. In Washington ist außerhalb der amtlichen Kreise die Ansicht weit verbreitet, daß die Verbündeten den Vorschlag des Präsidenten ablehnen werden. Die „New-York World“, die häufig als Sprachrohr des Präsidenten Wilson benützt wird, sagt, Wilson's Reden bedeuteten weder eine Warnung an Deutschland noch an England, sondern an die Amerikaner. Bemerkenswert ist, daß Wilson die Willigung der schärfsten deutsch-amerikanischen Presse fand. Der Gegensatz zwischen Wilson und Roosevelt spitzt sich mehr und mehr auf die Frage der allgemeinen Wehrpflicht zu.

§§ Aus dem Haag, 2. Februar, wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: „Daily News“ berichten aus Baltimore, zehn-tausend Deutsch-Amerikaner, Mitglieder von örtlichen Vereinen, die hier eine allgemeine Versammlung abhielten, hielten sich mit größter Begeisterung gegen Wilson's Wiederwahl erklärt und sich gegenseitig verpflichtet, seine Wahlkampagne zu bekämpfen. Auch anderswo hätten eingewanderte Amerikaner ähnliche Entschlüsse gefaßt, so daß es scheint, als wollten sie einen Niz in der demokratischen Partei hervorrufen; denn es sei natürlich völlig ausgeschlossen, daß sie die republikanische Fraktion, deren Führer Roosevelt ist, unterstützen wollten.

W. London, 2. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische Notwendigkeit als Rechtfertigung einer englischen Blockade ausgeben, die sich nicht streng an die Regeln des Völkerrechts halten würde, und ist entschlossen, darauf zu bestehen, daß eine Blockade die Rechte und den Handel der Neutralen schädigt. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß eine ernste Differenz mit England entsteht. Die Diplomatie, die darauf gebaut und die Wirklichkeit ignoriert hat, wäre dieselbe Diplomatie, die uns am Balkan so teuer zu stehen kam. Die Vereinigten Staaten werden nicht Deutschland und England zugleich herausfordern.

Die Unruhen in Portugal.

§§ Aus dem Haag, 2. Februar, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die „Times“ melden, daß bei den Unruhen in Lissabon 17 Soldaten und 9 Bürger verwundet worden sind; 67 Personen wurden an Bord von Kriegsschiffen auf den Lajo gebracht.

Berichte unserer Feinde.

Wien, 2. Februar. Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Artois ziemlich lebhafter Geschützkampf. Südlich der Höhe 119, nördlich der Straße Saint Nicolas—Saint Laurent (nördlich von Arras) verjagte eine feindliche Abteilung einen Angriff, welcher sofort durch Handgranaten aufbehalten wurde. Unsere Artillerie beschoß die Stellungen des Feindes an der Giller Straße (südlich von Helus) und verursachte einen Brand, welchem Explosionen folgten. Zwischen Ybre und Duse richteten unsere Batterien das Feuer auf die deutschen Schützengräben bei Veurbaignes und Fresnoires und beschoßen Transporte in der Gegend von Laiffant. Wirffames Geschützfeuer auf die feindlichen Werke bei Beaulve, der Cholerafarm (nördlich der Wisne) sowie östlich vom St. Dié, und in der Gegend von La Fave.

Belgischer Bericht. Artilleriekampf unmittelbar südlich von Dignuiden. Ruhe auf den anderen Punkten der belgischen Front.

London, 2. Februar. General Haig berichtet: Unsere Artillerie beschoß verschiedene Stellen der deutschen Linien zwischen Inere und Somme. Einige Artillerieliverturen auf beiden Seiten in der Gegend von Bulgerhem und der Straße nach Menin. Die Deutschen geben in ihrem Bericht an, daß sie nach englische Gefangene gemacht haben. Es handelt sich hierbei um eine Erkundungsabteilung von fünf Mann, von denen zwei entkommen sind.

Petersburg, 2. Februar. Amtlicher Bericht vom 1. Februar. Westfront: Artilleriekampf in der Gegend von Riga dauerte gestern den ganzen Tag über lebhaft an. Bei Dager beschoß der Feind heftig unsere Stellungen mit Infanterie-Maschinengewehren. Südlich von Schloß Kockenhusen fluchtartigwärts Friedrichshafen, verjagte eine deutsche Abteilung in Schneeanzügen bei Laucenhof, 6,5 Kilometer südlich von Kockenhusen, das Eis der Düna aufzureißen, sie wurde jedoch durch unser Feuer zerstreut. In der Gegend von Godudzischki, 26 Kilometer südlich von Zwenzjann, beschoßen unsere Flieger die Trains und einen Eisenbahnzug des Feindes mit Bomben. Am Marock-See verwendeten die Deutschen Geschosse schwerer Kanonen, die eigenartige Gase enthielten. Im Abschnitt des Generals Kwanow konnten erfolgreiche Tätigkeiten unserer Artillerie an der Strjha in Gasen gemeldet werden, ebenso die Zurückweisung eines Angriffs, den einige feindliche Truppen bei einem Wäldchen nordöstlich von Buczaj machten.

Kaukasusfront: Bei Tortum und Chrysstala folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feind auf dem Fuße.

Eine Vorlage über Stadtschaften.

§§ Dem Abgeordnetenhaus soll, wie in einer Versammlung des Bundes-Charlottenburger Haus- und Grundbesitzervereins gestern der Landtagsabgeordnete Otto mitteilte, eine Vorlage über Stadtschaften zugehen. Der Entwurf hat, wie Abgeordneter Otto sagte, bereits die königliche Genehmigung erhalten. Stadtschaften sollen Einrichtungen ähnlich den Landtschaften für die Beleihung städtischer Grundstücke werden. Der Staat wird nach der Mitteilung des Herrn Otto zehn Millionen für näher zu bestimmende Zwecke zur Verfügung stellen. Der Entwurf soll in erster Lesung zusammen mit der Vorlage über die Schatzungsämter beraten werden.

Verbot von Butter und Fleisch aus Bayern.

§§ Gegen Bayern ist der Vorwurf erhoben worden, es habe, obgleich es Butter im Überfluß besitze, die Verwendung von Butter nach außerbayerischen Orten verboten. Diese Behauptung ist, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in beiden Teilen falsch. Auch Bayern erzeugt weniger Butter als in Friedenszeiten, es gibt aber trotzdem mehr Butter nach außerhalb als ab, als es selbst verbraucht, etwa im Verhältnis von 12 : 8. Ein Verbot der Ausfuhr ist nie erlassen gewesen, nur hat die bayerische Militärbehörde, als im vorigen Jahre fremde Händler die bayerische Butter zu billigen Preisen in Mengen aufkauften und mit ungebührlichem Gewinn weiter vertrieben, dem einen Niegel vorgehoben. Es ist nämlich bestimmt worden, daß zunächst der einheimische Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung und der bayerischen Truppenteile gedeckt werden muß, und daß die überschüssige Butter nur durch Vermittelung oder mit Genehmigung einer neu eingerichteten Butterverteilungsstelle nach auswärts abgegeben werden darf. Dabei werden in erster Linie diejenigen außerbayerischen Gebiete Deutschlands berücksichtigt, die auch in Friedenszeiten Butter aus Bayern bezogen haben.

Falsch ist auch die weitere Behauptung, die Ausfuhr von Fleisch und Vieh aus Bayern sei verboten. Die Versendung von Fleisch in Mengen bis zu 5 Kilogramm ist vollkommen frei. Darüber hinaus bedarf es allerdings der Genehmigung der bayerischen Fleischversorgungsstelle. In bezug auf das Vieh ist das Hinüberbringen von Vieh auf österreichisches Gebiet verboten, weil ebenfalls Händler bayerisches Vieh in Massen aufkauften und mit hohen Gewinnen außer Landes schafften.

Dr. Helfferich in Wien.

Wien, 2. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet: Wie am Montag bot auch die gestrige Zusammenkunft des Staatssekretärs Helfferich mit dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister, zu der auch der Bankgouverneur Popovic beigezogen wurde, den Beteiligten erwünschte Gelegenheit zu einem großzügigen Meinungsaustrausch über die bedeutungsvollen Probleme staatsfinanzellen und wirtschaftspolitischen Charakters, welche die beiden verbündeten Staaten gegenwärtig berühren. Wie das Fremdenblatt hört, ergab sich dabei eine erfreuliche Übereinstimmung der Anschauungen.

Das Eisenerz.

* Das Eisenerz 2. Klasse erhielt: Leutnant Feldwebel Richard Scholz-Wabisch, Sohn des Majors und Rittergutsbesitzers Scholz-Wabisch in Kobran, der ebenso wie sein Sohn Fritz schon im Jahre 1914 das Eisenerz 2. Kl. erhielt; Stabsveterinär d. L. Apfel im Erf.-Pferde-Depot VI. A.-K.

Sonstige Meldungen.

Wien, 2. Februar. Durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ wird die Ausfuhr und Durchfuhr von Platin, rein und in jedem Zustand der Bearbeitung, verboten.

— Weddigenheim. In Neu-Travenmünde haben nach der „Köln. Ztg.“ Hamburger Kaufleute ein vor drei Jahren von dem verstorbenen Major und Africareisenden Liebenmann erbautes Landhaus erworben, und es als Erholungsheim für Offiziere der Marine dem Reichsmarineamt zur Verfügung gestellt. Die Stiftung, die kostenfreie Wohnung nebst Verpflegung und Bedienung bietet, hat mit Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz, zum Andenken an den Kommandanten der Unterseeboote U 9 und U 29 die Bezeichnung „Weddigenheim“ erhalten. Das geräumige, von gärtnerischen Anlagen umgebene Haus, von dem man freien Ausblick über die Travenmünder Bucht genießt, ist elegant eingerichtet und besitzt Wädemmer, Zentralheizung und in allen Räumen elektrische Licht.

In der Vorhalle hat ein Bild von Otto Weddigen Platz gefunden. Silber vom Kaiser und vom Prinzen Heinrich sind im Speiseaal untergebracht worden. Bei der am Kaisergeburtstag stattgefundenen Einweihung des Weddigenheims waren auch mehrere Vertreter der Marine anwesend.

* Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen), Berlin SW. 48, erschien soeben die zweite erweiterte Ausgabe von „Der Weltkrieg“, Dietrich Reimers Landarten-Verzeichnis zum Weltkrieg 1914/16. Das Verzeichnis enthält eine große Anzahl Übersichtskarten aller Kriegsschauplätze. Der Verlag ist bereit, den Lesern unserer Zeitung auf Wunsch ein Exemplar kostenlos zu übersenden.

- (M.-W.-Bl.) Königl. Preuss. Armee.) Ernennungen, Beförder. u. Versetz. Großes Hauptquartier, 27. Januar.
- Zu Leutnants d. Res. befördert: d. Offizierskorp. d. Beurlaubtenst.: Truppenübungsplatz Warthelager: Zuchheim, Kort, Langmann, Sath (Brien), Schlaumann, Schenuit, 1. Garde-N. a. F., Woderte, Budschat, Cramer, Garbas (Rattowitz), Gehrholz, Hanff, Henke, Kerp, Knosp, Lehmann (Walter), Wöllenberg, Müller (Gustav), Rohwedder, Schröder (Hans), Stahnke, Steinig (Rattowitz), Usto 2. Garde-N. a. F., Freisleben, Lohmann, Weggen, Woldenhauer, Schausheil, Thomas 3. Garde-N. a. F., Aßbach, Schröder (Albert), 4. Garde-N. a. F., Knieplamp, Marcus, Münchow, Bickniewski, Stoffregen 5. Garde-N. a. F., Vause, Elling, Fröhling (Adolf), Ingold, Moritz 6. Garde-N. a. F., Gerlach, Schulz (Fritz) 7. Garde-N. a. F., Böllow, Kirchner, Klinge, Pawlit Garde-Gren.-N. 1, Melchis, Barnisch, Neuendorf, Schubert Garde-Gren.-N. 2, Vathke, Fischer (Gottfried), Hümpel, Koepfen, Lubisch, Niewöhner, Reiff, Scharffe, Zupte Garde-Gren.-N. 3, Förster Garde-Gren.-N. 4, Brindz, Dethleffen, Hoffmann (Walter), Hölcher, Rathert, Suermann, Schmidt (Karl), Weniger, Zumbroich Garde-Gren.-N. 5, Barteld, Bräuer, Fröhlich, Horn, Hülsemann, Kanning, Rohrod, Lüd, Mallmann, Schondorf, Stegmann, Timm, Vogelsang (Samter) Garde-Fü.-N., Hammann, Hartmann (Walter), Piller, Krubed, Obermann, Pliech, Post, Sabban, Schmölzer, Stephan, Thoms, Wagner Lehr-Fü.-N., Herrmann (Hans), Frhr. v. Lünind, von Depen Garde-Schützen-Bat., Aßbach, Veder (Rudolf), Dozenhardt, Fischer (Fritz), Klügge, Pavenstein, Janssen, Hohenice, Kehler, Dibrich, Siebert, Wittig 1. Garde-Reg.-N., Garmoth (Heuthen OS.), Senke, Vorsteher 2. Garde-Reg.-N., Scheer Garde-Reg.-Jäger-Bat., Benninghoven, Gudorf, Peters (Hans), Schriever, Wästermann, Wiese, Witth Garde-Reg.-Schützen-Bat., Breittadt, Giese, Gudbas, Kruse, Schenfelder, Schellenberg, Scherbel, Tschmann, Werner Gren.-N. 1, Böni, Geißler, Kubat, Thiedmann, Ulrich Gren.-N. 3, Kröber, Neuber, Nozall, Wille, Ringmann Gren.-N. 4, Arica, Eichenbaum (Josen), Gegenmantel (Samter), Müde (Hirschberg), Kiechod (Samter), Schöning, Thiel (Josen) Gren.-N. 6, Gerloff (Ligwitz), Rehe (Kotsdam) Gren.-N. 7, Coppenrath (Striegau), Heilmann, Kleiner (Schweidnitz), Kornell (Striegau), Langer (Glab), Siebold (Striegau) Gren.-N. 10, Blaurock, Clausniter, Hans, Heintzmann (Wreslau), Mohr (Lauban), Lange (Gerhard) (Ligwitz), Vorher (Hirschberg), Sommerfeld (Wreslau), Schmidt (Altona) (Möbnit), Schreiner (Weuthen OS.), Schweidowitz (Wreslau), Thienel (Dels) Gren.-N. 11, Wlech (Lauban), Donath, Herrmann (Martin), Lubwig (Görlich), Maywald (—) Rosenber, Scherf (Görlich), Thimann (Drauschnöitz) Inf.-N. 19, Hein (Gleiwitz), Nicradzil (Möbnit), Trenzitz (Gleiwitz) Inf.-N. 22, Kaiser, Klein (Wielhelm), Kürzinger, Schmidt (Max) Inf.-N. 33, Uter (Wreslau), Barton (Glab), Freit (Gleiwitz) Inf.-N. 38, Dlugosinski, Grablow, Gosal, Hellmann, Krüger (Fritz), Schröder (Gerhard), Treidler Inf.-N. 41, Wärga, Kleefeld, Praeus, Sagna (Gleiwitz), Storloff Inf.-N. 43, Eichment, Gerlach, Klein (Erich), Lewis Inf.-N. 44, Adrian, Verwald, Wulftmann, Rehl Inf.-N. 45, Fechner, Franzowski (Josen), Gubler (Frankfurt a. M.), Gude (Sprottau), Gnafe (Allenstein), Helbing (Schrimm), Knauer (Gnesen), Kodrow (Galau), Koseditz (Halle a. S.), Kührer (Giesen), Williger Neuzals a. Oder) Inf.-N. 46, Beudert (Berlin), Schulz (Marken) (Möbnit), Infanterie-Regiment 47, Goldschmidt (Möbnit), Inf.-N. 48, Beudert (Berlin), Schulz (Marinam) (Möbnit), Kaskner (Wreslau), Hübel (Möbnit), Kerner (Gleiwitz), Schulz (Möbnit) Inf.-N. 50, Albrecht (I Wreslau), Helbig (Dels), Hübel (Möbnit) Inf.-N. 51, Martlein (Waldenburg), Moschner (I Wreslau), Reichelt (Görlich), Sandmann (Duppeln), Schaefer (Fritz) (Woblast), Scheiner (Möbnit), Voss (Wielhelm) (Dels) Inf.-N. 51, Begers (Frankfurt a. M.), Berg (Höblich), Berlich, Fischer (Karl) (Frankfurt a. M.), Hage (Hagen), Hübnier (Schwald) (Neukomisch), Jachmann (Neuzals a. O.), Kuhlmann, Voss (Wiesbaden), Niehoff (Woblast), Sohn (Wiesbaden), Wrenke (Josen), Welff (Hugo) (Sangerhausen), Blas (Samter), Reimer (Minden) Inf.-N. 58, Krmer (Möbnit) Inf.-N. 62, Flux (Duppeln), Hoffmann (Hagen) (Gleiwitz), Krause (Kurt) (Möbnit), Steiner (Kurt) (Möbnit) Inf.-N. 68, Rohmann Inf.-N. 115, Hübnier (Florentin) (Kauer), Otto (Ligwitz), Thaler (Kauer), Hünia, Kerber, Krefschmer, Müller (Hugo), Schmidt (Ernst) (Striegau), Sonnabend (Möbnit) Inf.-N. 154, Würste, Rauhut (Ottrow), Siel (Josen), Inf.-N. 155, Bod. Gutmann, Seide, Michalek (Weuthen OS.), Nichtarsch, Seiffert (Kurt) (I Wreslau), Inf.-N. 156, Schildheuer (Hagen), Triebis (Weuthen OS.), Wolski (Woblast) Inf.-N. 157, Schäfer (Luquith) Inf.-N. 329, Wollschuy (Dels), Warlus (Striegau) Inf.-N. 330, Wittmann (Görlich) Inf.-N. 331, Fllan Inf.-N. 332, Borkenhagen (Samter), Karnop (Glaau), Miegel (Möbnit), Müller (Paul), Wreslau, Petruschke, Niediger (Dels), Schnieber (V Berlin), Taraba (Dels), Ringel (Josen) Inf.-N. 383, Hoppe (Wreslau), Hegelin (Weuthen OS.) Inf.-N. 384, Müller (Möbnit), Wittig (Glaau) Inf.-N. 335 Golla (Möbnit), Gräfe (Weimar), Hallert (Meiningen), Knapp (Möbnit), Reise (Weimar), Inf.-N. 336, Strichel (Görlich) Inf.-N. 345, Uhmann, Gage, Vanben, Klaus, Klopfer, Person, Strub Inf.-N. 346, Meischwitz (Glab), Schiler (Ottrow), König (Daxa) (Möbnit), Steiner (Möbnit) (Gleiwitz) Inf.-N. 352, Riffmüller (I Wreslau), Gottschalk (Glab), Siemenz, Jung, Riffmüller (Erlanger), Kinnert (Weuthen OS.), Biscatoz, Ilna, Wolf (Möbnit) (I Wreslau) Inf.-N. 353, Hoffmann (Fritz) (II Wreslau), Welfa (Weuthen OS.) Inf.-N. 354, Grundmeier Milikereit, Lussewer Inf.-N. 372, Mejer, Nießer (Görlich), Kroppen Inf.-N. 373, Kroböse, Wienand Inf.-N. 374, Gratt, Gercher (I Könihsberg), Kersting, Kullik, Lauke, Leh Sander, Schiefferbender Inf.-N. 376, Hindert, Heidrich, Pirwack, Sasse, Schabram Inf.-N. 377, Ambrosius, Demandt, Seidler Inf.-N. 378, Mielke, Schillken Inf.-N. 380, Krien (Görlich) Inf.-N. 381, Nusch (Berlin), Seibel (Sprottau), Wolff (Walter), Wittig (Möbnit) Jäger-Bat. 5, Hübel (Brieg), Moczko (Dheln), Petross (Särrim), Smifka (Glab), Telle (Rattowitz), Wituba (Möbnit) Jäger-Bat. 6, Baumgärtel, Duns, Franz, Gärtner, Graf, Grasshoff, Hüller, Haber, Hulle (I Wreslau), Hill, Hüberlein, Laillinger, Lustig, Mautenstrauch, Miece, Schuberth, Strebel, Thaumüller, Wendt, Wittneben Schneeschütz-Bat. 3, Dinter (Striegau), Galle, Rode (Striegau), Meher (Albert), Rohmann Inf.-N. 1, Engel, Gurgel (I Wreslau), Kerling (Fritz) Sadowaski, Lied Inf.-N. 2, 8. Vormann (Wochum) Inf.-N. 6, Grund (Brieg), Riehn (I Wreslau), Schneider (Luquith) (Möbnit) Inf.-N. 10, Brauner (Glab), Kinger (Möbnit), Sandif (Möbnit), Rany (Möbnit), Reich, Krause (Willi) (I Wreslau), Möbnit (Möbnit), Warrath (Köbnitz), Hlmer (I Möbnit), Wiesner (Glab), Reiber (Möbnit) Inf.-N. 11, Seff (Möbnit) Inf.-N. 22, Rauber (Möbnit), Riefkühn (I Wreslau), Gneishardt (Heideberg), Greiffentheim (III Berlin), Himmel (I Wreslau), Käger (Frankfurt a. M.), Meier (Wron), Seiffert (Walter) (II Wreslau) Inf.-N. 23, Rannigeker (Medlinghausen), Maas (Meichebe), Mar-

- cini (Möbnit), Nolte (Meichebe), Rubel (Samter), Seibel (Walter) (Möbnit) Inf.-N. 48, Gertt (Kauer), Hübel (I Wreslau) Inf.-N. 51, Friedrichs, Hanstein, Seilmann, Stahl, Robin, Wajsmeyer, v. Wstien, Wärga, Franke, Bröstler, Schenk, Schmalhorst, Schmidt Josef, Schmidt (Walter), Specht, Tinnemeyer Inf.-N. 64, Böhlich (Heinrich) Inf.-N. 87, Brodmöller, Dettmer, Gersloff, Görke, Selm, Henrici, Henke, Irmer, Mischke, Otto, Schwarzow, Tanagerding, Walter Inf.-N. 93, Niebergall Inf.-N. 109, Wochart, Einwächter, Engel, Gund, Glde, Kroll, Kühn, Lichtenstein, Road, Magnit, Reiffschneider, Schandelle, Scheffler, Schildmann, Schlieve, Schmidt (Gerhard), Schröder (Albert), Straßinsk, Liser, Lischepe, Weise, Biermann, Rimmermann (Curt) Inf.-N. 201, Campe, Giesche, Mittag, Schell, Schulze (Günter), Wagner (Dels), Weichelt, Wersch, Witthaus, Wob Inf.-N. 202, Wies, Friedrich, Klime, Rummerech, Lude, Rostmann, Mühl, Schönemark, Seul, Sedowaki, Sommerfeldt, Vogel, Welp, Winkler Inf.-N. 203, Claus, Krenzler, Gebz, Giesche, Hörning, Berbe Inf.-N. 204, Mohrbach Inf.-N. 216, Mariide (Rattowitz) Inf.-N. 228, Schergens Inf.-N. 235, Wachs, Döring, Dunkel, Klewig, Künning, Höfler, Sauerteig, Temme, Urbat, Wegener, Weiterhoff Inf.-N. 261, Biener, Eusterholz, Feldmann, Friede, Ilmer, Marob, Peter, Rihn, Steinkamp, Zellmann Inf.-N. 262, Fischer (Kranz) (Möbnit), Liebau (Woblast), Mupprecht, Schmidt (Cnnt) (Möbnit), Weis (Wreslau) Inf.-N. 271, Gensch (Sprottau), Jaedel (Rattowitz), Preissner (Woblast), Kunze (Möbnit), Zacher (Ciel) Inf.-N. 272, Lehmann (Gustav), Nufewitz Inf.-N. Könihsberg I, Schulz (Otto) Inf.-N. Könihsberg III, Nagermann, Vinkowski, Feinke, Kamp, Kralh, Krcuber, Lepke, Meher (Bruno), Meher (Fritz), Rimmermann (Georg) Inf.-N. 1, Seidenreich (Dels), Labisky (Wreslau) Inf.-Jäger-Bat. 6, Konietko (Wreslau), Könihsberg (Bruno), Langelitte, Mohde, Schulze (Fritz), Wiegels Inf.-Jäger-Bat. 15, Schmidke, Teske, Zilech Inf.-Jäger-Bat. 17, Siegmund (Schweidnitz) Inf.-Jäger-Bat. 22, Brunow, Hauer, Hofmeister, Liebau, Sags Landw.-Inf.-N. 3, Beder (Heinrich), Linz, Höbelohde Landw.-Inf.-N. 4, Brauner (Brieg), Kähler (Haugard), Harten (Woblast), von Marklowitz (Möbnit) Landw.-Inf.-N. 10, Walthorn (II Dortmund), Dremes (Stade), Hohenfel (Möbnit), Hirschen (Hensburg), Mertenen (Stiel) Landw.-Inf.-N. 11, Fränkel (Hensburg), Müller (Otto) (Halle a. S.), Schubert (Richard) (Rattowitz) Landw.-Inf.-N. 22, Herrmann (Kranz) (II Bremen), Tins (Saarlouis) Landw.-Inf.-N. 23, Pantkisch, Vogelmann, Burmeister, Gae-pull, Masur, Wagner, Wichter Landw.-Inf.-N. 33, Schamburg (Josen) Landw.-Inf.-N. 37, Alverdes (Gera), Jacob (Weihenfels), Kleber (Gotha), Koblach (Weihenfels), Krüger (Fritz) (I Wreslau), Laue (I Dortmund), Lorenz (I Wreslau), Mefferschmidt (Gotha), Neugebauer (Glab), Neumärker (Weimar), Poefe (I Wreslau), Schwanitz (Eisenach), Seimeth (Hersfeld), Stellung (Stade), Tischer (Weimar), Wilhelm (Gera) Landw.-Inf.-N. 38, Wobben (I Hamburg), Kleinwächter (Möbnit), Mufkroft (Kofen), Pommer (I Drauschnöitz) Landw.-Inf.-N. 46, Ahromit (III Berlin), Bollmann (Berlin), ten Sympel (II Hamburg), Fokanneffon, Künzel (II Hamburg), Reimbeder (Altona) Landw.-Inf.-N. 47, Kahu (II Hagen) Landw.-Inf.-N. 51, Hochfeld Landw.-Inf.-N. 115.

- (Truppen-Übungsplatz Roffstedt). Borutau 3. Garde-N. a. F., Puhentus, Gerlt, Gettkandt, Graf-funder, Nagusch, Scherbarth Gren.-N. 2, Hoffe, Göt-ringer, Grot, Hausburg, Möller (Walter), Pillemsch, Sasse, Schmidt (Witth), Wille, Wolf (Walter) Gren.-N. 5, Stehr Gren.-N. 9, Beyer, Buchholz, Döhring, Guesmann J.-N. 14, Brenda, Rosmann, Möhnhauer (Wreslau), Weigmann (Stiel) J.-N. 18, Rahm J.-N. 21, Frisch, Herner (Kohannes) J.-N. 24, Brunthorst, Koch (Walter), Seder, Hamer, Schmidt (Werner), Sagedorn, Oeding, Martens J.-N. 31, Wärga, Walke, Karow Inf.-N. 34, Molitor Inf.-N. 39, Graetich, Schumacher (Karl) (Brieg), Brande, Werkmeister, Wiedmann, Wolf (Möbnit), Inf.-N. 42, Ludwig J.-N. 49, Kauf, Rindler J.-N. 54, Dabel-kein (Kurt) J.-N. 59, Egerstedt, Kraft J.-N. 61, Hermann, Kaufmann, Philippen, Kausch, Niechers, Meinede, Nunter J.-N. 75, Raabe, Bana, Dabelstein (Mar), Fischer (Gustav), Eub, Ritter J.-N. 76, Siort, Schimpen, Kloth, Pauls, Nicker, Köh, Webergerard J.-N. 84, Clausen, Doormann, Dirks, Sader, Müller (Erich), Winter J.-N. 85, Ewerl, Gries, Jürgensen, Kammer, Schröder (Ernst), Schulze (Kranz), Wegener, Wobned, Wolf (Diedrich), Peterfen, Paulien, Sorkmann Inf.-N. 86, Gähler, Polbarth, Müller (Richard), Schlic, Weber Gren.-N. 89, Draeger, Blunt, Eubian, Kalfen-hera, Sahn, Karsten, Prösch, Schaab Inf.-N. 90, Verr Inf.-N. 115, Solke J.-N. 128, Elorherfallen, Helmte, Ranteki, Koball, Wlanael, Reimer, Reinwald, Schulte (Woblast), Wlken, Wolff (Paul) J.-N. 129, Katt J.-N. 140, Mertens, Schmalhorst, Rindars J.-N. 141, Krause, Mofitta J.-N. 147, Gröbner, Konfuh, Kacale, Refchner, Thilo J.-N. 148, Mattinger, Sonnenberg J.-N. 150, Salmon J.-N. 152, Brazen, Schumacher (Hubert) J.-N. 175, Gerloff J.-N. 186, David, Memmers, Haupt J.-N. 187, Jordan, Mollener, Robert J.-N. 311, Krüger (Annuß) J.-N. 342, Mielke, Bagel, Schneider (Karl) Inf.-N. 343, Weingard, Fischer (Karl), Steingerder Inf.-N. 344, Böce, Wollmer J.-N. 362, Marhe J.-N. 372, Erban J.-N. 375, Schmarz (Willi) J.-N. 2, Müller (Mich), Friedt J.-N. 9, Döhle, Emanuel, Kreber, Sauer, Schach Inf.-N. 2, Herbst (Wreslau), Frib, Neumann (Erich), Sads, Sokolowski Inf.-N. 5, Wäcker (Wielhelm) Inf.-N. 18, HuebARTH Inf.-N. 21, Linke Inf.-N. 31, Fide-meyer, Muegel, Mohenwaldt, Urban Inf.-N. 34, Gelfen-rach Inf.-N. 49, Dohne, Kikina, Kufsch, Vietran, Pflkens, Wittmeyer Inf.-N. 50, Vork Inf.-N. 61, Kahl, Fürstienicht, Reding Inf.-N. 90, Peyer, Walter Inf.-N. 209, Schmeling Inf.-N. 210, Buss, Gerriet Inf.-N. 212, Gffmann, Koster Inf.-N. 215, Lindemann Inf.-N. 216, Meine Inf.-N. 234, Graumann, Keins, Kauer, Meher Inf.-N. 263, Kerner Inf.-N. 266, Bauer, Pirger, Kabendorf, Krausld, Maash Inf.-N. 267, Thomes Inf.-N. 268, Fiedel, Knuth Inf.-N. 268, Klippert, Salbach Inf.-N. 2, Voll-quarz Inf.-N. 18, Schmiderath Inf.-N. 80, Bachmann, Fischer (Heinrich), Müller (Kohannes), Mie-soll Landw.-N. 2, Finget, Kieker, Paudm, N. 5, Bromels, Dohle, Gauhs, Hüna, Meinde, Schrader, Steiner Landw.-N. 9, Kofi, Wehan Landw.-N. 18, Schulte (Gerhart) Landw.-N. 24, Burdord, Gferts, Friedrich, Grubert, Rannenberg, Lubik, Schartke Landw.-N. 34, Rahm Landw.-N. 40, Kalesche Landw.-N. 61, Dirks, Karmz, Kalesche, Keningfen, Köhn-fen, Lassen Landw.-N. 75, Fein, Peters, Strenge, Tremi (Somburg), Landw.-N. 76, Krner, Leuten, Wiffen, Stowe, Weller Landw.-N. 84, Clausen, Molden-hauer Landw.-N. 85, Covel Inf.-N. 3, Lampe, Tschaschel Landw.-N. 1, Inf.-N. 212, Sonntag Inf.-N. 212, Marienburg, Lange 2. Landw.-N. III, 22, Sonntag I. Brig.-Erf.-N. 5;
- Zu N. 8. Landw.-N. 1, Aufgeh. Inf.: die Offizierskorp. d. Beurlaubtenst.: Truppen-Übungsplatz Roffstedt) Schmidt (Johannes) (Möbnit) Gren.-N. 8, Günther, Schwalz Inf.-N. 40, Lass Inf.-N. 64, Ninkenburger Inf.-N. 69, Hauer (Karl) Gren.-N. 110, Meert Inf.-N. 118, Kren, Locher, Weik, Wolff (Ermann) Inf.-N. 142, Kach Inf.-N. 12, Manheim Inf.-N. 25, Mühl Inf.-N. 68, Scherer, Schneider (Richard) Landw.-N. 110, Koth, Müllerschlische, Ottendorf (Adolf), Vieh, Wil-Schiffgeißl, zum Div.-Pferre bei d. 12. Div. in Meise ernannt.

Donnerstag

den 3. Februar 1916

Letzter Tag

Kenel's Inventur-Verkauf

in folgenden von der Militärbehörde freigegebenen Gegenständen:

Holz- u. Metall-Bettstellen
Patent-Feder-Matratzen
Kinderwagen u. -Stühlchen **10%**

Linoleum
Läufer
Teppiche
Vorlagen **10%**

Schlafzimmer-, Klein- u. Kindermöbel
Kleider-, Schirm- u. Waschständer
Rollschutzwände **20%**

Bettfedern **10%** Fellvorlagen **10%**

Ein großer Posten
Linoleum-Reste
zu hervorragend bill. Preisen

beder-Handschuhe **10-50%** beder-Schuhwaren **10%**



Julius Kenel v. C. Fuchs

→ Breslau →
Am Rathaus 23-27
Elisabethstraße 1-5.



b368

Inventur-Ausverkauf

in den freigegebenen Gruppen.

Federhalskrausen 2.45	Glacéhandschuhe 95	Hut- u. Kleideragraffen 25
Handtaschen 95	Ledergürtel 50	Broschen 35
Handtaschen echt Leder 2.90	Gürtelschlösser 35	Bulgaren-Behänge für Blusen, Wert 1.75, jetzt 48

Metal-Garnierknöpfe mit **50%** Ermässigung.

Polzfelle 1.35 | Polzsohlen 70 | Polz-Lederhandschuhe 20%

Albert Fuchs, Schweidnitzer Straße 49.

Darbietungen

von

Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.

Weißwaren

Bänchen	38
Westen	75
Stuartkragen	60
Halsrüschen	18

und 1000 andere Artikel.

Strümpfe

durchbrochen	50
ohne Durchbruch	45
Seide	1.65

Stickereien

Stück 4,10 Meter

Einsatz	68
Echt Schweizer Ansatz	68

Kurzwaren

4 St. grau Halbleinenband	10
6 St. weiß Einziehband	10
Gardinenringband Meter	8
Gummistrumpfhalter Paar	50
Strumpfbandklammern P.	20
Schweißblätter Paar	20
1000 Yd. Unterfaden Rolle	36

Socken

Trikot	90
wollgemischt	95
Baumwolle	60
Kamelhaar	1.40

Handschuhe

Damenschlüpfer	39
Damantrikot knopt	48
Herrnhandschuhe	55
Kinderhandschuhe	38

Für unser Militär:

Fußschlüpfer	38	Wollene Schals	1.25
Hosenträger	50	Unterjacken	2.90
Kopfschützer	85	Schwitzer Sweater	2.95
Leibbinden	95	Mollige Hosen	3.25
Lungenschützer	98	Dicke Trikothemden	3.45
Polzwasten	24.50	Wasserdichte Hemden	2.90
Lederwasten	29.75	Wasserdichte Hosen	2.90
Regenhautwasten	7.75	Wasserd. Fußschlüpfer	90
Gummimäntel	30.00	Wasserd. Westen mit warmem Futter	6.40

Damenwäsche

Hemden reich gestickt	2.95
Hosen	1.25
Unterröcke	2.90
Untertailien	1.90
Blusenschürzen	1.20
Hauschürzen ohne Latz	88
Tändelschürzen bunt	98
Tändelschürzen mit Träger	85

Ein Posten Leinen - Spitzen und -Einsätze, Waschborten, Tüllstoffe, Tüllspitzen, Schleier, Spitzen-Schals, Taschentücher, seidene Bänder.

Imit. Orenb. Schals	75	Blusenschoner	95	Damenwesten	1.95
Chenillen-Schals	2.90	Strickjacken	7.90	Flanel-Damenhosen	1.10
Damenlätze	65	Schlupfbalinkleider	95	Flanellunterröcke	1.10

Donnerstag und Freitag

2 billige Fischtage

Prachtvoller Seelachs, im Schnitt Pfd. 60 Pfg.
Prachtvoller Kabliau, im Schnitt Pfd. 70 Pfg.
Prachtvolle Fischkoteletts ohne Haut u. Gräten Pfd. 1,25
Frische Kieler Bücklinge, Postkiste Mk. 3,90.
Goldgelbe Sprotten, Kistchen Mk. 1,05.

Große Saemuscheln (neueste Delikatesse) 4 Pfd. 45 Pfg.

Große grüne Heringe, alle anderen Arten See- u. Flußfische ebenfalls billig.

Diese Preise gelten von Donnerstag früh 8 Uhr bis Freitag abend 8 Uhr.

Breslauer Fischhallen

Schmiedebrücke 59

Tel. 4472
Tel. 4484

Filiale: Neue Schweidnitzer Str. 10 Tel. 4473.

Pianos

Flügel
Harmoniums

größte Auswahl
neu und gebraucht.
Zeitzahlung, Miete
Reparaturen, Stimmen.

Georg Neumann

Breslau, Neue Graudenstraße 13.

Wenig geb. gut erhält.

Eiche-Herrenzimmer

in schwerer gediegener Ausführung
billig zu verkaufen.
Sprote Werkstat für Raumkunst
Gartenstraße 65, 1. Etage.

Ausverkauf
herrsch. Möbel
weg. Einberufung
d. Heeresdienst
Bismarckstr. 32
Schreier.

Gebr. Bianinos,

große Auswahl, von 180 Mt. an,
1 tl. Stubflügel, x laltig,
Harmoniums, vert. billig Schulz,
Friedrich-Wilhelm-Straße 89, I.

Gut erhaltener, **Weldichrant**,
aus Eiseren, Fabrikat Anger
billig zu verkaufen. Händler aus-
geschlossen. Angeb. u. Z 98 an die
Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Militär-Uniformen

Tadellose Paßform! — Mäßige Preise.

Mantel von 75 Mk. an
Hose von 24 Mk. an

Schnellste Lieferung. — Auch fertig lagernd. (9)
Sämtliche Militäreffekten.

D. & E. Wollmann, Ohlauer Str. 18, I.

Breslau I — Telephon 3731.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß **Dr. Oetker's** Fabrikate
zeitweise während des Krieges nicht zu haben
waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig
und man fordere daher stets die **echten**

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Schlesien.

Breslau, 2. Februar.

Kleinmut und Kartoffelnot?

* Herr Majoratsbesitzer, Landschaftsdirektor Graf von Strachwiz auf Peterwiz, Kreis Frankenstein, schreibt uns:

Wie ungerechtfertigt die Vorwürfe derjenigen sind, welche die Landwirte der Zurückhaltung ihrer Kartoffelvorräte beschuldigen, dies beweisen zwei Fälle aus meiner eigenen Praxis.

1) Im Oktober 1915 bot ich einer Kreisstadt 400 Zentner beste Speisefrüchteln an, von der bekannt guten Sorte Alma. Auf dieses Angebot bekam ich zunächst gar keine Antwort...

2) Nur aus Patriotismus bot ich diese Kartoffeln weiter an, denn bei Verfrachtung in eigenen Betrieben hätte ich die Kartoffeln bei dem so hohen Preise aller anderen Futtermittel besser verwertet...

Nach solchen Vorgängen, die sich gewiß auch andernorts und in ähnlicher Weise abgespielt haben, mußte meine auf langjähriger Erfahrung beruhende Ansicht nur bestärkt werden, daß von einer Kartoffelnot nicht die Rede sein kann...

Unsicherheit und Unabhängigkeit von den Witterungsverhältnissen zu kämpfen hat. Weber in der Kartoffelfrage noch sonst ist für uns Deutsche irgendwelcher Kleinmut am Platze...

Das ist die Wahrheit.

Graf Strachwiz-Peterwiz.

Diese Erfahrungen des Herrn Grafen v. Strachwiz bekunden, daß die Organisation der Kartoffelversorgung leider, wie mehrfach beklagt worden ist, die Aufgaben der Landwirte eher erschwert als erleichtert hat.

Vom Kunstgewerbemuseum.

* Der erste Direktor des Schlesiens Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Professor Dr. Karl Masner, konnte am 1. Februar auf eine dreißigjährige Dienstreife als Museumsbeamter zurückblicken.

Lösung von Strafvermerken.

* An dem Allerhöchsten Gnabenerlaß vom 27. Januar 1916, der die Lösung gewisser bis zu diesem Tage erkannter gerichtlicher und Polizeistrafen im Strafregister und den polizeilichen Listen genehmigt...

preussischen Polizeibehörden erlassen, in denen vornehmlich festgesetztes bestimmt wird:

Die durch den Gnabenerlaß angeordnete Lösung von Strafvermerken in den polizeilichen Listen gilt als am 27. Januar 1916 vollzogen. Spätere Bestrafungen bleiben also unberührt...

Für die Ortspolizeibehörden ist nicht erforderlich, alle Straflisten alsbald daraufhin durchzugehen, ob Lösungen vorzunehmen sind; wenn eine solche allgemeine Durchsicht mit den sonstigen Geschäften vereinbar ist...

Siegnitzer Wintertreffen.

* Am 1. Februar begannen die Presskonferenzen ebenfalls im Saale des Evang. Vereinsthauses. Um 8 Uhr wurde eine Konferenz der Vertrauensmänner des Evangelischen Presseverbandes...

Die Mitgliederversammlung, die noch zahlreicher als schon die Vertrauensmännerkonferenz besetzt war, wurde gegen 10 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet.

In einer nachfolgenden Versammlung des erweiterten Vorstandes und der Obmänner wurden noch manche praktische Fragen ausgetauscht und aus dem Leben der einzelnen Bezirke berichtet.

A Erzählung vo Kindern im Kriege.

Da hot's asu an guten Heim, Der kimmt Gem' ihje beemal heim. Durt heeß't's: „Sawie de Men jungen, Su schwoitichern halbig au de Jungen.“

„Kaiser Wilhelm lä—äbe hoch!“ — — — „A Kretschmergustel, — mit em Semdezipfel Wo hingen raus, — dan froat ich dann: „Gib Acht: Is wahr, daß au Dei Vater alswie gestern Zum Kriege mit na Polen firtgemacht?“

De Iidel geht schont ei de große Schule, — Was seene Schwäster is, — di wird a fragen: „Du, Iidel, sich amal die feine Dame, Di is am Ollerschneisten uff am Bilde!“

Neue Kriegsromane.

Die Massenherstellung von Kriegsgeheimnissen zeitigt eine betrübliche Menge des Mittelguten und Beringeren, dessen Beurteilung die ernsthafteste Kritik ablehnen muß.

Ausfuhr verbotener Waren in Briefsendungen.

* Um die Verhinderung von Waren, deren Ausfuhr verboten ist, in Briefsendungen zu verhüten, ist angeordnet worden, daß von jetzt ab alle Briefsendungen nach dem Auslande, in denen Waren enthalten sind (also auch alle Warenproben) auf der Aufschriftseite die genaue Angabe des Inhalts und die Adresse des Abenders tragen müssen. Sendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, werden den Absendern zurückgegeben oder, falls dies nicht möglich ist, nach den Vorschriften für unbestellbare Postsendungen behandelt. Waren, deren Ausfuhr verboten ist, können in Briefsendungen nach dem Auslande nur versandt werden, wenn den Absendern vom Reichszollamt (Reichsamt des Innern) eine besondere Ausfuhrbewilligung erteilt worden ist, die auf eine bestimmte Stückzahl von Briefsendungen unter Angabe des Höchstgewichts der einzelnen Sendung lautet. Solche Briefsendungen müssen unter Vorlegung der Ausfuhrbewilligung bei den Postanstalten eingekauft werden, die in der Bewilligung die abgeforderte Stückzahl vermerken. Im Falle der gleichzeitigen Einlieferung aller zugelassenen Sendungen oder bei Einlieferung der Restsendung wird die Ausfuhrbewilligung von der Postanstalt zurückbehalten.

Himmelererscheinungen im Februar 1916.

Merkur bleibt unsichtbar. Venus ist Abendstern; sie geht jetzt kurz vor 8 Uhr, gegen Ende des Monats aber erst um 1/4 Uhr am Westhorizont unter. Mars bewegt sich aus dem Sternbilde des Löwen in das des Krebses; er geht immer früher am Abend auf, nach vier Wochen schon vor Beginn der Dämmerung und ist dann während der ganzen Nacht zu beobachten. Die Dauer der Sichtbarkeit des Jupiter, der sich im Sternbilde der Fische bewegt, nimmt weiter ab; am Ende des Monats wird er schon vor 8 Uhr abends am Westhorizont verschwinden. Dagegen ist Saturn in dem Sternbilde der Zwillinge immer noch gut zu beobachten, da er auch nach vier Wochen erst in den späten Morgenstunden untergeht.

Neu- und Vollmond findet statt am 3. und am 19. Der Neumond ist von einer totalen Sonnenfinsternis begleitet, die aber in Deutschland nicht zu beobachten ist; sie wird sichtbar sein im westlichen Europa, im nordwestlichen Afrika, in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans, in der nördlichen Hälfte Südamerikas und in Nordamerika. Die Totalitätszone verläuft von dem Stillen Ozean über den Norden Südamerikas und den Atlantischen Ozean und endigt etwa 100 Kilometer südlich von Irland.

Von helleren Fixsternen werden in diesem Monat folgende vom Monde bedeckt werden: am 7. ein Stern sechster Größe in den Fischen von 10 Uhr 31 Min. bis 10 Uhr 58 Min. abends, am 14. ein Stern von der Größe 4 1/2 im Stier von 3 Uhr 37 Min. bis 4 Uhr 25 Min. vorm., in den Abendstunden desselben Tages ein Stern dritter Größe in den Zwillingen von 12 Uhr 24 Min. bis 1 Uhr 27 Min. am 17. ein Stern sechster Größe im Krebs von 10 Uhr 58 Min. bis 12 Uhr 16 Min. und endlich am 19. ein Stern sechster Größe im Sextanten von 9 Uhr 6 Min. bis 10 Uhr 16 Min. abends. Bei den ersten 4 Bedeckungen wird der Eintritt der Sterne am hellen, der Austritt am dunklen Mondrande erfolgen, bei der letzten, da dann nahezu Vollmond ist, Eintritt und Austritt am hellen Rande.

Verchiedene Mitteilungen.

* Der Evang. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Schlesiens hielt am Dienstag eine Vorstandssitzung ab. Dabei wurde Fräulein Margarete Rosed als Jugendpflegerin der Provinz eingeführt und damit der langgehegte Wunsch des Verbandes nach einer Sekretärin erfüllt. Die Vereinskasse verfügt am 1. Januar 1916 über einen Bestand von 890 Mk., die Jugendpflegerin-Kasse einschließlich Kriegsanleihe über 5087 Mk. Eine Restsumme der Rückzahlungsheime wird für ähnliche Zwecke aufbewahrt. Die jungen Mädchen zu Arbeit und Nützlichkeitsarbeiten zu erziehen, war eine der Hauptaufgaben der Hausmutter dieser Heime, von denen die schlesischen gegenwärtig geschloffen sind. Doch ist die Stellenvermittlung für die jungen Mädchen in Berlin zentralisiert. Nun die Sorge für die Auslandsdeutschen etwas nachgelassen hat, wird den Vereinen dringend die neugegründete Vereinigung „Frauen dank“ ans Herz gelegt werden, der das für den Frieden sein will, was der Nationale Frauenbund im Krieg ist. Beschlossen wurde ferner, ein Verbandsblatt ins Leben zu rufen. Der Jahresbericht liegt jetzt gedruckt vor.

dinge wieder eine beträchtliche Zunahme „friedlicher“ Erzählungsbücher auf.

Zu den Schriftstellern, die sich dem Kriegstroman zugewandt haben, gehört auch Nathanael Jünger. „Mulum et multa“ lautet sein Wahlpruch. Er hat bisher nur die Bücher veröffentlicht, und sein jüngstes ist ein Wälger von 486 Seiten. Auch multa, vielerlei, hat er geschrieben. Auf ein paar Bauerngeschichten aus der Lüneburger Heide folgten zwei Pastoren, je ein Wasserkantens-, Frauen- und Kaufmannsroman. Selbstverständlich sind mit dem ironischen Titel „Die Lieben Bekker“ (1.—5. Tausend, Bismar, Ginstroffsche Buchhandlung, Pr. geh. 4 Mark, geb. 5 Mark) die Engländer gemeint. Sonst freilich ist in diesem Roman vom deutschen Kriege 1914/15 von Ironie nichts, öfter dagegen ein humoristischer Anflug zu merken. Er setzt wenige Wochen vor Beginn des Krieges ein, dessen erstes Jahr er, in Beschränkung auf den westlichen Schauplatz umfaßt. Das Jagdgerüst ist kunstlos gefügt, sein Aufbau durch den Verlauf des Feldzugs bedingt. Die einzelnen Lebensschicksale sind nach des Verfassers eigenen Worten frei erfundenes Phantasiewerk, um die Ergebnisse in das Gewebe des Romans aufzunehmen. Daß viele sachliche Einzelheiten Anspruch auf geschichtliche Wahrheit haben, weiß man auch ohne die Versicherung des Urhebers, wie z. B. selbstverständlich in dem heldenmütigen U-Boots-Kapitänleutnant Dibelius sofort der unvergeßliche Webdigen zu erkennen ist. Im übrigen freut man sich über die an dieser Stelle früher schon gerühmten Vorzüge Nathanael Jüngers: seine temperamentvolle Darstellungsweise, die tiefe Sittlichkeit seiner Weltanschauung, eine ohne die Predigergehalte sich äußernde Gläubigkeit und das sichere Durchdringen der Volkseele. Jünger verteilt Licht und Schatten „mäßig und gerecht in Händen“, und gerade eine Vollblütenglänzerin ist eine seiner edelsten Gestalten. Als ein Ehrenkennzeichen für unser herrliches Meer möchte das Buch gern angesehen werden, und für Landmacht und Marine, Taucher und Krieger erhebt es seinen Lobgesang. Daß bei seiner hurtigen Darstellung manches stilistische Versehen mit unterließ, hätte durch ein sorgfältiges Korrekturlesen wieder gut gemacht werden können.

Wer starke Erregungen liebt, kommt in Konrad Wieders Roman „Der Teufel“ Leipzig 1915, Verlag von G. F. Müller, 386 S. Preis geh. 3,50 Mark, Leinwandband 4 Mark) auf seine Rechnung. In seinen ersten zwei Dritteln ohne besondere Kennzeichen, obgleich eigene Erlöse in die Welt mit Anerkennungswerten, realistische Anschaulichkeit gezeichnet werden, schwenkt er dann in das Gebiet des technischen Phantasieromans ab, der ja in den Jahren vor dem Weltkriege übergenug Pfleger und wohl auch Verehrer fand. Ein Ingenieur macht den Gezeiten des Weltkrieges durch die Erfindung der sogenannten „Tautonen“ ein Ende. Das sind riesige, je zwei zusammengehörige Luftkrieger von ungeheurer Geschwindigkeit, sozusagen fliegende Gewittermaschinen, die durch umwickelte Lichtstrahlen auch das Kleinste, in dem meisteuwerk, magnetischen Felde verströmte Metallstückchen anlösen und zugleich mit der Verhinderung von Wasser und Munition auch jedes Bedenken durch Brand und elektrischen Schlag töten. Infolge der Vernichtung der russischen Armee unterwerfen sich auch die übrigen Feinde den Zentralmächten, und nach dem Weltkriege hält der Teufel das Weltgericht. Die geniale Erfindung hat

zum Zwecke der Wiederherstellung der Feste Koburg wird eine Geldlotterie mit einem Spielkapital von 1200000 Mk. und einem Umlauf von 400000 Mk. veranstaltet. Len Loje auch im Königreich Preußen vertrieben werden dürfen. Als Ziehungstermine sind vorläufig die Tage vom 23. bis 27. Mai 1916 in Aussicht genommen. Es werden 363 636 Lose zu je 3,30 Mk. ausgegeben und 14005 Bargewinne im Gesamtwert von 400000 Mk. ausgeschüttet. * Vom 1. Februar ab wird im Postverkehr mit dem Gebiet des Generalgouvernements in Warschau auf Postkarten auch die polnische Sprache zugelassen. Briefe dieses Verkehrs sind nach wie vor nur in deutscher Sprache zulässig.

(Keine Lehrgänge für Fortbildungsschullehrer.) Mit Rücksicht auf die Kriegslage soll auch während des Jahres 1916 von der Veranstaltung der jährlich wiederkehrenden Lehrgänge zur Ausbildung von Lehrern ländlicher Fortbildungsschulen abgesehen werden.

△ Bunzlau, 1. Februar. Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein hielt eine sehr gut besuchte Sitzung ab, die vom Vorstandsmitglied Seidel geleitet wurde. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und der Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission wurde über die Befestigung von Mangel an Stroh verhandelt, worauf der Dozent für Staatswissenschaft an der Breslauer Universität Dr. von Gerhardt einen Vortrag „über Englands Kampf gegen die deutsche Volkswirtschaft“ hielt. Nebenbetonte am Schluß seiner hochinteressanten Ausführungen, daß es notwendig sei, die Landwirtschaft zu erhalten und produktiv zu gestalten; gelinge letzteres, dann werde es auch möglich werden, daß wir uns mehr und mehr in unseren Bedürfnissen vom Auslande frei machen. Zum Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende auf die Notwendigkeit vermehrten Flachsaues aufmerksam.

w. Herrnhut, 1. Februar. In der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte zunächst die Einführung der wiederbezw. neugewählten Mitglieder. Nach Vornahme der Vorstandswahl wurde dem Anschlusse der königlichen Domäne Herrnhut an das städtische Wasserwerk zugestimmt.

—t. Nimtsch, 1. Februar. Unter dem Voritze des Landrats Herrn. von Nischhofen fand am 31. v. M. im Saale des Hotels „Zum weißen Schwan“ eine gut besuchte Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins statt, in welcher der Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer zu Breslau, Dr. Opitz, einen Vortrag über „Ausnützung und Verwendung der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Düngemittel“ hielt. Der Vortragende ermahnte, sich den Verhältnissen anzupassen, denn außerordentliche Zeiten erforderten außergewöhnliche Maßnahmen. An den Vortrag schloß sich eine Beipredigung allgemeiner landwirtschaftlicher Fragen. — Nach einer Abendbrotpause sprach der Dozent der Staatswissenschaften an der Universität zu Breslau Dr. von Gerhardt über das Thema: „Englands Kampf gegen die deutsche Volkswirtschaft.“ Der Vortrag fand lebhaften Beifall, so daß sich die Versammlung zum Danke von den Vätern erhob. — Der Vorsitzende gab in seinem Schlussworte seiner Freude darüber Ausdruck, daß Netner in seinem Vortrage Gelegenheit nahm, auch von wissenschaftlicher Seite der Landwirtschaft in dem bestehenden wirtschaftlichen Kampfe Worte der Anerkennung zu widmen.

r. Münkerberg, 1. Februar. Die hiesige Kreisparlasse hat nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsschluß im abgelaufenen Jahre an neuen Sparanlagen 1 166 268 Mark vereinnahmt. Wegen Erweiterung des Geschäftsbetriebes hat die Kreisparlasse jetzt eigene Beamte und ein neues Geschäftskontor in der Stadt.

T. Militsch, 1. Februar. Der Regimentsattler Louis Gärner vom hier garnisonierenden Ulanen-Regiment beging heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist Feldausweiser von 1866 und 1870/71 und Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse.

Polen.

Vollversammlung der Posener Landwirtschaftskammer.

R. Posen, 1. Februar. Unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Landrats a. D. von Trosow-Dwinski hielt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Polen heute mittag ihre von 44 Mitgliedern besuchte Vollversammlung ab. Ihr wohnten als Gäste der Stellvertreter Kommandierende General von Bod und Polach, der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe, der

Regierungspräsident Kraemer und der Anfielungspräsident Ganse bei. Für den Major a. D. von Unruh-Klein Münche, der aus Gesundheitsrücksichten das Amt des Vorsitzenden niedergelegt hat, wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende von Trosow und an dessen Stelle der Kammerherr von Seydebrand-Storchneß zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Herr von Unruh, der der Kammer seit ihrem Bestehen angehört, wurde heute mit dem Roten Adlerorden 3. Klasse ausgezeichnet. In seiner Geschäftsübersicht betonte der neue Vorsitzende die im Interesse des Durchhaltens der Landwirtschaft von der Kammer getroffenen, mannigfachen Maßnahmen und verwies auf die Tatsache, daß die Posener Landwirte für Ostpreußen 40 000 Mk. und 600 Stück Kleinvieh gespendet haben. Die Posener Landwirtschaft sei auch in der Zukunft zu jedem Opfer bereit; nur sei zu wünschen, daß die ganz unbedingten Angriffe gegen die Landwirtschaft aufhören möchten. Oberpräsident von Eisenhart-Rothe wies ebenfalls die durchaus unbedingten Angriffe zurück. „Lassen Sie“, schloß er seine Ausführungen, „sich durch diese Angriffe nicht irritieren, sondern tun Sie Ihre Schuldigkeit nach wie vor; wir sind auf Sie angewiesen.“ Der mit 1769 308 Mk. abschließende Haushaltsvoranschlag wurde ein bloc angenommen und die Erhebung einer Umlage in Höhe von ein Prozent des beitragspflichtigen Grundsteuerertrages beschlossen.

Gerichtsverhandlungen.

Die Aufsichtspflicht in der Milchwirtschaft.

Im April 1915 wurde festgestellt, daß die Milch, die ein oberösterreichisches Dominium an Händler in den Nachbarstädten geliefert hatte, Wasserzusätze von 20 bis 40 v. S. aufwies. Nachdem ermittelt war, daß die Verfälschung bereits vor der Verlesung erfolgt sein mußte, wurde Inspektor Adamiech in Gernitz, der die Aufsicht über die Verlesung der Milch führte, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. Das Schöffengericht sprach ihn der jahrlängigen Übertretung dieses Gesetzes schuldig, nahm eine fortgesetzte Handlung an und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer hob dieses Urteil auf, stellte in einem der Anlagefälle das Verfahren ein, nahm zwei Einzelfälle als erwiesen an und erkannte hierfür auf 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte, dem eine Vorsichtspflicht für seine Person nicht nachgewiesen werden konnte, hatte behauptet, die Mische der Milch und die gegenwärtigen Nahrungsmittelverhältnisse hätten eine schlechte Beschaffenheit der Milch verursacht; direkte Wasserzusätze aber könnten nur die Milchmenge oder der Milchjunge verschuldet haben. Die Verurteilung auf 100 Mark Geldstrafe wurde indes von Sachverständigen widerlegt, und die Anschulddigung der Mische und des Jungs blieb ebenfalls beweislos. Im übrigen mußte er Angeklagte zugeben, daß er die Milch vor dem Versand niemals geprüft hatte, wogu er nach Ansicht des Gerichts um so mehr Veranlassung gehabt hätte, als die Schlüssel zum Kühlkasten den ganzen Tag an einer dem Personal leicht zugänglichen Stelle lag, so daß man leicht zu dem Wasen gelangen, Milch herausnehmen und durch Wasser ersetzen konnte. Hierin erblickte das Gericht die strafbare Fahrlässigkeit. In der gegen dieses Urteil eingelegten Revision behauptete der Angeklagte, daß das Gesetz auf ihn in keiner Weise Anwendung finden könne; er sei weder der Verfälscher gewesen, noch der Verkäufer, denn die Verkäufer habe die Güterbesitzerschaft abgeschlossen. In der Revisionsverhandlung vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts am 1. d. M. beantragte der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft die Verwerfung der Revision. In der Rechtprüfung des Reichsgerichts und der Literatur bestes Über-einstimmung dahin, daß als Verkäufer im Sinne des § 10, 2 des Nahrungsmittelgesetzes auch derjenige anzusehen sei, der auf Grund eines Verkaufsgeschäftes dem Käufer die Möglichkeit verschaffe, ein Nahrungsmittel als solches zu verwenden. Der Strafsenat trat diesen Ausführungen bei und erkannte auf Verwerfung der Revision, weil ein Verkauf im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes nicht nur den Verkaufsabschluß, sondern auch die Übergabe der Ware umfasse.

at. [Jugendliche Diebstahle.] Der Kriminalpolizei war es gelungen, eine aus zehn Burschen bestehende jugendliche Diebstahlsbande zu ermitteln, die im Dezember 1914 und im Januar 1915 in Breslau mit noch unbekanntem Teilnehmer zahlreich Einbrüche und einfache Diebstahle

den Krieg für alle Zukunft unmöglich gemacht; die Staaten verschlingen in gemeinsamer Kulturnarbe zu einem einzigen Weltreich; der Weltfriede ist angebrochen. So gestellt sich also zu der wissenschaftlichen auch noch die politische Utopie.

Von der Belehrung eines kosmopolitischen Fabrikherrn zur eigenen deutschen Stammesgehörigkeit berichtet Walther Schultes von Brüßels Kriegroman „Der Weltbürger“ (Druck und Verlag von Ph. Neclan in Leipzig, 360 S. Pr. geh. 3 Mark, geb. 4 Mark). Solide, ehrliche Arbeit, enthält er, obne sich viel über das Mittelmaß zu erheben, wahre und gute Werte. Leider reden seine Leute noch zu häufig jenes veraltete Papiersdeutsch, das man längst aus der Romansprache verschwunden glaubt. Wenn auch das mit dem Ausbruch des Weltkrieges einsehende Kapitel an Stimmungsgelalt dem Anfang von Manns Lamorechts „Eiserne Freude“ nicht gleichkommt, so kann man sich doch mit der epischen Aufmachung des ungeheuren Vorwurfs, dem sich eine Liebesgeschichte zwanglos einfügt, gern einverstanden erklären. Die heimtückischen Vorbereitungen des russischen Überfalls, die Spionagewirtschaft, die schreckliche Lage der Deutschen im Jaren-reiche und endlich die kriegerischen Ereignisse dazwischen werden mit dramatischer Unmittelbarkeit, aber freilich auch nicht ohne romantische Ausschmüklungen und abenteuerliche Zutaten erzählt. Der Verzicht auf tendenziöse Unterstreichungen, die Willigkeit auch dem Feinde gegenüber, erhöhen den sittlichen Gehalt des Buches, um dessen Grundbeurteilung das gesunde Festhalten am Deutschum und die Abwehr eines kühnen Weltbürgertums, der Verfasser mit Eifer und Erfolg bemüht ist.

Wer das Wort zu dem allerneuesten Vof „Das große Wunder“ (in drei Teilen, Stuttgart, Verlag von J. Engelhorns Nachfolger, 305 S. Pr. geh. 5 Mark) unbeachtet läßt, und es gibt ja Leute genug, die ein solches grundsätzlich überfliegen, könnte meinen, der Verfasser habe ursprünglich gar nicht einen Weltkriegsroman schreiben wollen, sondern, wie so manche seiner Kunstgenossen sein Wert, in Verdrückung der Reimstände federlich mit einem anderen, aktuelleren, als dem beachtlichen Schlusse versehen. Der gewissenhafte Leser freilich erfährt aus den Geleitzellen zu diesem Roman eines Eshelken und Lebenskünstlers wor und in Deutschlands heiligem Kriege, daß es Richard Vof darauf ankam, den Typ der sogenannten bedeutenden Jugend hinzustellen, vermeintlicher Herrenmenschen mit matten Seelen, deren Übermaßheit die Umwertung äußerlicher Schönheit Lebensveruf ist. Aber als der Krieg ausbrach, zeigte es sich, daß das ungeheure nationale Ereignis aus schänden Selbstschüklungen und brutalen Genießern kraftvolle Männer und tapfere Krieger schuf. Um nun aber dieses „große Wunder“ in seiner ganzen Herrlichkeit entstehen zu lassen, mußte eben diese Jugend in einem Schönheitsfanatiker von wahrhaft satanischer Schucht verstimmt werden, einer jener vielen in der Retortenglut Vossischer Phantasie gewordenen Gestalten, die auch in dem Personenreife dieses Romans nicht die einzige ihrer Art bleibt. Wie immer bei Vof, gibt es auch diesmal wilde Sensationen statt künstlerisch gemäßigter Erregungen, und was der Dichter gelegentlich von einer Begebeung sagt: „Eine tolle Geschichte war's. Nur in Romanen konnte sie sich zutragen; nur im Roman topfschüttelnd als Geschehnis hingenommen werden“, gilt eigentlich von dem Gesamthalt. Seine

des Menschlichen entleerten Selden sind entweder Engel oder Teufel, und nur in dem letzten Hauptabschnitte kommt ein zwar hochgekeigertes, doch natürliches Empfinden zu Worte. Wenn nicht allerlei Ausbruchsplattheiten und stilistische Fälschigkeiten den künstlerischen Eindruck schädigen würden, wäre der Roman eben kein echter Vof.

Dichtend höher, als alle die vorgenannten Romane, steht „Die dritte Kugel“ von Leo Peruh (Verlag von Albert Langen, München, 369 S. Pr. geh. 4 Mark, in Pappband 5 Mark), dem wir zum erstenmal begegnen. Ein selbstsam phantastischer, also keineswegs streng historischer Kriegroman aus alter Zeit. Einleitungs- und Schlupfapitel spielen in deutschen Ländern, die Haupthandlung aber in dem Weizig des Pizarro, das erfüllt ist von Schladgeschrei und Brandgeruch, gigantischem Heldentum, übernatürlichen und schreckhaft willigen Geschäften. Ein alder, einbürgerter Rittmeister, der im Dienste des fünften Karl gegen die protestantischen Stände steht, hört am Lagerfeuer von einem spanischen Reiter eine Geschichte erzählen, die ihm zuerst eine ungläubliche Mär dünkt, und die er dann als ein Stück seines eigenen, wechselbunten Lebens erkennt. Es ist die Historie von den drei Kugeln, die ein armer Sünder auf der Galgenleiter „Beschupft“. Die ersten beiden treffen ein anderes, als das vom Besitzer der teuflischen Urbeuse gewünschte Ziel, die dritte aber tötet ihn selbst, eben den Erzähler der längst verwichen Abenteuer. Ein lachender Mann liegt über den Seiten des Buches, auch kann noch nachwirkend, wenn es aus der Hand gelegt worden ist. Dunkel und schwer, wie der Inhalt, ist auch die Sprache, reich an ungewöhnlichen Bildern und abstrakten Wendungen, auch wohl landschaftsmäßig derb bis über die Grenze des ästhetisch Zulässigen hinaus. Wir sehen mit Spannung der nächsten Spende dieses Dichters entgegen, der sich nicht als ein Werbender, sondern als ein bereits Fertiger eingeführt hat.

Neue Bücher und Broschüren.

Bibliographie der neueren deutschen Kriegsgeschichte. Bearbeitet von Albert Wubede, Oberleutnant, Vorstand der Bibliothek des Großen Generalstabes. Teil 1: Die Literatur über den Feldzug 1864. Verlag von Georg Vof, Berlin, 92 Seiten. — Die vorliegende Bibliographie soll vornehmlich militärwissenschaftlichen Zwecken dienen und trifft nach diesem Gesichtspunkte eine Auswahl aus der gesamten einschlägigen, auch fremdsprachigen, Literatur. Sie umfaßt nur Druckwerke: Bücher, Zeitschriftenaufsätze und Karten. Wehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs, 18 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Solofant sowie 18 Karten. Vielteilig, vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strafen. Band 11: Vögel, Insekten und Spinnentiere. Neubearbeitet von Richard Schmonn unter Mitarbeit von Helene Schmonn. Mit 867 Abbildungen im Text, 20 farbigen und 15 schwarzen Tafeln, 7 Doppeltafeln und vier einseitigen Tafeln nach Photographien und einer Kartentafel. In Halbgeb. geb. 12 Mk. Wörterbuch der wichtigsten Geheime- und Berufssprachen. Rüblich-deutsch, Rotwelsch, Kundenprache; Soldaten-, Seemanns-, Weidmanns-, Bergmanns- und Romantantenprache. Von Dr. Erich Wischoff. 178 Seiten. Pr. brosch. 2 Mk., geb. 2,40 Mk. Th. Griebens Verlag (L. Fernau), Leipzig. Austere. Gedichte von Paul Seiler, Forts. (Bisher noch nutzlos veröffentlicht.) Pr. brosch. 1 Mk., geb. 2 Mk. Goetts Verlag, Forts (Leutk.).

* In Oslau findet am 10. Februar Viehmarkt statt. (Siehe Anzeige.)

Schlachtviehmarkt in Beuthen OS. Auf dem Dienstagmarkte waren Rinder und Kälber in reichlicher Menge, Schweine dagegen nur spärlich aufgetrieben. Bei Rindern und Kälbern trat wiederum eine Preissteigerung von 5 M ein. Im allgemeinen war ein flotter Absatz zu bemerken. Der Auftrieb betrug 312 Rinder, 66 Kälber, 55 Schweine. Geachtet wurden für 50 kg Lebendgewicht bei Rindern 85 bis 85 M, bei Kälbern 65 bis 85 M, bei Schweinen 55 bis 120 M. — Im Monat Januar wurden auf dem Schlachtviehmarkt in Beuthen aufgetrieben 2456 Rinder, 595 Kälber, 1197 Schweine, 67 Hammel, 12 Ziegen. Überständig blieben im ganzen

16%, Mai 50.

Amsterdam, 2. Februar. Kaffee fest, Februar 59%, März 46%, Mai 46%, April 47%.

Liverpool, 1. Februar. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen. Anport 13 220 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische Baumwolle. Amerik. middl. 7,74, März-April 7,51, Mai-Juni 7,45, Juli-August 7,39. Oktober-November 7,13. Kapitische März 11,18, ägyptische November 11,29, amerikanische und ... 8, indische 8 Punkte niedriger.

London, 1. Februar. Wollauktion. Tendenz lebhaft bei vollen Preisen, Capwolle und Courcoks weiter leicht ansteigend. Angebot 8194 Ballen, zurückgezogen 560 Ballen.

New-York, 1. Februar. Baumwolle. Koto middl. 11,95, Febr. 11,76, März 11,86, April 11,96, Mai 12,06, Juni 12,13, Juli 12,19, Septbr. 12,19. Zufuhren in den aif. Häfen 33 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 15 000 Ballen, Export nach Großbritannien 1000 Ballen, Export nach dem Kontinent 8000 Ballen.

New-York, 1. Februar. Wollauktion. Middl. 11,56.

Warenbericht.		Warenbericht.		Warenbericht.				
vom	31.	vom	31.	vom	31.			
Raum- u. Molk.	9,05	9,10	483.489	4,64	8%	8%		
Mal	8,96	9,13	147%	143%	do. März	7,38	7,38	
Petrol. Grad. Bat.	57	57	do. North.	153%	151%	do. Mai	7,43	7,42
Liverpool, N. V.	10,30	10,27	do. Mai	143	—	do. Juli	7,49	7,43
Sammal, N. V.	—	—	Wahl (Spr. d. r.)	5,70	—	Rupfer	—	—
Sammal, N. V. (B.)	—	—	do. Liverpool	—	—	Zinn	41,75	—
Tela, Prima City	—	—	do. Liverpool	—	—	Rohrstein Nr. 2.	—	—

Chicago, 1. Februar.		Chicago, 1. Februar.		Chicago, 1. Februar.				
vom	31.	vom	31.	vom	31.			
Weizen Mai	134%	131%	Schmalz Mai	10,20	10,05	Schmalz (H. u. S.)	10,12%	10,75
p Juli	125%	123%	p Juli	10,37%	10,30	im Westen	134000	135000
Mais p Mai	80%	79%	Park p Mai	20,47%	20,25	in Chicago	32000	68000
p Juli	80%	78%	—	—	—	—	—	—

London, 1. Februar. Metalle. Kupfer per Kasse 94%, per drei Monate 94, Elektrolyt 104, 94, 94, 179%, per drei Monate 180%, Zink per Kasse 90 bis 82, Blei 31%.

Moskau, 1. Februar. Rohstoffe per Kasse 85 Sh. 5 P., per 1 Monat 85 Sh. 10 P.

Sehne Nachrichten.

Der Krieg.

Angeblliche Erklärung des Reichskanzlers.

§§h. Aus Rotterdam, 2. Februar, meldet man dem „Berliner Tagebl.“: Das englische Ministerium des Äußeren gibt folgendes über eine, wie es sagt, in Amerika verbreitete Erklärung des Reichskanzlers Bethmann Hollweg bekannt: Der deutsche Reichskanzler erklärte, daß England seine Bundesgenossen zwingt, von jeder Bewegung für den Frieden abzusehen. Diese Erklärung, von der die Bundesgenossen wissen, daß sie unwahr ist, wurde zu dem Zwecke abgegeben, England in den Augen der Neutralen anzuschwächen. Von unseren Bundesgenossen erfahren wir weiter, daß aufhebende und lügenhafte Berichte aus den deutschen Quellen verbreitet werden, nach denen England beabsichtige, sie im Stiche zu lassen, und sogar Friedensvorschläge an Deutschland gerichtet hätte, die aber abgelehnt worden seien.

Die Zeppelinangriffe auf Paris.

§§h. Zu den Zeppelinangriffen auf Paris meldet Hauptmann Bietich aus dem Großen Hauptquartier der „Tägl. Rundschau“: Durch den letzten Angriff unserer Luftschiffe auf die besetzte Stadt Paris ist der französische Horrorschreck (Abwehrkommission) deutlich bewiesen worden, wie im geeigneten Moment die zur Bekämpfung aufgestellten französischen Flugzeuggeschwader und das Feuer der Abwehrgeschütze beim Spielen der vielen Scheinwerfer nicht verhindern konnten, daß unsere Luftschiffe die beabsichtigten Pläne zur Ausführung brachten und an zwei aufeinander folgenden Nächten reichlich Bomben auf Paris abwarfen und großen Schaden anrichteten. Die England gegenüber stets von Frankreich in auffällender Weise immer betonte Überlegenheit in der Luft hat sich Deutschland gegenüber somit wiederum als nicht vorhanden erwiesen. Die von französischen Flugzeugen auf die offene Stadt Freiburg im Monat Januar unternommenen Bombenüberfälle sind somit vorläufig gestoppt.

Der Zeppelinangriff auf England.

§§h. Kopenhagen, 2. Februar. „Politiken“ schreiben der „Frankf. Zig.“ zufolge in einem Leitartikel: Der Verlauf des letzten Zeppelinangriffes auf England beweise, daß die Deutschen in stets steigendem Maße die Luftwaffe auszunutzen können. Durch das Gelingen der Zeppelfahrt sogar bis Englands Westküste sei die These von der militärischen Jollieheit Englands noch mehr als durch die früheren Luftangriffe gestützt worden. Vorausgesetzt, daß die bombardierten Einrichtungen militärischen Zwecken dienen, beispielsweise Kriegsmaterial herzustellen, sei der letzte Zeppelfahrt auch eine gewisse reine militärische Bedeutung beizumessen.

Der Rücktritt Goremykins.

§§h. Stockholm, 2. Februar. über die Vorgeschichte der Dimission Goremykins wird laut „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg hierher gemeldet: Am 29. Januar fand eine besondere Ministerkonferenz statt, auf der über die Wiedereröffnung der Duma wie die Dauer und das Programm der Tagung beraten wurde. Der größere Teil der Kabinettsmitglieder war für sofortige Einberufung, ohne von vornherein die Dauer und das Programm der parlamentarischen Arbeiten festzulegen zu wollen. Dieselben Minister sprachen sich auch für Zusammenarbeit zwischen Regierung und Duma aus. Die Minderheit mit Goremykin an der Spitze erklärte, derart von der Stärke der jetzigen Regierung überzeugt zu sein, daß diese selbständig ohne Hilfe der Duma alles erledigen könne. Falls die Duma durchaus einberufen werden müsse, solle sich die Dauer ihrer Beratungen an die Erledigung des Budgets beschränken. Da die Mehrheit nicht, wurde Goremykins Stellung unsicher, und er reiste sofort am nächsten Tage zum Zaren ins Hauptquartier, um sein Abschiedsgesuch zu überreichen.

Das Vordringen in Albanien.

§§h. Aus Genf, 2. Februar, erfährt die „Berliner Morgenpost“: Eine „Matin“-Melbung besagt, daß die Räumung der in Albanien noch besetzten Orte einen beschleunigten Verlauf nehme. Man erwarte in einigen Tagen das Eintreffen der Österreicher in Durazzo, hofft jedoch, daß die bisherigen Maßnahmen genügen werden, um die bedeutenden serbischen Heeresbestände, die sich noch in Korballbanien befinden, zu retten.

Ein aufgebrachtener Truppentransportdampfer.

§§h. Aus dem 1. und 1. Kriegspressquartier, 2. Februar, erfährt das „Berl. Tagebl.“: Der Dampfer „König Albert“, der dem Norddeutschen Lloyd gehörte, seinerzeit von den Engländern gekapert und dann den Italienern überlassen wurde, ist jetzt von einem österreichisch-ungarischen Unteroffizier aufgebracht worden. Das Schiff, das von Italien zur Aufnahme von 300 serbischen Flüchtlingen nach San Giovanni di Medua abgeschickt war, wurde dort im Hafen von einem Wasserflugzeug entdeckt, nach der Ausfahrt von dem Unterboot gesteuert und von einem Torpedobootszerstörer in die Bucht von Cattaro eingebracht.

Sperrung der russisch-rumänischen Grenze.

§§ Aus Wien, 2. Februar, meldet man der „Deutschen Kriegszeitung“: Infolge der großen Truppenbewegungen im nordöstlichen Bessarabien hat Rußland die Grenze mehrfach gesperrt. Die rumänische Regierung wurde verständigt, daß aller Personen- und Warenverkehr gesperrt ist. Die für Rumänien in Rußland gekauften Pferde, die bereits in Ungarn eintreffen sollten, wurden nach Beni geleitet und auf Schiffen nach Galatz gebracht.

Italiens Kriegsziel.

§§h. Lugano, 2. Februar. Die römische Presse kommentiert in langen Ausführungen die Äußerungen Sazonows. In den Blättern wird ausgeführt, daß weder Schmeicheleien noch Drohungen irgend einen der Alliierten zum Trennen von Biederbande veranlassen könnte, nicht einmal Montenegro. „Popolo d'Italia“ fordert in einem Leitartikel den Krieg gegen Deutschland und wirft die Frage auf, warum Salandra denn noch immer schweige. Sollte er denn nicht bei seinem Besuche in Turin die Massen schreien: „Krieg mit Deutschland!“ Italien müsse endlich volle Klarheit schaffen. Der Krieg gegen Österreich-Ungarn bilde nur eine Episode. Die Hauptsache sei die Vernichtung Deutschlands.

Die italienische Anleihe.

§§h. Turin, 2. Februar. (Agenzia Stefani.) Bei der Einweihung des Finanzgebäudes, die im Beisein des Ministerpräsidenten Salandra, des Finanzministers D'Annunzio, zahlreicher Parlamentarier und den Spitzen der Behörden stattfand, hielt Finanzminister D'Annunzio eine Propaganda-Ansprache, in der er zunächst den Stand der italienischen Finanzen lobend hervorhob. Die in weitestgehendem Maße garantierte nationale Anleihe werde den Krieg Italiens auch im Auslande noch mehr populär machen. Für die Italiener bestehe die Anleihe auch einen politischen Charakter. Ihr Erfolg müsse eine Beistimmung der Eingekleideten des ganzen Landes sein und müsse den ehrenvollen Frieden sichern helfen, den Italien gewiß erlangen werde, wenn die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes bis zum endgültigen Siege in ausreichendem Maße gesichert seien. Der Minister schloß mit dem Hinweis, der Krieg sei ein heiliger Krieg, alle Italiener hätten ihn gewollt, um jetzt oder nie die höchsten Ideale des Vaterlandes zu verwirklichen.

Die Minengefahr.

§§h. Aus Kristiania, 2. Februar, erfährt die „Frankfurter Zig.“: Der norwegische Walfischdampfer „Perik“ mit einer Ladung Erz ist am 28. Januar in der Nähe von Dornäs auf eine englische Mine gestoben und auf Grund gesinkt worden. Der Schaden ist sehr groß. Die Mannschaft ist geborgen.

Personalnachrichten.

§§ Dem Vortragsenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Geheimen Oberbaurat Dr. Ing. Hermann Keller ist, wie der „Reichsanzeiger“ amtlich mitteilt, der Charakter als Wirkl. Geheimen Oberbaurat mit dem Range eines Rates 1. Klasse verliehen worden.

§§ Der bisherige Landrat a. D. Dr. Wolff-Gortz in Berlin ist, wie der „Reichsanzeiger“ amtlich mitteilt, zum Mitgliede des Direktoriums der Preussischen Genossenschafts-Kasse und Geheimen Finanzrat mit dem Range der Räte 3. Klasse ernannt worden. Dr. Wolff-Gortz war früher eine Zeit lang preitorientierter Landtagsabgeordneter.

§§ Buttervervielfachung Potsdams und Berlins. Die Stadtverwaltung von Potsdam, die im vorigen Jahre als erste die Brotkarten einführt, hat auch die Butterverteilung seit gestern einheitlich geregelt. Der Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach Händler und Geschäfte in Potsdam nur gegen Abgabe der Butterscheine Butter verkaufen können. Soweit Vorrat vorhanden ist, erhält jeder Einwohner in Potsdam wöchentlich auf die Butterscheine ein Viertel Pfund. Wer keine Potsdamer Butterscheine besitzt, also alle Auswärtigen, erhält weder in den Potsdamer Geschäften, noch auf den dortigen Wochenmärkten Butter. Stattdast ist es, daß Potsdamer Einwohner, die irgend eine auswärtige Bezugsquelle haben, sich von dort über den ihnen von der Stadt zugehenden Butterverbrauch hinaus versehen können, solange die Bezugsquelle nicht anderweitig gebunden ist. — Der Verein Berliner Butterkaufleute hielt gestern eine Versammlung ab, die sich mit der augenblicklichen Lage der Butterhändler Groß-Berlins befaßte. Es wurde beschlossen, Eingaben an den Bundesrat und an das Handelsministerium zu richten, in denen gebeten wird, den Butterhändlern einen etwas größeren Verdienst zu sichern.

Eine Unterhaltung über Staatssozialismus.

Die Worte über sein staatssozialistisches Zukunftsprogramm, mit denen sich der Berliner Volkswirtschaftler Adolph Wagner kürzlich von seinen Hörern verabschiedet hat, sind von verschiedenen Seiten kritisch besprochen worden. So hatte die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ u. a. gesagt, daß die Zeitungsberichte über die Vorlesung ein so entschiedenes Bekenntnis Adolph Wagners zum Staatssozialismus im größten Umfange hervortreten ließen, wie es der berühmte Gelehrte kaum jemals zuvor in so kurzer und unzweideutiger Form abgelegt hätte. Daraufhin ist der Korrespondenz folgende Zuschrift zugegangen:

„Ich bekenne mich im Großen und Ganzen zu den mir bekannt gewordenen Zeitungsberichten über meine Abschiedsvorlesung an der Berliner Universität. Aber ich erlaube mir zwei Bemerkungen dazu. Einmal habe ich wegen des durch Krankheit veranlaßten vorzeitigen Schlußes meiner Vorlesungen das, was ich sonst in 5 bis 6 Stunden gegeben hätte, kurz in 1/2 bis 1 Stunde zusammenfassen müssen, daher nicht weiter spezialisieren können, wie ich es sonst z. B. betr. „Verstaatlichung“ einzelner Wirtschaftszweige getan hätte. Zweitens — wie alle meine Hörer aus meinen sonstigen Vorlesungen wissen — wurde auch jetzt das Wort „Verstaatlichung“ als ein knapper allgemeiner Ausdruck für meine Gedanken gebraucht. Ich denke dabei nicht nur an Übertragung an den Staat, sondern auch an andere öffentlich-rechtliche Korporationen, wie Provinzen, Kreise, und namentlich Gemeinden, ferner an wirkliche rein öffentliche Betriebe und unter Umständen an gemischte mit der Verbindung von Privatbetrieben, auch Gesellschaften und öffentlichen Körpern, endlich an weitergehende Kontrollrechte und auch fiskalische Teilnahmsrechte am Gewinn von reinen Privat- und Gesellschaftsbetrieben... Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Adolph Wagner.“

Dazu bemerkt die eingangs genannte Korrespondenz:

Das klingt allerdings etwas anders als die sozialistische Fanfare in der Tagespresse unmittelbar nach Abhaltung der Vorlesung. Aber die öffentliche Debatte über den Staatssozialismus und über die zukünftigen Grenzen von Staat und Individuum hat Adolph Wagner mit seiner Abschieds-Makete eröffnet. Das abfällige Urteil über den Familienegoismus, der nach Wagners Ansicht genau so nachteilig (!) wie der Privat-egoismus sein soll, hat bereits einem konservativen Parteiführer das Wort eingegeben, wenn Excellenz wirklich diese Ansicht seiner konservativen Partei ins Stammbuch schreibe, werde er den Schriftführer veranlassen, die Stelle auszuräumen.

Preßstimmen.

Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht unter der Überschrift „Bismarck und Rußland“ einen Aufsatz von Professor Dr. Johannes Goller in Tübingen, der der Meinung entgegentritt, als habe Bismarck seine Politik auf ein unentwegtes Freundschaftsverhältnis mit Rußland aufgebaut. Der Verfasser schließt:

Sicher ist unter allen Umständen, daß es falsch ist, wenn man als Bismarcks A und O die Parteinarbeit für Rußland gegen England hinstellt. In Wahrheit beruht seine auswärtige Politik auf der Gegnerschaft dieser beiden Mächte, die er nach Kräften zu steigern sucht, um sie für Deutschland auszunutzen. Seine Nachfolger haben das nicht so gut verstanden, aber nicht, weil sie für England gegen Rußland eingenommen waren, sondern weil sie — mit Ausnahme der kurzen Episode unter Caprivi — zu stark auf die russische Seite neigten. Weil man so großen Wert auf die guten Beziehungen zu Rußland legte, wurden 1898 bis 1901 die englischen Bündnisverträge abgelehnt. Ob Bismarck nicht anders gehandelt hätte, kann heute niemand sagen. Wie immer, mit dem Tage, wo England beschloß, seine Gegnerschaft gegen Rußland zurückzustellen und sich mit ihm gegen Deutschland zu verbünden, waren die Voraussetzungen einer Politik, wie Bismarck sie andauernd verfolgte, gefallen. Darum ist es falsch, was seitdem gekommen ist und heute vor uns steht, an seiner Politik zu messen. Er selbst würde längst eine andere gemacht haben.

Der Ausschuß Liebnechts aus der Anwaltschaft wird von der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mit folgender Bescheinigung bedacht:

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebnecht ist auf Grund des Mehrheitsbeschlusses der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages nunmehr aus der Fraktion ausgeschlossen worden. Immer noch aber ist Liebnecht Mitglied der deutschen Rechtsanwaltschaft. Es bedarf nicht erst tiefgehender wissenschaftlicher Forschungen, um der Überzeugung Raum zu geben, daß es ebenso wenig im Interesse der deutschen Rechtsanwaltschaft wie in dem der deutschen Rechtspflege liegt, einen Mann wie Karl Liebnecht noch länger in den Reihen deutscher Anwälte zu sehen. Nachdem er in einer geradezu an Landesverrat grenzenden Weise die Ehre verwirrt hat, als Deutscher bezeichnet zu werden, sollte die deutsche Rechtsanwaltschaft ihn nicht länger in ihren Reihen dulden. Auf Grund mehrerer gleichzeitig aus zugewandener Anfragen, auch von deutschen Rechtsanwältin, richten wir daher an die Anwaltskammer und an den Ehrengerichtshof für deutsche Rechtsanwältin die Frage, ob im Interesse des Ansehens der deutschen Rechtsanwaltschaft ein Mann wie Karl Liebnecht noch weiter als deutscher Rechtsanwalt angesehen werden kann. Man kann auch nicht einwenden, daß Liebnecht lediglich unter dem Schutze der Immunität gehandelt hat. Denn auch außerhalb des Parlamentes hat er, worüber die Tagespresse mancherorts Material mitgeteilt hat, in der gefährlichsten Stunde des Vaterlandes so stark gegen dessen Interessen gehandelt, die Landesverteidigung derartig erschwert, damit unseren Feinden Mut gemacht, die Gefahr der Verlängerung des Krieges, wie das neueste Manifest der französischen Sozialdemokraten ergibt, heraufbeschworen und er, der sich für den Apostel des Friedens hält, dadurch eine so schwere Brutschuld auf sich geladen, daß kein Billigdenkender Liebnecht als einen für seine Überzeugung leidenden Märtyrer ansehen wird, wenn das Deutsche Reich dem die Ausübung hoher Rechte verweigert, der die Übernahme der damit verbundenen Pflichten schroff ablehnt.

Dieses Verlangen geht dem „Berliner Tageblatt“ zu weit. Es schreibt:

Wir glauben, daß mit der Erfüllung der hier erhobenen Forderung ein äußerst gefährlicher Weg beschritten werden würde. Die Ausschließung von Mitgliedern des Anwaltsverbandes ist bisher nur bei Verstößen gegen die Berufsethik erfolgt, und wir sind der Ansicht, daß es dabei bleiben muß.

Natürlich stimmt der „Vorwärts“ diesem Einspruch mit freudigem Beifalle zu. Die „Kreuzzeitung“ dagegen antwortet auf den Einwurf:

U. W. ist es unzutreffend, daß die Ausschließung bisher nur bei Verstößen gegen die Berufsethik erfolgt wäre. Auch dürfte es ja nicht immer leicht sein, zwischen Verstoß und allgemeiner Ehre zu unterscheiden. Wie wollte man jene noch jemandem zusprechen, der diese verwirrt hat? Wir glauben nicht, daß die Theorie des „Berliner Tageblattes“ in Anwaltskreisen Anklang finden wird.

Das ist zweifellos richtig. Die Standesunwürdigkeit kann nicht eine bloße Berufsunwürdigkeit sein, sondern muß mit allgemeiner Unwürdigkeit zusammenhängen.

Vereinswesen.

Tagung der Deutschen Evangelischen Missionshilfe.

Lp. Berlin, 1. Februar. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt der bekannte Kirchengelehrte Professor Dr. Paul (Leipzig) den Hauptvortrag über „Evangelische Mission und deutsches Christentum“. Er warf darin die Frage auf: Soll die deutsche evangelische Mission in Zukunft mit den Missionen unserer jetzigen Feinde wieder zusammengehen? England habe ja die deutsche evangelische Mission zerstört, soweit es irgend konnte, obgleich von ihrem Segen sehr viel England selber zuziele. England hat sie zerstört ohne den Widerspruch derjenigen Engländer, die in Edinburgh die Arbeitsgemeinschaft aller christlichen Missionen auf ihr Banner geschrieben hätten. Trotzdem kam D. Paul zu dem Ergebnis: Die Deutschen sollten sich nicht etwa an solche herandrängen, die von ihnen nichts wissen wollen. Die Erfahrungen mit unseren Nachbarn, einschließlich der sogenannten „Neutralen“ haben uns hoffentlich für immer von solcher Schwäche befreit. Aber die deutsche evangelische Christenheit soll frei und groß genug denken, um trotz der Personen zu wollen, was um der Sache willen notwendig ist. Darin soll sich die deutsche Christenheit vor Gott und den Menschen ein reines Gewissen bewahren. Die deutsche evangelische Mission hat die Pflicht, in aller ihrer Arbeit dem Deutschen sein Recht nicht unterfahren zu lassen. Wie andere Völker, hat auch das deutsche Volk das Christentum in einer besonderen, eigenartigen Weise erfaßt. Das Wort vom „deutschen Gott“ war unglücklich; aber der Ausdruck „deutsches Christentum“ ist berechtigt. Die Missionspflicht unserer evangelischen Christenheit wird verhärtet durch die Überzeugung, daß in ihrem Christentum die Gedanken Jesu Christi, das, was er uns als Offenbarung des Willens des Vaters gebracht hat, klarer und voller zum Ausdruck kommen, als in irgend einer anderen Form des Christentums. Bezüglich der Kulturaufgaben verwies Redner auf das Beispiel Englands. (Fortsetzung im dritten Bogen.)

In der Christianisierung Indiens a. V. hat England wenig erreicht, viel größer ist der Einfluss, den die englische Kultur auf Indien ausübt. Aber was heißt das? Es heißt: Du armes, unglückliches Indien! Man will dir dein Herz aus dem Leibe schneiden und ein künstliches einsetzen; deine Kinder sollen nicht mehr fühlen wie Kinder, nicht mehr denken, handeln, träumen wie Kinder, sondern fühlen, denken, handeln, Gesetze machen wie Engländer! Der Auf: Ägypten den Ägyptern! ist schon jetzt da. Einige Geschlechter noch, und der Auf: Indien den Indiern! wird vom Himalaya bis zum Kap Comorin donnern, daß die Engländer die Ohren gelassen werden. Was folgt daraus für die Mission? Sie soll eigene, bodenständige Kultur schaffen. Nur, wenn ihr dies gelingt, arbeitet sie für die Dauer. Jetzt tritt Vorderasien in ganz anderer Weise, als bisher, in den Kreis des gemeinamen Lebens der Völkerwelt. Die Aufgabe ist gerade dort keine andere, als die Reste der alten mit Hilfe unserer neuen Kultur wieder zu beleben und sie durch die religiösen und sittlichen Kräfte des Christentums neu zu gestalten. Daran mitzuarbeiten, wird Pflicht und Ruhm der deutschen Mission sein.

Wirkl. Geh. Rat D. von Harnack machte einige unterstreichende Bemerkungen. Unsere Lage ist jetzt so, daß wir in Gefahr sind, alles, was das Christentum an Internationalem und übernationalem geschaffen hat, zu verlieren. Harnack betont demgegenüber: Wir Christen müssen die Allgemeinheit der Religion mit allen ihren Folgen nach besten Kräften aufrecht erhalten, einerlei, was die anderen tun, und dürfen uns unsere Aufgabe in keiner Weise verengen lassen. Auch den Ausführungen über Christentum und Nationalität stimmt Harnack zu. Stellen wir uns ein Ziel, so werden wir es nur erreichen, mag es noch so allgemeyn sein, durch Kräfte, die durch nationale Art und Klangfarbe bestimmt sind. Das Ziel der Mission, wenn sie Kultur bringt, darf nur sein, Selbstständigkeit und Bodenständigkeit der Völker zu fördern, daß sie ihr Herz nicht verlieren, sondern behalten.

Auf eine Anfrage Harnacks nahm dann Staatssekretär Dr. Solf das Wort. Diese Frage: was aus dem deutschen Missionswesen in Zukunft werden würde, kann eigentlich nur der beantwortet, der genau weiß, wie sich in Zukunft die Beziehungen der Reichsregierung zu den Staaten gestalten werden. Im Austrage der Reichsregierung kann ich ja hier nicht sprechen, sondern nur auf Grund meiner eigenen Erfahrungen. Ich bin mit dem Missionswesen nur so weit in Verbindung gekommen, als die Missionen in den Kolonien tätig sind. Ich habe es stets als eine meiner liebsten und vornehmsten Pflichten gehalten, die Mission in den Kolonien, soweit es in meinen Kräften stand, zu fördern. Das Missionswesen, von wem es auch ausgeführt wird, ob von Deutschen, Engländern, Amerikanern, Franzosen oder anderen Nationen, hat seine Grundlage in den Worten unseres Herrn und Selbts: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie. Mag die Mission nun im Dienste der evangelischen oder katholischen Kirche stehen: stets wird dies das Fundament ihrer Betätigung sein. Ich glaube, die Zustimmung der Versammlung zu finden, wenn ich der zuverlässigsten Hoffnung Ausdruck gebe, daß dieses Wibelwort den Sturm auch dieses Weltkrieges überleben wird. Und in diesem Sinne liegt meine Antwort an Excellenz von Harnack. (Lebhafte Beifall.)

Missiondirektor Hennig (Herrnhut), der Vorsitzende des Evangelischen Missions-Ausschusses, zeichnete die Eigenart der deutschen Mission. Denn wie man mit Recht von einem „deutschen“ Christentum spricht, darf man auch von einer „deutschen Mission“ reden. Unsere Missionsgemeinden werden nicht untergehen, weil die deutsche Mission ihnen gegeben hatte, was aus Kindern Zünglinge und aus Zünglinge Männer macht. — Professor D. Deißmann (Berlin) warnte auf Grund seiner Erfahrungen vor Jesuitismus über die Wiederanknüpfung der gegenfeitigen Beziehungen der Missionen und meint, daß nach dem Kriege von Amerika aus sehr energisch an dem seelischen Wiederaufbau der Menschheit gearbeitet werden würde. Bis dahin gelte die Lösung: Würdevolle Zurückhaltung da, wo man uns kein Vertrauen entgegenbringt; würdevolles Entgegenkommen da, wo sich uns Hände ehrlich entgegenstrecken.

Die geschäftliche Versammlung schloß sich den Verhandlungen an. Aus dem Jahresberichte des Direktors M. W. Schreiber ist zu ersehen, daß die Arbeit der Missionshilfe den Missionsgesellschaften zur Seite gestanden hat. Sie veröffentlichte die erste statistische Übersicht über die Folgen des Krieges auf die deutschen Missionen und leistete a. V. bei der Freilassung der Missionare aus englischer Gefangenschaft Hilfsdienste. Für die Missionen in den deutschen Schutzgebieten und in den englischen Kolonien trat sie vermittelnd ein. Auf Bitte der Deutschen Orientmission wurde eine Versammlung einberufen, die dann an den Reichsanwalt die bekannte Eingabe über die Lage der Armenier in der Türkei richtete und dann die inzwischen ebenfalls bekannte Antwort erhielt. Von den 23 deutschen Missionskonferenzen haben sich 15 mit 14 000 Mitgliedern der „Missionshilfe“ korporativlich angeschlossen. Auch sonst hat sich die Missionshilfe reichlich betätigt, auch an der Verbreitung der Wahrheit über Deutschland im Auslande und im Hilfsauschuss für Gefangenenselbsthilfe dessen Schriftführer Direktor Schreiber ist, endlich auch an den Bestrebungen zu einem engeren Zusammenschluß zwischen den Missions- und Bibelgesellschaften usw. Die Arbeit hat viel Beachtung in der Öffentlichkeit gefunden.

Der Kaiser antwortete auf den Guldigungsgruß des Verwaltungsrates der Deutschen evangelischen Missionshilfe dem Vorsitzenden desselben, Grafen Schwerin-Löwiz, folgendes: „Hauptquartier, 1. Februar. S. M. der Kaiser und Königin lassen Eure Excellenz eruchen, dem Verwaltungsrat der deutschen evangelischen Missionshilfe für die freundliche Begrüßung und den Ausdruck aufrichtiger Vertrauens in die auch für die deutsche Missionsarbeit fernere reiche Zukunft Allerhöchst herzlichsten Dank auszusprechen. Auf Allerhöchsten Befehl, gez. von Valentin.“

Klavier-Abend von Paul Goldschmidt.

Der Name Paul Goldschmidt geniest in Breslau bereits einen ausgezeichneten Ruf; und es ist immer ein großes Vergnügen und ein wirklicher musikalischer Genuß, wenn sich dieser großartige Künstler, dessen Können trotz seiner Jugend bereits zu so erstaunlicher Reife herangewachsen ist, hören läßt. Bei jugendlichen Stimmern und Drängern wird oft die poetische Seite der Kunst durch das überschäumen der Kräfte gar zu leicht verdeckt. Man weiß, daß dies bei Goldschmidt nicht zu befürchten ist. Er vermag den Saiten seines Instrumentes Tonslutten zu entlocken, die in ihrer Fülle und Wucht einen unerhört gewaltigen Eindruck machen. Wie aber weiß er dann wieder im Gegenfatz hierzu zu singen! Wie unendlich düftig spinn er den Faden einer feinsten Kantilene! Immer von neuem bewundern muß man die reiche Ausstattung des technischen Mittzeuges. Sein Klavierspiel muß namentlich den Kenner in helle Begeisterung versetzen. Dabei fällt als besonders wertvoller Besitz die Elastizität der linken Hand auf. Wenn bei der Gestaltung von schnellsten Oktavenläufen die beiden Hände sich abwechselnd ineinander greifen, so geschieht dies mit einer Genauigkeit, die eine nicht zu überbietende Klarheit in solch heißen Stellen bringt, wie sie sich z. B. in der Lisztschen Es-Dur-Stübe zeigen. Und dann das Triller- und Figurenspiel. Mit welcher Leichtigkeit lösen sich die Töne von den Saiten, und welche Klarheit wird dadurch vermittelt! Und zu all diesen Vorzügen gesellt sich noch der des Klavierspiels von jeglicher Pose, von jeder äußerlichen Aufmachung, die so leicht den Schein einer falschen Genialität erwecken kann. Goldschmidt brachte diesmal Schumann und Liszt und ließ mit letzterem im zweiten Teil des Programms die virtuose Seite seines Spiels ausgiebig hervortreten. Eine Leistung

allerersten Ranges, physisch und psychisch betrachtet, war die Wiedergabe der Nocturne Schumanns gewidmeten „Sonate in G-Moll“ von Liszt. Ein Werk, reich an Stimmungsgegenfätzen, das in vielen Teilen orchesterhaft gedacht ist und dem nur ein meisterlicher Beherrscher des Klavierortes beikommen kann. Nachher kamen die Clara Schumanns gewidmeten „Großen Etüden nach Paganini“, Brillantfeuerwerk im wahrsten Sinne des Wortes, das in dieser Aufmachung wohl blenden mußte, aber nicht erwärmen konnte. Ganz besonders schlugen natürlich Nr. 2 und Nr. 3 (La Campanella) ein. In der kleinen „Es-Dur-Stübe“ machten sich die Schatten einer gewissen Abspannung vorübergehend bemerkbar, was in der Schlußnummer blieb wohl verzeihlich die 6. Variation weg, nicht zum Schaden für das Ganze. Schade, daß man an Stelle der Lisztschen Etüden nicht etwas Inhaltreicheres zu hören bekam! Es wäre mit zwei Stücken dieser Art genug gewesen. Das musikalisch Wertvollste brachte der Künstler am Anfang mit Schumanns „Davidsbündler-Tänzen“. Vielleicht hätte bei der Wiedergabe dieser interessanten Stücke von den beiden den Inhalt derselben kennzeichnenden Charakteren, dem „leidenschaftlichen Sünder“ Florestan und dem „empfindsamen Schwärmer“ Eusebius der letztere noch deutlicher hervortreten können. Abgesehen davon atmte die Darstellung echt Schumannschen Geist. Goldschmidt wurde lebhaft hervorgerufen. Wenn doch aber nur die Begeisterung unserer Klavierbesitzerinnen andere Formen annehmen wölkte! Es ist beinahe eine typische Erscheinung, daß jeder Künstler, er sei Sänger oder Instrumentalist, nachdem er sein Bestes gegeben hat, zu einem Sonderkonzert veranlaßt wird. Gelinde gesagt, eine starke Zumutung für den, der schließlich auch nur Mensch ist.

Galerie Arnold.

Die gegenwärtige Ausstellung zeichnet sich durch eine große Reichhaltigkeit aus, auch vermittelt sie die Bekanntheit mit den Werken eines Künstlers, der hier in Breslau bisher noch nicht ausstellte, des Berliner August Böcher. Er besitzt keine besonders ins Auge fallende Originalität, aber seine Bilder sind durchweg gut gemacht und bekunden Geschmacks und kraftvollen Ausdruck. Erfreulich ist zumal die Gleichwertigkeit des Geleisteten auf den verschiedenen Gebieten der Malerei. Schöne Blumenstücke, wie die bunten Papageientulpen und weiße Rosen, erfreuen das Auge durch ihren Farbenreichtum in gleicher Weise wie die mehr auf Tonschönheit hingelenden Interieurs, unter denen namentlich der weiße Salon vermerkt zu werden verdient, und auch auf dem Gebiet des Gesellschaftsbildes, so beispielsweise bei dem „Blauen Kleide“, weiß V. einen feinen Farbenkultus und vornehme Zurückhaltung zu bewahren.

Zwei schöne Einzelwerke mögen hier angeschloffen werden: das eine stammt von Lovis Corinth, ein großes, flott gemaltes Jagdstilleben, das hier schon einmal gezeigt worden ist, und ein interessantes Werk Erich Erlers „Der Laugenhais“, der den Lesern der Minchner „Jugend“ aus einer Reproduktion bekannt sein dürfte. Abgesehen von der etwas affektierten Pose des fahrenden Scholaren spricht uns diesem Gemälde viel poetischer Reiz, welcher den Beschauer festhält, aber auch die für Erlers sehr satte Farbgebung hat ihren Anteil daran, ebenso die Klarheit des ausgeprochenen Gebankens sich berührender Gegenfätze im Leben — Dummheit und fetige Arbeit.

In einer umfangreichen Kollektion von Pastellen und Zeichnungen, meist aus dem Besitz der Galerie Arnold, wird uns Otto Fischer näher gebracht. Diese Sammlung bildet eine erfreuliche Ergänzung zur näheren Kenntnis des Gesamtwerkes dieses trefflichen Künstlers, dessen graphische Arbeiten wir vor kurzem eingehend gewürdigt haben. Ein abgeschlossenes Ganzes wird jedoch hierdurch noch nicht erreicht, denn auch die Pastellmalerei muß mehr den zeichnerischen Künsten zugerechnet werden, es fehlen noch die Gemälde des Meisters, die man leider nur sehr sporadisch antrifft, seine prächtigen Blumenstücke und größeren Landschaften. Die hier geeigneten Pastelle geben die Art Fischers in vollkommener Leistung wieder. Er hat sich in die intimen Stimmungszüge des Wiesengebirges eingeliebt und die Hochgebirgspoesie des Kammer fast erschöpfend darzustellen verstanden, so daß man beinahe von einer neuen typischen Bildform sprechen könnte. Unter den vielen schönen Motiven sollen hier nur einige wenige genannt werden, so die Wiesenschaube, auf dem Stamm der Wäld von Koronosch, die Schneeschmelze, der Wasserlauf an der Wiesenschaube und die feinen Frühlingstimmungen, die nur dem in die Bergwelt des Wiesengebirges tiefer eingedrungenen Besucher sich offenbaren. Das Studium der Bevölkerung des weiten Naumes überhaupt gehört zu den Lieblingsproblemen des Künstlers, zugleich spricht daraus jene Sehnsucht poetischen Empfindens und geistiger Freiheit, die den Schöpfer solcher Dinge abseits der allgemeinen Heeresstraße stellt.

Gern sieht man wieder eine größere Sammlung von Werken unserer bekanntesten Landschaftlerin Fräulein Gertrud Staats. Aus dem Reichtum ihres Schaffens fällt es nicht schwer, immer wieder neue Kollektionen zusammenzubringen. Die letzten Arbeiten, zu denen die großen hier ausgestellten Blumenstücke gehören, bekunden eine erkannte Frische in der Farbe, und der temperamentvolle Vortrag zeigt, daß sie noch anderen Zielen erfolgreich nachgehen will und kann. Der Blumenstrauß am Fenster kündet dies bereits an; was die Künstlerin immer meisterhaft zu malen verstand, jene blumengestickten Wiesen und Hügel und die prächtigen Wohnfelder und Räume der Bauerngehöfte mit ihrem wilden Blumenflor, in Licht und Sonne gebadet, diese schönen Dinge, welche sonst nur ein Bestandteil des Gesamtbildes waren, werden hier zur Hauptache, zum Bilde selbst, der Weg zum Monumental war also schon gut vorbereitet, und die letzte künstlerische Ausbeute auch auf diesem Gebiete ist eine treffliche. Eine Reihe von alten und neuen Gemälden vertritt diese weit über Schlesiens Grenzen hin geschätzte Künstlerin durchaus würdig. Daß ihre Kunst auch neuesten Probleme der Lichtmalerei gerecht werden kann, bezeugen die schönen Winterstudien, „Wald auf die Kaiser-Wilhelm-Strasse“. Fräulein Maria Schulye zeigt in ihren neuen Arbeiten, daß sie ihre Selbstständigkeit und künstlerische Reife nimmehr erlangt hat und man möchte wünschen, daß sie auf diesem eingeschlagenen Wege verbleibe. Ihre Gestaltungskraft ist in gleicher Weise wie ihre Tonempfindung gewachsen und die Behandlung des Lichtes und der fein nuancierten silbernen grauen Töne lassen nichts zu wünschen übrig. Von den ausgestellten Bildern, die fast alle der Umgebung des malerischen Fischerortes Widensee entstammen, seien nur folgende erwähnt: das weiße Haus, die Landstraße in Widensee, die Landwiesebrücke daselbst und das feintönige Gemälde am Boden.

Frau Möller-Carny wird den Besuchern der Ausstellungen in der Galerie Arnold noch in angenehmer Erinnerung sein durch ihre mit Geschmacks und Temperament gemalten Stillleben und Blumenstücke. Auch die gegenwärtige Kollektion weist mehrere gute Arbeiten dieses Genres auf, unter denen namentlich das Stilleben mit dem Fisch durch seine starke Farbenqualitäten und ein anderes mehr dekorativ gehaltenes Fruchtstück (Kirchb.) auffallen. Neuerdings wendet sie ihr künstlerisches Schaffen auch dem Bildnis zu und zwar, wie eine Porträstudie nach Fräulein F. erkennen läßt, mit den besten Ausfichten auf Erfolge auch auf diesem Gebiete. Dr. E. Loeschmann.

Lokales.

* Breslau, 2. Februar.

Aus dem Haus- und Grundbesitzerverein.

Als Mittel zur Beseitigung der vielerörterten Notlage des städtischen Hausbesitzes haben hervorragende Vertreter seiner Bestrebungen die Gründung einer großen wirtschaftlichen Betriebsorganisation für den deutschen Hausbesitz ins Auge gefaßt, und zu diesem geplanten „Wirtschaftsbunde für den deutschen Hausbesitz“, der als G. m. b. H. ins Leben treten soll, haben bereits verschiedene große Hausbesitzervereine Geschäftsanteile gezeichnet. Einen Verbevorzugung für diese Gründung hielt am 31. v. M. der Syndikus einer Berliner Hausbesitzerorganisation Karl Krauß aus Berlin-Schöneberg vor dem Breslauer Haus- und Grundbesitzerverein.

Nach seinen Darlegungen will der Bund sich zu einer kapitalistischen Macht entwickeln, um Einfluß im Reich und im Staate zu gewinnen. Als solche Macht würde er dem Staate bei Ordnung des hypothekarischen Beleihungswesens gewisse Garantien bei Heraussetzung der Beleihungsgrenze bieten können; durch die Begründung einer eigenen Annoncenexpedition für die Anzeigen der Mitglieder gedenkt er Verbilligungen und den ihm erwünschten Einfluß auf die Presse zu erreichen, und ferner will er sich um die Wahlen kümmern und tätige Freunde unter den Abgeordneten der verschiedensten Parteien zu erlangen suchen. Weiter will der Bund durch Vereinbarungen mit dem anständigen Terrainbesitz ein Bauen über das Bedürfnis hinaus zu verhindern suchen. Ausfünftigen zum Schutze gegen zahlungsunfähige und zahlungsunwillige Mieter einrichten, durch den zentralisierteren Bezug von Heizmaterialien und anderem Bedarf des Hausbesitzes diesem zu billigerem Einkauf verhelfen, und endlich eine große „Deutsche Hausbesitzerbank“ errichten, die mit Hilfe von Zweigstellen in den einzelnen Städten den gesamten Geldverkehr der Hausbesitzer besorgen und als Kapitalmacht auch die Sebung des Pfandbriefwesens und eine Verringerung der Pfandbriefzinsen bewirken soll. Durch eine solche Organisation könne der deutsche Hausbesitz dann auch sein Ziel erreichen, ein wirtschaftlich gerechtfertigtes Verhältnis zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, um eine angemessene Entlohnung seiner Arbeit und eine ausreichende Verzinsung seines Kapitals zu finden.

In der Besprechung erklärte der Vereinspräsident Justizrat Dr. Epstein, er habe zur Selbsthilfe der Hausbesitzer kein großes Zutrauen. In Breslau könnte der ganze Hypothekentrag wenigstens vorübergehend gesteuert werden, wenn nur alle Breslauer Hausbesitzer der vom Verein gegründeten Hausbesitzerbank beitreten wollten, aber von den 5000 Vereinsmitgliedern seien ihr noch kaum 500 beigetreten, obwohl sie seit 15 Jahren bestehen. Helfen könne dem Hausbesitz nur die Errichtung von Hausbesitzkammern mit Weitrtrittszwang, die Zwangsmietsverficherung aller Hausbesitzer und eine staatliche Unterstützung des Realcredits, die allerdings bereits in Vorbereitung sei. Immerhin aber könne die neue Organisation zur Erlangung der Staatshilfe beitragen. Der Vorsitzende Rentier Treeger beantragte im Namen des Verwaltungsausschusses, diesen zu ermächtigen, je nach dem Ergebnis der noch vorzunehmenden Feststellungen Geschäftsanteile bis zu 3000 Mark zu zeichnen. Die Verammlung stimmte zu und genehmigte weiter noch verschiedene Maßnahmen zur Werbung für den Bund innerhalb des Mitgliedertreises.

Verschiedene Nachrichten.

— Neue Gemischtgüterpreise veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenteil. Sie entsprechen den in der Bundesratsbekanntmachung vom 25. Januar festgesetzten Grenzpreisen und gelten vom 3. Februar ab.

— Der am Strauchwehr gesunkene Dampfer „Frans“ ist bereits so weit gehoben, daß sein Deck sich völlig über Wasser befindet. Die Seigungsarbeiten wurden dadurch unterstützt, daß heute mittag fünfliche Madeln des Wehres bei der Flutschleuse in der alten Oder gezogen wurden, was ein starkes Abfallen des Wasserstandes veranlaßte.

— In der Galerie Ernst Arnold, Tauenhienplatz 1, sind sieben Radierungen von Hans Bockbrdt, Lovis Corinth, Karl Langhammer, Mat Liebermann, Hans Looschen, Emil Orlik, Karl Walser, sowie eine Silbermünze von Professor August Gaul jetzt ausgestellt, welche vom Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz als Ehrengabe und Andenken solchen Spendern überreicht werden, die Beiträge von 10 bis 100 Mark dem Roten Kreuz überweisen. Die Beiträge können bei der Galerie Arnold abgegeben werden, die diese restlos, ohne irgend einen Abzug dem „Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin“ abführt. Die näheren Bedingungen mit Abbildungen der betreffenden Arbeiten werden auswärtsigen Interessenten unentgeltlich zugeandt.

— Die Landsturmtruppen des Turnaus Breslau üben jeden Dienstag abend 8 Uhr in der Jahnturnhalle oder auf dem Turnplatz davor. Freitag, 4. Februar, Abmarsch 8 1/2 Uhr von der Endstation der Straßenbahn Wöpelwitz (Kreuzer Keller) zu einer Patrouillenübung; im Aufmarsch 12 Kilogramm. Sonntag früh 8 Uhr tritt die Abteilung an der Endstation Mattfischstraße (Hundsfelder Brücke) an zu einem Marsch mit Kartenlesen, Generalaufstarten 1:100 000 find mitzubringen. Im Aufmarsch 12 Kilogramm, Neuansmeldungen vor jeder Übung.

Theater.

(Mittelungen der Büros.)

Stadttheater. Donnerstag abend 7 Uhr (zweite Vorstellung im Sonderabonnement): „Die Walküre“. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Julius Prüwer. Als Bühnenhilde gastiert Fräulein Elise Kronacher vom Hoftheater in Kassel auf Anstellung. Freitag abend 7 1/2 Uhr findet eine Wiederholung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ statt. Sonnabend abend 7 Uhr gelangt als dritte Vorstellung im Sonderabonnement „Siegfried“ zur Aufführung. Sonntag, den 6. Februar, findet vormittags 11 1/2 Uhr eine öffentliche Feier von Karl Wiberfelds Geburtstag statt abends 7 Uhr wird Richard Strauß' „Der Rosenkavalier“ gegeben.

Roberttheater. Donnerstag und Sonnabend zum 26. und 27. Male „Die selige Erzellen“, Freitag wird „Weißteufel“ zum 31. Male gegeben. Sonnabend nachmittag 4 Uhr spricht Hermann Bahr über „Deutschland und Osterreich“. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet.

Thaliatheater. Donnerstag: „Nordische Seefahrt.“ Freitag 6. Vorstellung Gruppe K: „Magnusens Lustspiel „Seine einzige Frau“. Sonnabend: Erstaufführung von „Liebesinsel“, Lustspiel in drei Akten von Neibhart.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Donnerstag: „Die — oder Feinel“ Freitag: „Wiener Blut.“ Sonnabend: „Die — oder Feinel“ Sonntag nachmittag: „Die Fiedermaus;“ abends: „Die — oder Feinel“

„Auf ins Liebich!“

* Das Liebich-Theater hatte am Dienstag einen großen Tag. Natürlich ausverkauf, denn die Ankündigung der Direktion ließen Großes erwarten. Und es muß anerkannt werden, daß wirklich alles getan worden war, um die Bezeichnung „großes Ausstattungstüde“ zu rechtfertigen. Den Herren Wurg und Kaufstein war die Aufgabe zugefallen, um drei technische Bühneneffekte herum ein Stück zu schreiben. Sie haben dieses auf folgender Geschichte aufgebaut: Ein Scheinbar sehr wohlhabender junger Mann namens Wanderhope, der in Wirklichkeit bereits pleite ist, schließt zugunsten seines Schreibfräuleins, das er liebt, eine Lebensversicherung über eine Million Mark ab, bezahlt die Police mit seinen letzten 20 000 Mark und geht dann auf Reisen, um dabei auf irgend eine Weise ums Leben zu kommen, ohne daß ihn

die Versicherungsgesellschaft den Selbstmord nachweisen kann. Im letzten Augenblick erfährt der Versicherungsdirektor, der die Versicherung abgeschlossen hat, wie es um den Mann steht, und reißt ihn sofort nach, um ihn an dem Selbstmord zu hindern und die hohe Versicherungssumme zu retten. Das Schreibfräulein und ein Freund des Selbstmordkandidaten reisen mit. Schließlich wird dieser in einem Irrenhaus gefunden und aus der Gefangenschaft von Rigeunern befreit, worauf der Versicherungsmann ihn bis zum Ende des Vierteljahres, für das die Police bezahlt ist, mit Argusaugen hütet. Inletzt wird Vanderhope plötzlich wieder reich und kann sein Schreibfräulein heiraten. Diese „Handlung“, die an sich erfreulicherweise keine Anleihe an den Krieg macht, muß natürlich durch allerlei Episoden „gestreckt“ werden. Dabei sind die Autoren jedoch ohne Anspielungen auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht ausgekommen, die namentlich in den Gesängen ausgiebig verwendet sind, sodaß das ganze Stück in seiner Art etwas das ist, was man früher „Revue“ nannte, der Zusammenhang zwischen den zehn Bildern also nur lose ist. Etwas Kopfschmerz bereitet den Autoren anscheinend die Motivierung eines Eisenbahnzusammenstoßes. Für diesen ist eine kinematographische Mühlszene verfaßt worden. Um seine Tochter an ihrem Verführer zu rächen, der sich als Lokomotivführer auf einem Schnellzug befindet, läßt ein Weichensteller diesen Zug auf einen anderen auflaufen. Vor dem Zusammenstoß sieht man den Schnellzug zweimal im Hintergrund die Bühne kreuzen; mitten auf der Bühne rennen die beiden Lokomotiven dann mit dumpfen Krach aneinander, wobei die eine sich aufrichtet und in dieser Lage noch laut fauchend und zischend eine Weile sichtbar bleibt. Nicht geknickt ist auch der von Rigeunern im sechsten Bilde angelegte Waldbrand mit den glühenden, rauchenden und zusammenbrechenden Stämmen in Szene gesetzt. Im siebenten Bilde die Wassermühle im Schwarzwald kann man dann eine Mühle mit richtigem Wasser sehen, neben der im Bach junge Damen im Badetrikot und einige Enten sich tummeln. Sehr gut gefiel ferner das vierte Bild: der Balkanzug. Die Bühne zeigt dabei eine große Landkarte, auf der die fünf Hauptstädte Berlin, Wien, Budapest, Sofia, Konstantinopel durch eine rote Linie verbunden sind, und bei jeder Stadt erscheint aus einem Loch ein Frauenkopf mit entsprechender militärischer Kopfbedeckung und trägt ein Liedchen, worauf sich alle fünf zu dem Sang „Wir halten fest und treu zusammen“ vereinigen. Zu dem ganzen hat der bewährte Kapellmeister des Lieblich-Theaters Karl Wappaus eine gefällige Musik im modernen Operettenstile geschrieben, die eine ganze Anzahl hübscher Melodien enthält und an der Gesamtwirkung des Stückes erheblichen Anteil hat. Von den Darstellern hatte wohl den größten Erfolg Mizzi Barla. Sie zeigte sich in 2 Dutzend verschiedener Rollen, sang und tanzte reizend und gewann durch ihre natürliche Fröhlichkeit sofort die Herzen der Zuhörer. Herr Marks als Selbstmordkandidat Vanderhope ließ einen angenehmen Tenor hören, seine Partnerin, Erna Döhl (das Schreibfräulein), hier von früherem Rufreiter bekannt, sah in ihren Kleidern modernsten Schnittes hübsch aus und sang gut. Der Versicherungsdirektor Georg Valska war ein urkomischer alter Knabe; daß er etwas stark auftraug, ist im Rahmen eines solchen Stückes nicht unangebracht. Er hatte eine treffliche Partnerin in Annie Tharau, an die sich die Breslauer noch von ihrer Tätigkeit am Schauspielhaus erinnern. Von den übrigen Mitwirkenden seien erwähnt die Herren Arno, der das, was ihm an Stimme fehlte, durch groteskes Singen in seinen vielen Verwandlungen ersetzte, Walden und Bauer und die Damen Konah und Seesemann. Es gab an Premieren-Abend viel Beifall, der ebenso den Darstellern wie der glänzenden Ausstattung galt, Blumen und Hervorrufe. „Auf ins Lieblich“ wird sich jedenfalls für längere Zeit als wirksames Zugmittel erweisen.

Vereinsnachrichten.

Im Gardeverein fand am Sonntag, 30. Januar, im Vereinslokale, Ketchberg 10, die nachträgliche Feier des Kaisers Geburtstag seitens der ehemaligen Kameraden des Gardekorps und deren Angehörigen statt. Nach einer musikalischen Einleitung wurde von der Tochter eines Vereinsmitgliedes der von Bürgermeister a. D. Reumann Schüller gedichtete Prolog zu Gehör gebracht, worauf Bürgermeister Schüller die Kaiserrede hielt. Es folgten nun in buntem Wechsel musikalische und theatralische Darbietungen, sämtlich von Vereinsmitgliedern bezw. deren Angehörigen zu Gehör gebracht.

Im Kunstgewerbeverein wird am Freitag, 4. Februar, abends 8 Uhr, im Vortragsloale des Kunstgewerbemuseums Privatdozent Dr. Landberger einen Vortrag zum Thema „Die Anfänge deutscher Buchkunst“. Gäste sind willkommen.

Die Schiller-Gesellschaft von Freunden der Photographie hält Freitag, 4. Februar, 8 1/2 Uhr abends, eine Sitzung im Fahrg, Spingerplatz 2, I. ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Ausstellung von Gummi- und Pigmentdrucken aus dem Nachlaß des Herrn Pringsheim; Vorführung von Lichtbildern (9/12 und 13/18) aus dem Nachlaß des Herrn Pringsheim; Herr Herm. Schlicht: der neue Kinograph, der Vergrößerungsapparat mit indirektem Licht.

[Breslauer Orchesterverein.] In dem am morgigen Donnerstagabend stattfindenden 4. Kammermusikabend kommt an Stelle des angekündigten Streichquartetts von L. Cherubini das Streichquartett in G-Dur op. 18 Nr. 2 von L. v. Beethoven zur Ausführung. An zweiter Stelle gelangt das Klavierquintett in G-Dur op. 23 von Franz Liszt und zuletzt das Streichquartett in A-Moll op. 41 Nr. 1 von M. Schumann zu Gehör. — Nachmittags findet das 5. Nachmittags-Symphonie-Konzert unter W. Wundrys Leitung und unter Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Alice Cassirer aus Berlin statt. Für Orchester kommen folgende Werke zur Ausführung: Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von Weber, Extrakt aus „Mosamunde“ von Schubert, Tell-Ouvertüre von Rossini, Priester-Marsch aus „Athalie“ von Mendelssohn und Serenade für 8 Blasinstrumente von Mozart. Fräulein Cassirer singt drei Lieder von Schubert, Frühlingsglaube, Die Post und Gretchen am Spinnrad, Wienlied von Reger, Verlegenheit und Heimweh von G. Wolf. Am Klavier Frau Käthe Sträußler. Anfang 3 1/2 Uhr.

[Zirkus Busch.] Im Zirkus Busch treten jezt im Februar eine Reihe neue Akte auf, die das Programm recht unterhaltend gestalten. Geblieben ist Herr Sarkins mit seiner gut dressierten Hundemeute, darunter den „denkenden“ Hund, der anscheinend ohne jedes Zutun seines Herrn keine Rechenaufgaben löst, und die Rosselos. Aufregend wirkt der „geheimnisvolle Globus“. Er bewegt sich auf der schmalen Laufbahn einer Spirale scheinbar ohne jeden Antrieb aufwärts bis zu deren freiem Ende, das sich erst zehn Meter über dem Erdboden befindet. Oben angelangt öffnet sich der Globus und es erhebt sich aus ihm sein Inhaber, der nach Pünien der deutschen Fahne auf dem Flaggenstod der Spirale in seiner Kugel wieder langsam herabrollt. Ein Fakir Hassan Golem macht allerlei verblüffende Zauberfunkstücke, wandert mit bloßen Füßen über eine Leiter aus scharfen Schwertern, legt sich mit entblößtem Rücken auf ein Brett voll spitzer Stacheln und wird in sie noch mehr dadurch hineingetrieben, daß ein Zirkusangehelliger mit aller Wucht auf ein auf die Brust des Fakirs gelegtes Brett springt. Schließlich wühlt der Fakir mit Händen und Füßen in einem Kasten voll Glaskugeln herum, alles ohne sich zu verletzen. Die Geschwister Jola sind in dem Programm verblieben. Sie erzielen viel Beifall für ihre Vorstellungen, bei denen sie sich hoch in der Luft nur mit den Füßen an einem Trapez festhalten. Sehr hübsch wirkt ihr Serpentinflug. Angetan in langherabwallenden weißen Gewändern, die bunt beleuchtet werden, gleichen sie riesigen Falkern, die durch den Zirkus fliegen. Weiter vorbildhaft wird das Spezialitätenprogramm durch Kapitän Hansen mit seinen dressierten fünf Seelöwen, die am Dienstag, dem Eröffnungsabend des neuen Programms, noch nicht eingetroffen waren. Den equestrischen Teil des Programms befreitet Ernst Schumann mit recht gelungenen Freiheitsdressuren und der hohen Schule. Außerdem wird noch von Herrn und Frau Maier ein komischer Reittakt vorgeführt. Der zweite Teil des Programms wird wie bisher durch das Schauspiel „An zwei Fronten“ ausgefüllt.

[Polizeiliche Nachrichten.] Am 31. Januar nachmittags wurde einer Frau Ede Fehrbellin und Wenzelstraße von zwei unbekannten Männern die Handtasche entziffen, in der sich eine Mark bares Geld, mehrere Schlüssel und ein Taschentuch, gezeichnet C. T. befanden. Von den beiden Dieben war einer etwa 25, der

andere 30 Jahre alt; beide trugen Schilmützen, der eine hatte ein braunes Jackett, der andere ein blaues an. — Beschlagnahme wurden von der Polizei drei vierrädrige Lieferwagen aus Korbgeflecht und ein zweirädriger weißer Kinderwagen (Holzleit-Sportwagen). Vermutlich sind die Wagen gestohlen und die Eigentümer werden aufgefodert, sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidiums zu melden.

— Aus dem Fenster abgestürzt ist am 1. Februar, mittags 1 1/2 Uhr ein 10 Jahre alter Schüler Josef Krutische, Ottostraße 35, vom Treppenturm im 2. Stod. Er blieb bewußtlos liegen. Samariter der Feuerwehr brachten ihn nach dem Allerheiligenhospital. — Selbstmordversuch. Ein auf der Gerichtstraße 65 wohnender Sattlergeselle versuchte am 1. Februar abends sich zu vergiften. Er wurde nach dem Allerheiligenhospital geschafft.

Inseratenteil.

Neue Gemüschhöchstpreise.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betr. Höchstpreise, der Bundesratsverordnung vom 11. November 1915 und der Bekanntmachung vom 25. Januar 1916 betr. Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut sowie der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen verordnen wir:

- I. Die Höchstpreise im Kleinhandel (Verkauf an den Verbraucher) werden für je ein Pfund beste inländische Ware festgesetzt bei:
 - Weißkohl (Weißkraut) 7 S
 - Rotkohl (Raukohl) 11 S
 - Wirringkohl (Savoyerkohl) 11 S
 - Grünkohl (Graun- oder Krauskohl) 9 S
 - Kohlrüben (Stedrüben, Wruken oder Dotschen)
 - a. weiße 4 S
 - b. gelbe 6 S
 - Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)
 - a. lange Speisemöhren
 - 1) weißfleischige (i. d. g. Pferderröhren) 5 S
 - 2) rotfleischige Speisemöhren 8 S
 - b. Karotten (kurze rotfleischige) 11 S
 - Zwiebeln 15 S
 - beim Verkauf von 10 Pfund und mehr 12 S
 - Sauerkraut (Sauerkohl) 16 S
- II. Der Verkauf ist nur nach Gewicht zulässig.
- III. Für den Preisausgang, die Verkaufsverweigerung oder Zurückhaltung sowie die Überschreitung der Höchstpreise gelten die allgemeinen Bestimmungen.
- IV. Für ausländische Ware werden von Fall zu Fall besondere Bestimmungen getroffen.
- V. Diese Anordnung tritt am 3. Februar 1916 in Kraft. Die entsprechende Anordnung vom 4. Januar 1916 tritt dann außer Kraft. O. Hs. 4/16.

Breslau, den 1. Februar 1916.
Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Matting, Proscher.

Kaiser-Wasser
gegen **Katarrhe-Husten-Heiserkeit**
Verschleimung Magen-, Darm-, Gicht- u. Blasenleiden.

ZAHN-CRÈME
und
Mundwasser
KALODONT

Alle Sorge um ihren Liebling ist jede Mutter entbunden, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu dem Nestleichen Kindermehl, einem Milchzuckerpulver, greift. Seit fast fünfzig Jahren hat es sich als Milchzucker für Säuglinge und als Krankenkost für Erwachsene glänzend bewährt. Illustrierte Broschüre sendet kostenfrei die Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 67.

Bornehme, eigenartige
Augenläser
mit gewölbten Hohlgläsern „Punktal“ in allen möglichen Zusammenstellungen empfiehlt.
Augenuntersuchung zwecks Zuteilung der richtigen Gläser unter Garantie.
Rich. Fiedler, Optiker
Breslau, I Albrechtstraße 10
II Schweidnitzer Straße 41/42.

Vanderziehungsheim Sibyllenort bei Breslau,
Staatl. konzess. höhere Vorbereitungsanstalt mit Pensionat (9) für Gymnasial- und Oberrealschüler f. Einjährig-Freiwillige. Selbstenw. Förderung zurückgeblieb., auch kränkl. Schüler. Zeltersparnis. Prospekt durch den Direktor **Dr. Georg Siske.**

Eulengebirgs-Leinen
Halbleinen, Hand- und Wischtücher, Bettzeug, Sallet, Schürzen- und Hauskleiderstoffe, Taschentücher, Tischzeuge, bunte Decken, Frotteierwaren, Hemdenkleele, baumw. Gewebe aller Art zu Ausstattungen und Ergänzungen für Haushalt, Anstalten, Lazarett usw. empfehlen wir anerkannt preiswert und von bester Weidaffenheit. (7) Die Anfertigung, sowie das Stichen u. Waschen der Bett-, Leib-, Tisch- u. Küchenschwämme überneh. wir bei sauberer Ausführung zu maß. Preisen. Preisverh. unentgeltl. Muster postfr. Waren v. 20 M an franco durch
Weberei-Unternehmen W. Thiel & Sohn
Wüstewaltersdorf im Eulengebirge (Schles.) Nr. 18.

Bornehme
Wäsche-Ausstattungen
fertigt in eigenen Werkstätten in bekannt besser Ausführung zu mäßigen Preisen. Empfehlungen hoher u. höchster Herrschaften.
Helene Stiegler, Breslau, jetzt Mufemupl. 12, hpt., Teleph. 9005. (9)

Waggondecken
nur sehr gut erhaltene, garantiert wasserdichte Decken für Eisenbahnwaggons zu mieten gesucht. (4) Gefl. Angeb. sind zu richten an
Carl Reinhard, Breslau 10, Matthiasplatz 13.

Antike Möbel
Prachtvolle Schränke für Kleider und Bücher, Vitrinen, Kommoden, Tische, Büfets und Anrichten, Schreibtische, Sofas und Sessel. (3)
Biedermeier-Möbel
Mahagoni mit Einlagen und Geblamte Birke
zu sehr mäßigen Preisen.
Julius Aber, Schweidnitzer-Str. Nr. 51, Ecke Junkernstraße.

Bekanntmachung
Consum- und Spar-Verein Vorfiswert, e. G. m. b. H.
Nachdem die in Gemäßheit des § 53 des Vereins-Statuts vorgenommene Inventur nunmehr beendet ist, werden die Mitglieder auf **ordentlichen Generalversammlung** am **Sonntag, den 13. Februar d. J., mittags 12 Uhr, in den Saal des hiesigen Gasthauses** hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
1) Mitteilung der Bilanz per Ende Dezember 1915 bezw. des Geschäftsergebnisses, sowie Beschlußfassung über Entlastung des Vorstandes und die Genehmigung der Bilanz.
2) Beschlußfassung über die Verteilung des Geschäftsgewinnes pro 1915.
3) Beschlußfassung über den Bericht des Verbands-Revisors, betreffend die am 29. Juni 1915 stattgefundene gesetzliche Revision des hiesigen Vereins (§ 63 des Gen.-Stat. vom 1. 5. 89). Die Bilanz und die Jahresrechnung liegen vom 5. Februar cr. im Geschäftstloale aus.
Vorfiswert, den 31. Januar 1916.
Der Aufsichtsrat
des Consum- und Spar-Vereins Vorfiswert e. G. m. b. H.
gez. Jokisch, Vorsitzender.

Landwirtschaftlicher Versicherungs-Verband „Breslau“
im Anschluß an die **Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**
Die Mitglieder des Verbandes werden zur **XIII. ordentlichen Generalversammlung** auf **Sonntag, den 12. Februar 1916, vormittags 11 Uhr, in Breslau, Tautenienplatz 11, I. (in den Geschäftsräumen der General-Agentur obiger Gesellschaft)** hiermit eingeladen. Die Mitgliedkarte berechtigt zum Eintritt. **Breslau, den 25. Januar 1916.**
Rittergutsbesitzer Scholz-Babisch auf Hohnau, Vorsitzender des Ausschusses.
Telefon 10 798.

Die Kur im Hause
Verkaufsstelle des echten **TANCRE Wiesbadener Inhalator** sowie sämtlicher Ersatzteile.
A. Kindler, Gummiwarenhaus, Breslau I, Junkernstraße 6, Prosp. gratis.

J. Friede Nachfg.
Gartenstraße 19 Fernsprecher 6266. Markthalle II
Lebende Portionsschleien
lebende Aale
lebende Forellen
lebende Hummern
frische Oderzander
frische Steinbutten
Seezungen
Lachsforellen
Ostseelachs
Austern 10 Stück 1,80
frische Schollen
frischen Tarbutt
frischen Cabliau Pfd. 58 S
frischen Angelschellfisch
frische Backschollen
frischen Seelachs
frischen Küstenhecht
grüne Heringe (u. Gräten ohne Haut)
Fischkoteletts
Etwas ganz besonders Schönes:
Marinerte Delikatess-
Kräuter-Heringe Stück 10 S
Danziger Sprotten 1/4 Pfd. 28 S, Anchovis 1/4 Pfd. 25 S
Bücklinge * Rollmöpse * Oelsardinen
Räucheraale * Räucherlachs.

Lebensmittel!
Diverse Partien Tee, Kakaopulver, Obstkonerven, Kunsthonig, Obsttraut, Käse, Oelsardinen, Fleischkonerven, geröstet. Kaffee, Stearinkern, Sarrise
hat abgegeben **Alfred Sachs, Breslau 18, Menzelstraße 67.**
Prima Leichtbenzin ca. 0,720
größere Posten prompt abzugeben (3)
Oskar Heinemann Nachf. Gebr. Thieme
Breslau XI. 40. Tel. 643 u. 1208.

Statt Karten!

Clara Opale

August Nöll,

Landwirt u. Leutnant d. L.,

Verlobte.

Pitschen OS.

z. Z. im Felde.

Anstatt besonderer Mitteilung.

Ihre am 27. Januar 1916 erfolgte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Oberbibliothekar Dr. Friedrich Kuhn
und Frau Helene, geb. Hache.

Breslau.

Willy Lichtblau,

Leutnant d. R. im Res.-Inf.-Regt. 23,

Hilde Lichtblau, geb. Kühne,

kriegsgetraut.

Trebnitz, Januar 1916.

Statt besonderer Anzeigel

Siemianowitz, den 29. Januar 1916.

Die glückliche Geburt eines dritten Jungen zeigen
hoherfreut an

Dr. Bethge,

Mar.-Ober-Ass.-Arzt d. R.,

und Frau Agnes, geb. Konjetzny,

z. Zt. Hamburg, Uhlenhorster Weg 52.

Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes, eines kräftigen
Sonntagsjungen, zeigen hoherfreut an

Paradies, den 30. Januar 1916.

Seminardirektor Manseck
und Frau Anna, geb. Buchmann.

Statt besonderer Anzeige.

Gott schenkte uns heut zu unserer großen Freude ein
kräftiges und gesundes Mädel!

Breslau, den 2. Februar 1916.
Moltkestraße 7.

Oekonomierat Dr. Alfred Reimann
und Frau Elfrieda, geb. Karge.

Am 31. Januar d. J. verschied nach längerem
Leiden der

Königliche Kreisarzt des Landkreises Breslau
Herr Geheimer Medizinalrat

Dr. Hans Matthes.

Durch sein Ableben hat der Landkreis Breslau einen
schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verewigte hat während
seiner fünfzehnjährigen amtlichen Tätigkeit im Kreise
unermüdlich die gesundheitlichen Verhältnisse zu heben
gesucht und sich bei den verschiedenen in das Gebiet
der Sanitätspolizei fallenden Neueinrichtungen besondere
Verdienste erworben.

Der Landkreis Breslau wird ihm ein dankbares
Gedenken bewahren.

Breslau, den 2. Februar 1916.

Der Königliche Landrat.
Dr. Wichelhaus.

Gestern abend 10¼ Uhr verschied nach schwerem
Leiden unser über alles geliebtes Töchterchen, mein
herzensgutes Schwesterchen

Margot;

sie war unser Sonnenschein.

Greifswald, den 1. Februar 1916.

In tiefstem Schmerze:

Margarete Strahler.

Staatsanwalt Dr. **Strahler.**

Heinz Strahler.

Am 30. v. M. verschied unser

Ingenieur

Herr

Adelbert Lüttich.

Wir verlieren in ihm einen lang-
jährigen, tüchtigen und pflichttreuen
Mitarbeiter, dessen Heimgang wir tief
beklagen.

Sein Andenken werden wir dauernd
in Ehren halten.

Breslau, den 1. Februar 1916.

Direktion der Linke-Hofmann-Werke.

Am 30. v. M. verschied in Breslau der

frühere Fabrikbesitzer

jetzige Rentier

Herr Eduard Muche.

Der Verstorbene wohnte als Besitzer der hiesigen
Preßhefabrik von 1893 bis Sommer 1910 in Konstanz und
gehörte während einer langen Reihe von Jahren beiden
städtischen Körperschaften, zuletzt dem Magistrat als
Mitglied bis zu seinem Verzuge nach Breslau an.
Während dieser Zeit nahm der Entschlafene an der
Entwicklung unserer Stadt lebhaften Anteil und stellte
stets seine Kraft und seine reichen Erfahrungen in den
Dienst des städtischen Gemeinwesens.

Sein Andenken wird stets in Konstanz in Ehren ge-
halten werden.

Konstanz OS., den 2. Februar 1916.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.
Dr. Vorweg. Dr. Schmeidler.

Am 30. Januar d. J. verschied nach
langem schweren Leiden der Gründer
unseres Unternehmens

Herr Eduard Muche

im Alter von 70 Jahren. Wir beklagen von
Herzen den Heimgang dieses vortrefflichen
Mannes, der uns durch seine rastlose Arbeits-
kraft und Schaffensfreudigkeit sowie durch
sein schlichtes, liebenswürdiges Wesen stets
ein Vorbild bleiben wird.

Wir werden sein Andenken in hohen
Ehren halten.

Konstanz OS., den 2. Februar 1916.

Konstädter Presshefabrik
Rosenthal & Liebrecht.

Die Beisetzung unseres geliebten, unvergeßlichen
Sohnes, Bruders und Neffen

Werner Koenig,

Fahnenjunker der Gebirgsartillerie,

der den Heldentod fand, hat in Breslau am Mittwoch,
den 2. Februar, im engsten Familienkreise auf dem Maria-
Magdalenen-Friedhofe stattgefunden.

Breslau, Tauentzienstraße 27.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Elise Koenig, geb. Lehnhardt.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend, den 30. Januar, starb uns allen
unerwartet in Bad Kissingen mein lieber Mann, unser
treusorgender, guter Vater, Bruder, Schwager und
Schwiegersohn, der

Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.

Gustav Kaiser

im 61. Lebensjahr.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an

Fuchsmühl (Schlesien), z. Zt. Dessau, Albrechtstr. 6.

Margarethe Kaiser, geb. Gloeckner.

Hans Kaiser, z. Zt. im Felde.

Margarethe Kaiser.

Die Beerdigung findet in Halle, Montag 3 Uhr, auf
dem Neumarktkirchhofe statt.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Statt besonderer Anzeige!

Heute starb am Herzschlag in Charlottenburg unsere
geliebte

Elli.

Breslau, den 2. Februar 1916.

In tiefer Trauer:

August Walter,

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Von jeder Beileidskundgebung bitten wir dankend
abzusehen.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme an unserm namen-
losen Schmerz bei dem Tode unseres unvergeßlichen,
teuren Entschlafenen, des

Kaufmanns

Ferdinand Sperlich

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten
Dank.

Glogau, den 1. Februar 1916.

Frau **Ida Sperlich, geb. Piersig.**

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen sowie
in den Geschäftsstellen der Schlesischen Zeitung zu haben:

Kriegschronik
der Schlesischen Zeitung

Heft 5

Extrablätter und andere wichtige Telegramme
und Aktensstücke vom 1. April bis 31. Juli 1915

168 Seiten Großquart 2,20 M., nach auswärts 2,50 M.
Hefte 1—5 zusammen 512 Seiten Großquart 6,50 M.

Zur Ergänzung ist erschienen ein

illustriertes Beiheft

Sammlung von Feldpostbriefen und anderen
Schilderungen aus dem Weltkriege, historisch-
politischen Aufsätzen, Novellen und Gedichte

240 Seiten in Umschlag 3 M., nach auswärts 3,30 M.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau

Wiener Schneiderkurse
für Damen besserer Stände.

Anfert. eig. Garderobe, Prima-Refer. Prosp. gr. Blumen-Kurse 10 Mf.

Frau E. Richter,

gebr. Lehrerin aus Wien, Breslau V, Gartenstr. 30, Ecke Süßenstraße.

Wirtschafts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.
Oberleitung, Oberaufsicht etc.
übernimmt Dom.-Richter (langj. Güterdirektor). Glänzendste Empfehlungen! Vertrauenswürdig. Angeb. u. 281 Gechl. Schl. Stg. (2)

Sehr rentable
Dampfkegel i. Schlef.
merckwürdiges Konstrukt. erster Qualität. Liefert weitestgehend. Sachmaterial. Abgab. auf Jahre garantiert. Ist, weil leicht aufgestellt, günstig zu verkaufen.
Agenten unbeantwortet. Zuschrift unter N 215 Gechl. Schl. Stg. (10)

Villa
mit acht großen Wohnzimmern, gr. Garten sowie all. modernen Zubehör zu verm.
Woblan. Gebr. Steinert. (19)

Wahrung! Zinshaus,
geeignet für Café, Konditorei, Meibureau f. jedes Geschäft, fortwähnd. billig zu verkaufen, später 20 Wille teurer. 2 Minut. v. Hauptbahnhof. Preis 10 Wille. Zuschr. unter Z 102 an die Gechl. d. Schl. Stg. (4)

Gutes Logierhaus im Riesengb.
mit mod. Inventar zu verkaufen. Zuschr. u. Z 181 Gechl. Schl. Stg. (2)

G. m. b. H. sucht
Konto-Korrent-Kredite
gegen sichere Werte - Vermittlung erwinigt. Zuschr. Z 143 Gechl. d. S. (10)

Mk. 15 000,-
werden auf 1 Jahr von einem gut situierten Kaufmann gesucht, auch wird eine Lebensversicherung von 20 000 Mk. sofort abzuschließen. Zuschr. u. Z 125 Gechl. Schl. Stg. (10)

Zur Vergrößerung meines gutgeh. Handelsgeschäfts suche ich
10 000 Mark.
Mehrere Sicherheiten vorhanden. Gef. Zuschr. unt. Z 159 Gechl. Schl. Stg. (2)

Suche 5000 Mk.
zu 5 Proz. Abzinsung a. 1. Hypothek auf erstklassig. Grundst. a. jed. Zuschr. u. Z 162 Gechl. Schl. Stg. (10)

1000 Mark
sofort von hiesigem Selbstgeber bei hohen Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Zuschr. u. Z 161 Gechl. Schl. Stg. (10)

50-70000 Mk.
auf gute 1. Hypoth. à 5% zu vergeb. Zuschr. u. Z 175 Gechl. d. Schl. Stg. (10)

Geschäftsmann
sucht ein Darlehn von 3000 M. gegen jährliche Rückzahlung und dementsprechende Zinsen. Gute Bürgen vorhanden. Zuschr. unter P 224 an die Gechl. d. Schl. Stg. (10)

3 Pferde
darunter 6 starke Dänen! Schön gebaut! Eine Oldenburger Stute, bildschön, leicht u. Wagenpferd und eine tragende starke Happtute, Deckstein vorhanden, sofort zu verkaufen. Breslau, Schwertstraße 7, Alter Viehfrug. (7)

Pferde
20 Stück ältere, starke Arbeitspferde, mit guten Weinen, darunter auch jüngere, einzelne
Wagenpferde, verkaufe sofort Breslau, Berlinerplatz 5, am Freiburger Bahnhof. Tel. 6189. (1)

2 Klappen-Wallache,
1,60 m groß, 4 und 4 1/2 Jahre alt, flotte Gänger, sind zu verkaufen. Dom. Ribbin, Post Neumittelwalde. (2)

Wegen Betriebsveränderung verkaufe ein Paar bildschöne, sehr schnelle
Zraberhengste,
1,63 groß, lammschön, hadlicher, ein- und zweijährig gefahren, zuverlässige Zieger. (2)

Robert Thielscher,
Breslau, Bärenstr. 7. Tel. 11812.
Einen schönen 2 1/2 Jahre alten
Geshengst
verkauft Dom. Groß Bresla, Str. Neumarkt. (2)

Geshengst,
4jähr., stark, stellt hier mit Arbeitsgeschwindigkeit zum Verkauf.
Wirtschaftsamt Kuhnau b. Robien. 50 Kutschwagen aller Art. - Offene Fensterplanwagen. Landaauer, Halbgr., Feldwag., Compés, Jagdw. etc. und
15 Pony- u. Parkwag. in all. Größen, bill. Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657

Fensterplanwagen
tadellos erhalten, zu verl. Expediteur Kiewitz, Bernhardt i. Schl. (1)

Baugelände
an der Stadtgrenze Breslaus
ist zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen. Gute Hypotheken u. andere Werte werden in Zahlung genommen. Vermittler verbeten. Anfragen an den Besitzer unter P 212 Gechl. d. Schl. Stg. (3)

Ein großer Posten
bayerische u. schlesische
Zugochsen,
bester Güte
stehen von heute an bei mir zum schnellen und preiswerten Verkauf.
J. Fleischhauer,
Telephon: 3073. Königsplatz 7.
Stallungen Zahnstr. 31.

Jungvieh
kaufe zu den höchsten Tagespreisen u. bitte um Angebote.
Eugen Meyerstein, Breslau II,
Palmstraße 31. Tel. 6495. (9)

Zur Militärlieferung kaufe
jeden Posten Schlachtvieh
jeden Posten Schweine.
ganz gleich welcher Gattung, desgleichen
ganz gleiche Preise.
Otto Sommer,
Breslau, Bischofsstraße 13. Telephon 714. (9)

Verkaufe sehr gut erhaltenen, zweijährigen, offenen
Kutschwagen
mit Langbaum, hinten tiefsitzig. Patentachsen, Näder sowie Polster. neu. Farbe gelb. Feiner Preis 350 M. Ferner einen fast neuen Sattel mit Baumzeug für 100 M. Gef. Angeb. u. P 216 Gechl. Schl. Stg. erb. (13)

1 Bullen
4 fette und 8-10 hochtragende
Kühe
verkauft
Dominium Ribbin, Kreis Freystadt. (10)

Suche zu kaufen:
Angestrichene, alte Ochsen u. Kühe a. Mästen, auch Jungvieh, Stiere, Bullen oder Kalben zum Weiterfüttern. (9)

A. Ullmann, Viehgeschäft,
Neumarkt Schl., Fernspr. Nr. 13.
Zu kaufen gesucht ein 1 1/2 Jahre alter, schwarzbunter, ostfriesischer
Zuchtbulle
aus miltreicher Herde. Angebote erbitte mit Preisangabe
Dom. Schlogwitz,
Post Büls OS. (10)

Junge Bullen
im Gewicht von 3-5 Ztr. kauft und erbitte Offerte
Dom. Blobe v. Barotsch, Fernruf Strichen 20. (12)

Bullen
und nichttragende
Kühe
zur Weitermast direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. O 242 an die Gechl. d. Schl. Stg. (10)

Kalben
schwarz, davon 7 St. hochtragend. Zuschriften unt. P 222 an die Gechl. der Schl. Stg. (10)

Jagdhund
braun mit Tigerf., guter Vorsteh. 4. Feld, wegen Jagdaufgabe zu verkaufen. Anfragen unter O 279 an die Gechl. d. Schl. Stg. (10)

Dominium Ribbin,
Str. Freystadt, sucht 2000 Zentner
Brennereikartoffeln
zu kaufen und bittet um Angebote.
Kartoffeln
kauft
Leo Sallinger, Kartoffelgroßhandl.,
Breslau XII, Fernruf 3730. (19)

Alle Sorten
Fabrik- u. Speisefartoffeln
kauft zu höchsten Tagespreisen ab Station gegen Kasse.
Julius Derek, Quarz, Str. Glogau,
Fernsprecher 16. (9)

gute Speisefartoffeln,
p. Str. 4 Mt. für Militärlieferung zu kaufen gesucht. H. Nemeis, Breslau, Trebnitzerstraße 9. (19)

Kaufe große Gutsposten
Runkelrüben u. Zuckerrüben,
ebenso auch
Heu.
Kasse und Abnahme nach Wunsch.
Georg Heinig, Bismarck i. Sa.

600 Zentner Zuckerrüben
kauft
Rittergut Ledritz, Post Bautzen. (10)

Zuckerrüben
sucht zu kaufen und erbitte Angebot.
Dom. Thule OS. (3)

Frömsdorfer
Süßrübenformen
Original
aus ausgewählten, auf Massenertrag, Nährwert und Haltbarkeit gezielten Zuckerrüben gewonnen, verbürgten höchste und sichere Erträge auf allen Bodenarten.
Preisliste auf Wunsch.
Otto Cimbal,
Saatzuchtwirtschaft,
Frömsdorf in Schlesien. (19)

Zuckerrüben
verkauft
Erbsholteise Aniegnitz bei Wahlstatt.
Fernruf: Wahlstatt 22. (10)

Futterrüben
verkauft zur baldigen Abnahme
Dominium Grebline,
Post Freystadt. (3)

Revaler und Pstower
Leinsaat,
Nachbau von im Jahre 1914 bezogener russ. Originalsaat offeriert
Fürstlich Lidnowskische Güterdirektion Silberhof, Post Wolatik OS. (10)

Hohflachs
und **Höflachs**
kauft
Fürstlich Lidnowskische Güterdirektion Silberhof, Post Wolatik OS. (10)

Kottee,
Gelbtee,
Zimothy
offeriert in feidefreier Ware
S. Sonnenfeld,
Breslau 13,
Morisstraße 2. (13)

ut repar., gebr. Drills empfiehlt
B. Hirschfeld, Breslau 13.

Frühjahrsstaatenmärkte
werden im Jahre 1916 stattfinden an:
Freitag, den 4. Februar, in Liegnitz, vormittags 10-12 Uhr, Hotel „Mautentrag“;
Donnerstag, den 10. Februar, in Cosel, vorm. 10-12 Uhr, Hotel „Kronprinz“;
Dienstag, den 15. Februar, in Breslau, vormittags 9 1/2 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses, Gartenstraße 41;
Donnerstag, den 17. Februar, in Grottau, vormittags 8-11 Uhr, Hotel „Zum Ritter“;
Montag, den 21. Februar, in Oppeln, vormittags 9-12 Uhr, „Horns Hotel“;
Dienstag, den 22. Februar, in Glogau, vormitt. 11 Uhr, „Deutsches Haus“;
Freitag, den 25. Februar, in Schweidnitz, vorm. 10-12 Uhr, „Deutsches Haus“;
Donnerstag, den 2. März, in Girsberg, vorm. 10-12 Uhr, Hotel „Drei Berge“.

Sämtliche Märkte werden unter anderem mit einer Sammlung der durch die Landwirtschaftskammer anerkannten Saaten besetzt sein.
Um recht regen Besuch wird dringend gebeten. (5)

Original Janetzki's
Früher Sommerweizen,
anerkannte Originalsaat der Landw.-Kammer von Schlesien.
Stammbaumzucht.
Zeichnet sich durch besonders frühe Reife, sehr gute Erträge, auch auf mittleren Böden und in rauherer Lage aus; ist durch seinen elastischen Stalm sehr lagerfest, daher vorzüglich mit Maschinen zu mähen, hat glatte, ziemlich dichte Ähren, mittellanges Stroh. Durch das glatte fast runde Korn ist es ein Qualitätsweizen ersten Ranges.
Preis p. 100 kg 42.- Mk., von 1000 kg an 40.- Mk. p. 100 kg. Versand gegen Nachnahme ab Stationen Bösdorf, Wolnisch, Neufirk oder Christ-Quadenfeld in meiner Wahl.
Säcke zu 2.- Mk. oder freie Zustellung von Füllsäcken. [x]
Saatzuchtwirtschaft Waldorf, Kreis Reiffe. (10)

Häcksel
mit Grünschnitt offeriert waggontweise, bei Käufers Sadeinsand prompt lieferbar
Lange & Weber, G. m. b. H.,
Drentwede i. S. Fernspr.-Amt Wartenburg 24.

Frühjahrsanzucht
20 000 Netherlen (3jähr.) von 70 bis 120 cm, v. 120-200 cm hoch, 10 000 Eichen von 100-150 cm hoch, Ballenbäume von 70-90 cm, von 90-130 cm hoch, sowie alle Arten Obstbäume, von Süßkirchen, Äpfeln, Birnen, Pfäumen in Hoch- u. Halbstämmen, auch Linden, Ahorn, Kalknien, Alleebäume. Sämtl. Pflanzen u. Bäume sind in geandter, kräftiger, sehr gut bewurzelter Qualität, hat in Kassen u. zu soliden Preisen abzugeben
Robert Priobsch,
Baumschulenbesitzer,
Rein-Wielau 6. Strübel. (2)

Frühjahrs-Pflanzung
10 000 Ballenbäume, 60 140 cm hoch, Ahorn, Eichen, Linden, Alleebäume, Äpfel, Birnen und Süßkirchen, Hoch- und Halbstämmen, zu mäßigen Preisen. (3)

Winterharte
Rhododendren
prachtvoller Sorten, à 3 bis 8 Mt., winterharte Azaleen, pontica, mollis, rustica, in leuchtenden Farben, à 1,25 bis 6 Mt. verkauft [x]

Schloßgärtnerei
Woislowik
bei Rimpfisch.

la Torfstreu,
verfehlte freie ausländische Ware gebe frants sehr preiswert ab.
Paul Geisler, Schweidnitz.

Spelz-Spreu
haben waggontweise abzugeben
Prager & Co., Glas
(Tel. 36). (10)

Ammanial-Superphosphat
200 Zentner
5x10 gegen Lieferung von Kartoffeln direkt vom Produzenten hat abzugeben **Paul Klankert, Nieder-Weißkirch (Wob).** (1)

Rud. Lack'sche Pflugsche
mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei
B. Hirschfeld,
Gener.-vertr., Breslau 13.

Dampf- oder M'orpflug
gesucht für einige 100 Mrg. Pflugarbeit.
Dominium Rogau-Mosenan
Str. Schweidnitz. (1)

Butter,
wöchentlich 10-30 Pfund, gesucht.
Seckel, Berlin-Groppegarten,
Langenbedich 28.

Kiefern-Scheitbolz
empfiehlt **D. Oelsner, Noble, Kofs,**
Brennholz an Gros Breslau, Viktoriastraße 70. Tel. 922.

Apotheken-Verwalter,
Anfang 50er, ebang., guter, solider Charakter, wünscht baldige Beirat mit häusl. wirtschafil. ebang., vermög. Dame, auch Witwe. Ernstgemeinte, ausführliche Offerten erbeten unter **B M 3105 an Rudolf Mosse, Breslau.** Böllinge Distrikion Ehrenfaden

Ein gebild., kath. Kaufmann,
Mitte 30, wird Gelegenheit gegeben, in ein gut gehendes, altes Kolonialwarengeschäft einzubeitrat. Poln. Sprachkenntnis erforderlich. Nur reelle Nachrichten über Familien- und Vermögensverhältnisse erbeten unter **B E 3119 an Rudolf Mosse, Breslau.** (2)

M. M. 99.
Ich erwarde Nachricht unter „Krieg und Frieden“ P 210 Gechl. der Schl. Stg.

Vermietungen
Anzeigenspreis 15 Pfg. für die Zeile.)
Geb. must. Dame f. a. 1. 3. möbl. Zimmer m. Pension, vielleicht in guter Familie, d. g. ihr Gastzimmer f. 6 Mon. verm. u. mir dadurch Familienanschluss gewährt, mögl. i. Nähe d. Universitäts-Kliniken, sonst auch Stadt, wo gute Verb. dahin. Gef. Zuschr. u. P 217 Gechl. d. Schl. Stg.

Vornehm möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
Bad, Telephon zu vermieten (2)
Salvatorplatz 2, 1. Etg. (Schweidnitzer Stadtgraben).

Bilig - sofort beziebar
Brandenburgerstr. 26, in der Nähe des Schmiedplatzes, mit all. Komfort, 3-4-Zimmer-Wohnungen. Näher. Hochpart. beim Hausmtr.

Herdainstraße 8,
III. Etg., nahe Hauptbhf. ruh. Lage, a. gr. Blak, eine hochherrsch. sonn. 4-Zimmer-Wohnung m. Meigel, drei Balk., Gart., Gas, Elektr. u. Nachtbl. zu verm. Näh. das. ptr. lfs. (1)

Glawewitzstraße 7
find 5 gr. Zimm., gr. Veranda, Kab., Bad, Küche, Mädchengelag, Elektr. Gas, bald zu vermieten. (6)
Zum 1. April 3 Stuben, Kabinett, Bad, Küche, Mädchengelag.

Herdainstraße 8
(a. Hauptbhf.) ist 11. Laden mit od. ohne Wohng., ebl. Gasbereinigung, bald zu verm. Näh. das. ptr. lfs. (10)

Obernigt bei Breslau.
Eine 6-Zimmer-Wohnung mit Loggia, Balkon, 1. Etage, mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht, direkt am Walde, wird zum 1. April frei und ist wieder zu vermieten. (1)
Ch. Knappe. (1)

Moderne 4-Zimmer-Wohn.
mit Bad zu verm. Praterstr. 55. (6)

Goethestr. 55, 1. Et.,
a. d. Körnerstr., herrsch. 3-Zimmer-Wohnung, Balkon, Gas, elektr. Licht, an ruh. ruhige Mieter a. 1. April zu vermieten. (4)

43. Wohn. preisw. Lohstr. 62. (5)

Eleg. möbl. 3-Zimmer-Wohnung
in allem Komfort, Zentralheizung, Warmwasser, Vacuum etc. in neuem Kleinburgstr. an kinderl. Ehepaar od. einzelne ältere Personl. während Kriegsdauer zu verm. Pr. 200 Mk. p. M. Zuschr. u. P 207 Gechl. Schl. Stg. (2)

Lothringer Strasse 18,
bevorzugte Lage, selten schöne Wohnung von 9 u. 5 Zimm., Erker, Balkon, Gas, elektr. Licht, freie Aussicht, zu verm. (9)

Kaiser-Wilhelm-Str. 93, 3. Et.
gesuchteste Lage, herrsch. Wohn. von 6 schönen, geräumigen Zimmern, Balkon, Log ia, Gas, elektr. Licht, zu verm. (9)

Kaiser-Wilhelm-Straße 65
ist zum 1. April 1916 die hochherrschafliche 2. Etage, 5 Zimmer und Meigelaß, zu vermieten. (9)

Tiergartenstraße 63
Zwischengeschob., schöne 6-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Mädchengelag, Gartenbenutzung, zum 1. April preiswert zu vermieten. (9)
Gnenda bald oder später große, helle Lagerräume, auch geteilt, nebst Stall und Remise zu vermieten.

Palmstrasse 35
herrschafliche 5- und 7-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort, bald oder 1. April zu vermieten, nahe Hauptbahnhof.

Feldstraße 25, 1. Etage,
ist eine 3-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkonen, Bad u. Zubehör für bald oder später zu vermieten. (4)

Zuternstraße Nr. 13
für alle Geschäftszwecke geeignete Räume im ersten Stad. preisw. zu verm. Oscar Glesser. (9)

Grünstraße 38
halbe 3. Et., 3 Zimm., Mittell.,
Wädchen, Küche, gr. Entr., 1. April
Balkonhofstr. 20.
dicht am Hauptbahnhof, 2. Stock, mod.
5-Zimmer-Wohnung, jedes Z. bei
Eingang, auch zu Büreaugang, zu verm.
Stenogr. 5/9, Ouelenplatz
3-4 Zimm., elektr. Licht, Gas,
Bad, Erker, Balkon u. bald oder
später zu vermieten. (2)

Wirtschaftsinspekt.,
kinderlos, sehr tüchtig, noch unge-
heuerlich, langjähr. Beleg u. Empf.,
sucht 1. Juli Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 213 Gehst. Schlf. Stg.

Geb. Gärtner,
Fachschule bei 27 J. alt, leb., große
Kräfte, energisch, poln. Sprach-
kenntnis, Verstand und Interesse für
Landwirtschaft, sucht a. 1. 4. Stell. als
Wirtschaftsamt., Verwalt. u.
Gest. Angeb. erb. u. P 210 an die
Gehst. d. Schlf. Stg.

Junger Mann
a. d. Kartoffel- u. Bourage-Branchen,
mit allen Vorkenntnissen vertraut,
flott, Stenogr. u. Maschinenschreiber,
poln. Sprach., sucht sofort in Breslau
Stellung, auch in anderer Branche.
Zufchriften unter Z 163 an die
Geschäftsst. d. Schlf. Stg. erbeten.

Kontorist
sucht von 4 Uhr ab Beschäftigung
als Buchhalter u. Angeh. unter
Z 174 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Reisender,
beseitigt, branchenkundig,
Schlesien - Posten eingeführt,
sucht sofort Position.
Zufchr. u. Z 184 Gehst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
kinderlos, sehr tüchtig, noch unge-
heuerlich, langjähr. Beleg u. Empf.,
sucht 1. Juli Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 213 Gehst. Schlf. Stg.

Geb. Gärtner,
Fachschule bei 27 J. alt, leb., große
Kräfte, energisch, poln. Sprach-
kenntnis, Verstand und Interesse für
Landwirtschaft, sucht a. 1. 4. Stell. als
Wirtschaftsamt., Verwalt. u.
Gest. Angeb. erb. u. P 210 an die
Gehst. d. Schlf. Stg.

Junger Mann
a. d. Kartoffel- u. Bourage-Branchen,
mit allen Vorkenntnissen vertraut,
flott, Stenogr. u. Maschinenschreiber,
poln. Sprach., sucht sofort in Breslau
Stellung, auch in anderer Branche.
Zufchriften unter Z 163 an die
Geschäftsst. d. Schlf. Stg. erbeten.

Kontorist
sucht von 4 Uhr ab Beschäftigung
als Buchhalter u. Angeh. unter
Z 174 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Reisender,
beseitigt, branchenkundig,
Schlesien - Posten eingeführt,
sucht sofort Position.
Zufchr. u. Z 184 Gehst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsinspekt.,
Inhaber d. Eis. Kreuzes, 31 J. alt,
sucht Dauerstellung. (3)
Zufchr. u. P 206 an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Verbeir. kath. Inspektor
geischt
zu baldigem Antritt, spätestens Mitte Februar, für ein 1000 Morgen
großes Gut Mittelschlesien. Much mit Bearbeitung schwerer Lehmböden
u. Viehzucht vertraut sein, bewandert in tabellarischer Buchführung
u. in Gutsverwalter-Geschäften. - Fast selbständige Stellung unter
meiner Oberleitung - Energisch, etwas polnisch sprechend. Gehalt mit
Naturalien 1900 Mk. u. Lantime. Nur Bewerber mit besten Zeugnis-
sabschriften, Empfehlungen, ein selbstgeschriebener Lebenslauf nebst
Photographie zu richten unt. O 251 an die Geschst. d. Schlf. Stg. (3)

Gutsverwalter,
Anfang 40, sucht Stellung z. Füh-
rung des Haushalts, würde, da
kinderlos, eben, auch die Erziehung
von Kindern mit übernehmen. (3)
Zufchr. u. O 222 Gehst. Schlf. Stg.

Wirtschaftlerin,
32 J., tücht. swars., umsicht. u. sehr
kinderl., sucht b. od. 1. 3. Wirkungs-
kreis. Gest. Angebote erbeten an
P. Kaiser, Pleß, Bahnhofstr. 10.

Gebild. 17-jähriges Mädchen
sucht 1. 4. Stell. a. Erlern. d. Haush.
b. einzelner Dame od. Ehepaar bei
Familienanschluss u. fl. Taschengeld.
E. Klotz, Wolskowsk i. Pol.

Junger Mann
17 Jahre, sucht auf dem Lande zur
Erlernung des Haushaltes Stellung
ohne Vergütung durch
Städtischer Hausfrauen-Verein
in Breslau.
Mittheilung 16/20.

Erlernung des Haushalts
bei Familienanschluss ohne gegen-
seitige Vergütung. Zufchr. unter
Z 86 Gehst. der Schlf. Stg. (3)

Für meine Tochter,
20 J. a., eva., suche Gelegen. z. Aus-
bildung im Haushalt u. Landwirt-
schaft auf groß. Gut in Schlesien
bei Fam.-Anschl. u. gut. Behandlg.,
etw. Taschengeld erw. (3)
Frau Freytag, S. Daltbor,
Kochelberg bei Wittichen OS.

Fräulein
a. gut. Familie, in d. Häuslichkeit,
Kochen und Nähen erfahren, sucht
Stellung bald od. 1. April. Gest. Angeb.
erb. u. L 206 Gehst. d. Schlf. Stg.

Als Stütze, Kinderfrl.
oder Junger
sucht tücht., erfahr. Frl., 22 J., mit
la. Reagen. Stell. zum 1. 3. od. später.
Güt. Ang. erbeten an J. Hoberg,
Keradorf b. Lauban Nr. 43.

Gute für meine Tochter,
19 Jahre alt, etwas erfahren im
Haushalt, Anfangsstellung a. 1. März
od. 1. April. Zufchr. m. Gehaltsang.
erb. u. Z 167 Gehst. d. Schlf. Stg.

Stütze der Hausfrau.
Sucht zum 1. April Stellung als
Stütze (3)

Wo?
i. j. Mädch. d. f. Küche erl. a. 1. 4.
a. H. Tascheng. u. d. Haush. mit
tägl. i. Gut od. Oberf. bezugsf. W.
Zufchr. u. Z 154 Gehst. Schlf. Stg.

Rüchenmädch. u. Mädch. z. Bed.
mit Hausarbeit empfiehlt
Helene Unteriauer,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Breslau 1, Weidenstraße 33.
Telephon 1438.

Lazarettoverwalter
Vertreter für die Dauer der
Einzählung gesucht. (2)
In Betracht kommen nur mi-
litärfreie Bewerber, die möglichst
ähnliche Stellungen in Kranken-
häusern bezw. Militär-Lazaretten
besetzt haben, in der Erledigung
der Verwaltungsgeschäfte sowie in
der Rechnungs- und Kassienführung
erfahren und durchaus zuverlässig
und gewandt sind. Bewerbungen,
gesunde Lebenslauf und Zeugnisse
sind unter Angabe der Gehalts-
ansprüche baldigst einzuwenden
an die

Verwaltung des
Ober-schlesischen Knappschafts-
vereins in Zarnowitz OS.
Für mein Kolonialwaren- und
Destillationsgeschäft suche für bald
oder 1. April einen tüchtigen
Verkäufer
u. einen **Lehrling.**
Großen a. D. Ed. Kiemer.

Geschäftsführer,
mit Buchführung vertraut, gesucht
von Weinhandlung, Zufchr. unter
Z 180 Gehst. der Schlf. Stg.

Christl. Verkäufer.
Gest. Angebote mit Angabe bis-
heriger Tätigkeit und Ansprüchen
erbeten.
O. J. Klammer,
De 13 i. Schlf.

Gesucht 1 Reisender
für laudm. Maschinen.
Angeb. u. Z 168 Gehst. Schlf. Stg.

junger Mann
aus der Expeditionsbranche findet
sich sofort gut bezahlte Stelle. Schriftl.
Angeb. u. Z 174 Gehst. d. Schlf. Stg.

Buchhalter
mit schöner Handschrift gesucht,
Bewerbungen mit Gehaltsford.
unt. P 203 Gehst. d. Schlf. Stg. (2)

Gehilfen.
Georg Langer
vormals Heinrich Riesner,
Ziegenhals.

Eisenhändler,
tüchtige Kraft, in d. Großhandlung
bald oder später gesucht.
Gest. Angebote unter Z 133 an
die Geschst. der Schlf. Stg. (3)

Verkäufer.
Bewerbungen, Gehaltsansprüche
(Station im Hause), Zeugnisab-
schriften, Bild an
Oskar Haagen, Wolslau.

Ein älterer Landwirt
wird als dauernder Berater von
einer größeren Herrschaft a. 1. April
d. 3. gesucht. Bewerbung u. O 280
an die Geschst. d. Schlf. Stg. erb. (1)

Landwirt,
auch Kriegsinvaliden
bei freier Station, Bewerbg. mit
Gehaltsforderung an
Güterdirektor Taesler,
Majorat Schilb, Kr. Steinau a. O.

Einfacher Hofbeamter,
verheiratet, evangelisch, durchaus
nützlich und zuverlässig, zum
1. April gesucht. Polnische Sprache
ermittelt, ebenso etwas Buch-
führung, Rechnungs- und Gehalts-
ansprüche bitte einreichen. (4)
Königliche Domäne Kuttlan,
Kreis Glogau.

Wirtschaftsinspektent
Ein junger
Wirtschaftsinspektent
kann sich zum Antritt bald oder
später melden.
Majorat Schilb, Kr. Steinau a. O.

Wirtschafts-
Assistenten,
eb. auch Kriegsinvaliden, auf 3000
Morgen großes Gut bei Breslau
für bald gesucht. Unter O 296
melden an die Geschst. d. Schlf. Stg.

Wirtschafts-
Assistenten,
Bitte Bewerbungen mit Gehalts-
ansprüchen u. Zeugnisabschr. einzu-
senden an Oberinspektor Tschorn
in Kuttlan, Kreis Glogau.

Rechnungsführer,
der auch die Oberverwaltung mit
übernehmen darf, gesucht.
Gehaltsanpr. nach Vereinbarung.
Mittlerungsverwaltung Dahsan
bei Herrnstadt.

Wirtschafts-
Assistenten,
auch Kriegsinvaliden. (3)
Gehalt nach Vereinbarung.

Jüngere Kontoristin
zum mögl. sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Angebote an
S. Guttentag,
Altberlinerstr. 5.

Wirtschaftsbeamten,
auch Kriegsinvaliden.
Angebot u. Gehaltsanpr. an
Dom. Polnisch-Baudis,
Kr. Neumarkt i. Schlf.

Verwalter
unter Oberleitung auf Nebengut.
Gest. Angeb. unt. O 204 Gehst.
d. Schlf. Stg. (2)

Verwalter.
Kriegsinvaliden bevorzugen.
Angebot u. Gehaltsanpr. an die
Geschst. d. Schlf. Stg. unt. P 202.

Wirtschaftsinspektor
zur Kriegsvertretung gesucht. Meld-
ungen mit Gehaltsansprüchen an
die R. Kolohn'sche Verwaltung Nieder-
Breslau, Kr. Deles erbeten. (3)

Beamten
oder Kriegsinvaliden.
Gehaltsansprüche und Zeugnis-
abschriften erbeten an
Dominium Köben, Oder.

Wirtschaftsbeamten,
auch Kriegsinvaliden. (2)
Meldungen u. Gehaltsansprüche
zu richten an
Borwerk'sch. Ansorge,
Leutnantsdorf,
Kr. Schweidnitz.

Gärtner,
dessen Frau im Garten mitarbeitet,
wird für sofort od. 1. April gesucht
Mittlergut Schlottnitz
bei Liegnitz.

Gärtner
oder Gärtnerin.
Gehaltsanpr. u. Reagen. einreichen.
Dom. Schönau b. Deuthen,
Bez. Liegnitz.

Gärtner
auch Kriegsinvaliden, für Park, Obst-
Gemüse, Gewächshaus. (2)
Suche zu sofort
verb. Reihigen, nützlichern
Gutsqärtner.

Gärtner
auch Kriegsinvaliden, für Park, Obst-
Gemüse, Gewächshaus. (2)
Suche zu sofort
verb. Reihigen, nützlichern
Gutsqärtner.

2 Gärtnerlehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, denen an
einer guten, vielseitigen Ausbildung
bei geregelter Arbeitszeit u. guter
Verpflegung gelegen ist, stellt sofort
oder später ein
Paul Ziemer,
Gartenbaubetrieb
Groß-Tschantsch b. Breslau. (3)

Herrschaf., militärfreier
Kutscher,
auch aus dem Lazarett entlassener,
wegen Einberufung für sofort auf
Land (Nähe Köln) gesucht. (2)
Guter Fahrer u. Berdepfleger.
Penzberg, unter P 22 an die
Geschäftsstelle der Schlf. Stg.

Staller,
der schon in herrschafll. Stall
tätig war. (2)
v. Kessel,
Boebelwitz b. Weuthen,
Bez. Liegnitz.

Hauslehrerin
gesucht. Off. mit Bild, Zeugnis-
abschr. u. Geh.-Anspr. der unter
O 258 Gehst. d. Schlf. Stg. (3)
Suche für 1. April 1916 au pari
junge

vornehme Dame
von stets lebenswürdigem Wesen,
der englischen und französischen Sprache
mächtig, musikalisch, a. Hilfe mein.
Jungen, Spaziergänge, Begeleitung,
Überwachung der Schulaufgaben, in
Ordnunghalten deren Sachen.
Gräfin Seherer, Breslau,
Carmelitstraße 17.

Gepr. Kinderfrl. 2. Kl.,
durchaus erfahren in Kinderpfll.,
Erg. f. 2 1/2 J. Mädchen 1. März gesucht.
Gehaltsanpr., Bild, Zeugnisabschr.
an Gustav Gottlieb,
Waldburg, Schlesien.

Gepr. Kinderfrl. 2. Kl.,
durchaus erfahren in Kinderpfll.,
Erg. f. 2 1/2 J. Mädchen 1. März gesucht.
Gehaltsanpr., Bild, Zeugnisabschr.
an Gustav Gottlieb,
Waldburg, Schlesien.

Fräulein
mit höherer Schulbildung für nach-
mittags zu drei Kindern sofort
gesucht. Zufchr. unt. Z 187 an die
Geschäftsstelle d. Schlf. Stg.

Buchhalterin
für Getreide- u. Produkt-Geschäft
zum 15. Februar d. 3. gesucht. 10
Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr.,
Bildunt. O 297 a. d. Geschst. Schlf. Stg.

Junge Dame
für vormittags gegen 11 Entschäd.,
u. d. Stenographie und Schreib-
maschine gesucht. Persönl. Vor-
stellung vorm. 10-12 Reisingstr. 14,
Schlesien.

Hofbeamtin
und **Gutssekretärin,**
polnisch sprechend, die schon in ähn-
licher Stellung war. Meldungen
mit Gehaltsansprüchen an
Frau Rosow, Dom. Gieswald,
Kölni Nozdrachowa, Strotowidm.

Rechnungsführerin
gesucht, welche auch zur Ausübung
der regelmäßigen Milchkontrolle u.
teilweiser Hofaufsicht mitarbeiten
kann. Schriftl. Bewerbungen mit
Zeugnisabschriften und Bild unter
Angabe der Gehaltsansprüche er-
beten an
Kommerzienrat Schumann,
Grube Alie N.-L.

evang. Wirtin.
Event. Aushilfe bis 1. April. (3)
Zeugnisse, Gehaltsanpr. einreichen.
Frau Rittergut'scher Faber,
K. i. K. u. d. f. bei Zischewitz OS.

Wirtschaftlerin
sowie ein
besseres Stubenmädchen,
das glanzplätten kann; beide müssen
durchaus solid sein. Offerten mit
Bild, Zeugnissen und Lohnangabe
erbeten.
Frau von Treskow,
Klinga, Kreis Glogau.

Besseres Mädchen
oder einfaches **Fräulein**
zur selbständigen Führung des
Haushalts u. Aufsichtung zu
2 Knaben von 3 u. 7 Jahren nach
Gottesdienst für sofort gesucht. Perfekt
im Kochen u. Kinderlieb Bedienung.
Offert. m. Bild, Zeugnisabschr.
u. Gehaltsanpr. an
Frau Adolf Stump,
Gottbus,
Dresdenerstr. 40.

geb. Pflegerin u. Stütze
angenehm, besens - mindest. Mittel-
größe. In allen häusl. Arbeiten u.
Krankpflege erfahren. Familien-
anschluss. Wädchen gehalten. Dauer-
stellung. Antritt 1. März. Gest. An-
gebieten m. ausführl. Lebenslauf u.
Gehaltsanpr. u. Z 177 Gehst. d. 3.

Geischt
tüchtiges zuverläss. Mädchen,
in Küche u. Haus durchaus erfahr.
für Haushalt von 3 Personen.
Frau Bergat Bistelder,
Gottbus,
Kaiser-Friedrich-Str. 17. (2)

Mädchen
gesucht, das Kochen und plätten
kann und auch Hausarbeit über-
nimmt. Stellung auf dem Lande
Nähe Breslau bei hohem Lohn.
Angebote bitte unter O 216 an die
Geschäftsstelle der Schlf. Stg. (3)

solides Mädchen,
das Kochen kann und etwas Haus-
arbeit übernimmt, und ein
jüngeres Stubenmädchen.
Frau Oberlandesgerichtsrat Dr.
Kahleß, Breslau, Eichenbergstr. 43.

Mädchen
Suche für bald ein sauberes tücht.
Mädchen,
das gut Kochen kann u. auch häus-
liche Arbeiten mit übernimmt.
Angebote mit Gehaltsansprüchen
zu richten an
Meta Friedel,
Zannowitz, Niesengebirge,
Janowitz und Grotzholzheim.

Mädchen für Alles,
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn.
unbedingt zuverläss. u. sehr sauber,
etwas Kochkenntn., auch zu leichter
Gartenarbeit, für Landbaurhaus,
2 Pers., zum 1. April cr. gesucht.
Zeugnis u. Lohnanpr. zu senden
unt. P 220 Gehst. der Schlf. Stg.

Mädchen für Alles,
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn.
unbedingt zuverläss. u. sehr sauber,
etwas Kochkenntn., auch zu leichter
Gartenarbeit, für Landbaurhaus,
2 Pers., zum 1. April cr. gesucht.
Zeugnis u. Lohnanpr. zu senden
unt. P 220 Gehst. der Schlf. Stg.

Mädchen für Alles,
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn.
unbedingt zuverläss. u. sehr sauber,
etwas Kochkenntn., auch zu leichter
Gartenarbeit, für Landbaurhaus,
2 Pers., zum 1. April cr. gesucht.
Zeugnis u. Lohnanpr. zu senden
unt. P 220 Gehst. der Schlf. Stg.

Mädchen für Alles,
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn.
unbedingt zuverläss. u. sehr sauber,
etwas Kochkenntn., auch zu leichter
Gartenarbeit, für Landbaurhaus,
2 Pers., zum 1. April cr. gesucht.
Zeugnis u. Lohnanpr. zu senden
unt. P 220 Gehst. der Schlf. Stg.

Mädchen für Alles,
nicht unter 20 J., mit gut. Zeugn.
unbedingt zuverläss. u. sehr sauber,
etwas Kochkenntn., auch zu leichter
Gartenarbeit, für Landbaurhaus,
2 Pers., zum 1. April cr. gesucht.
Zeugnis u. Lohnanpr. zu senden
unt. P 220 Gehst. der Schlf. Stg.